



Das Lebensministerium



Sächsischer Agrarbericht

2006

Freistaat  Sachsen

Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft



Liebe Leserinnen, liebe Leser

nach zwei Jahren haben wir die grüne Branche wieder in einem Agrarbericht fixiert. Der Bericht zeigt, dass unsere sächsische Agrarwirtschaft von Jahr zu Jahr auf wirtschaftlich stabileren Beinen steht. Darüber bin ich gerade angesichts der zahlreichen Neuerungen der GAP-Reform mit ihren gestiegenen Anforderungen sehr froh. Gemeinsam mit der kontinuierlich wachsenden Ernährungswirtschaft sowie anderen vor- und nachgelagerten Bereichen erbringt die sächsische Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft eine Wertschöpfung, die mit der Spitzenposition des sächsischen Fahrzeugbaus vergleichbar ist. Die gesamte Agrarbranche bringt Lohn und Brot für 94.000 Erwerbstätige – und das in den oftmals ohnehin strukturschwächeren ländlichen Regionen. Ich werde daher alles tun, um diese Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen.

Die GAP-Reform 2003 stellte die Weichen auf mehr Wettbewerb und Markt. Das bisherige Prämiensystem wurde in Deutschland auf überwiegend entkoppelte Direktzahlungen umgestellt. Die erstmalige Zuteilung der Zahlungsansprüche in 2005 sowie die bisherigen Auszahlungen verliefen in Sachsen erfolgreich. Durch das Umschichten der Betriebsprämien zugunsten der Grünlandstandorte konnten Einkommensverbesserungen im arbeitsintensiven Futterbau erreicht werden. Die bisherigen Einkommensunterschiede zwischen Acker- und Futterbau verringerten sich sichtbar.

Die Erntebilanz zeigt jedes Jahr aufs Neue, dass die Landwirtschaft trotz moderner Technik abhängig vom Wetter ist und bleibt. 2006 hatten wir eine durchschnittliche Ernte mit witterungsbedingt großen regionalen Unterschieden. Gute Getreidepreise im Ackerbau stehen weiter gesunkenen Milchpreisen im Futterbau gegenüber. Die 2004 eingeführte Milchprämie, die Bestandteil der Betriebsprämie wurde, half mit das Einkommen zu stabilisieren.

Der Markt für nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energien erschließt den Landwirten weitere Einkommensmöglichkeiten. In Anbetracht knapper werdender fossiler Rohstoffe und der Diskussionen zum Klimawandel sind erneuerbare Energien aus Biomasse eine mögliche Alternative. Die Entwicklung im Bereich der erneuerbaren Energien spricht angesichts der stetig steigenden Zahl sächsischer Biogasanlagen bereits für sich.

Um der Agrarwirtschaft den Übergang in den nächsten Planungszeitraum so gut es geht zu erleichtern, brauchen wir Planungssicherheit bis 2013 und gleiche Wettbewerbsbedingungen in Europa. Dafür setze ich mich ein. Der Freistaat Sachsen wird über den neuen Entwicklungsplan für den ländlichen Raum (EPLR) Vorhaben zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit, zur Verbesserung der Umwelt und Landschaft sowie zur Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum unterstützen. So hoffen wir, das unternehmerische Umfeld für unsere Betriebe weiter zu verbessern und das wirtschaftliche Rückgrat unserer ländlichen Regionen noch mehr zu stärken.

Liebe Leserinnen, lieber Leser, ich wünsche Ihnen einen informativen Streifzug durch die sächsische Agrarwirtschaft. Die Agrarbilanz ist auch im Internet unter: www.smul.sachsen.de/landwirtschaft abrufbar.

Stanislaw Tillich

Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft



Sollten sich aus dem Bericht für Sie Fragen ergeben, wenden Sie sich bitte einfach an die im Impressum genannten Ansprechpartner.

1	Struktur der sächsischen Landwirtschaft	4
	1.1 Volkswirtschaftliche Einordnung der Landwirtschaft	4
	1.2 Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Rechts- und Betriebsformen	5
	1.3 Flächenverteilung	7
	1.4 Bodennutzung	12
	1.5 Tierbestände	13
	1.6 Arbeitskräftesituation	13
2	Grundstück- und Landpachtverkehr	16
	2.1 Grundstückverkehr	16
	2.2 Landpachtverkehr	18
3	Wirtschaftliche Situation in der Landwirtschaft	20
	3.1 Wirtschaftliche Entwicklung der Rechtsformen	21
	3.2 Wirtschaftliche Entwicklung der Betriebsformen	23
	3.3 Ausgleichszahlungen und staatliche Zuwendungen	32
4	Förderung / Direktzahlungen	33
	4.1 Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union	33
	4.2 Nationale Agrarförderung – auf der Grundlage des Rahmenplanes der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“	43
5	Erzeugung und Vermarktung, Ernährungswirtschaft	45
	5.1 Erzeugung und Vermarktung pflanzlicher Produkte	45
	5.2 Erzeugung und Vermarktung tierischer Produkte	63
	5.3 Ökologischer Landbau	80
	5.4 Fakten zur Entwicklung der sächsischen Ernährungswirtschaft	87
	5.5 Absatzförderung	88
6	Aus-, Fort- und Weiterbildung	91
	6.1 Berufsausbildung in der Land- und Hauswirtschaft	91
	6.2 Berufliche Fortbildung in der Land- und Hauswirtschaft	94
	6.3 Begabten- und Berufsbildungsförderung	95
	6.4 Besondere Aktivitäten im Bildungsbereich	96
7	Landwirtschaft und Umwelt	98
	7.1 Bodenschutz	98
	7.2 Gewässerschutz in Trinkwassergewinnungsgebieten	102
	7.3 Umweltallianz Sachsen Land- und Forstwirtschaft	103
8	Ländliche Entwicklung	104
	8.1 Ganzheitliche Entwicklung des ländlichen Raumes	104
	8.2 Integrierte ländliche Entwicklung	105
	8.3 Bodenordnung und Landentwicklung	106
	8.4 Ganzheitliche Dorfentwicklung	108
	8.5 Ökologische Landschaftsgestaltung	109
	8.6 Wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen sowie ländlicher Wegebau	110
	8.6 EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+	111
	8.8 Landtourismus in Sachsen	113
	8.9 EU-Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A, Teil: Ländliche Entwicklung	114

1

Struktur der sächsischen Landwirtschaft



Die vielfältige Struktur der sächsischen Landwirtschaft zeichnet sich aus durch eine Reihe großer Betriebe in Form juristischer Personen und einer Vielzahl kleiner strukturierter Einzelunternehmen im Haupt- und Nebenerwerb sowie durch in Personengesellschaften zusammengeschlossene Landwirte. Grundlagen für die nachfolgenden Auswertungen zur Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe bilden die Daten zur Agrarförderung sowie Daten des Statistischen Landesamtes. Differenzen zur amtlichen Statistik, zum Beispiel bei der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, ergeben sich aus kleinen Gartenbau-, Forst- und Dauerkulturbetrieben, die keinen Antrag auf Agrarförderung stellen.

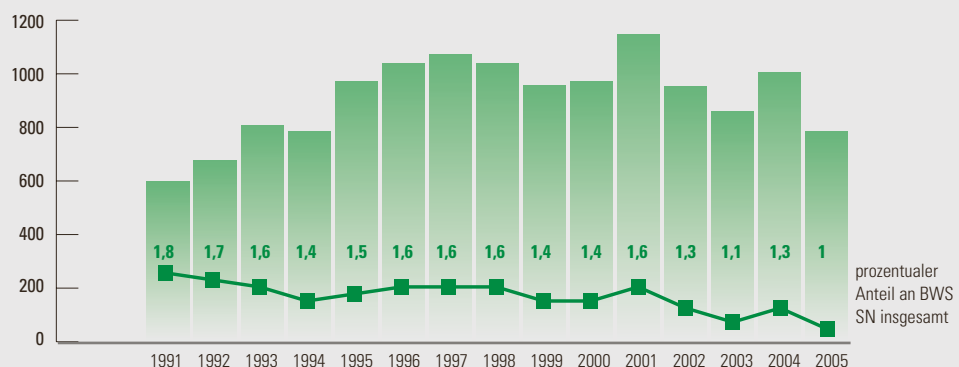
1.1 Volkswirtschaftliche Einordnung der Landwirtschaft

Bruttowertschöpfung >>

Die Bruttowertschöpfung* der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei in Sachsen stieg seit 1991 tendenziell an. Ab 1998 schwankten die Werte hauptsächlich bedingt durch witterungsabhängige Ertragsunterschiede. Im Jahr 2005 betrug die Bruttowertschöpfung 785 Mio. EUR und lag damit deutlich unter den Vorjahresergebnissen. Neben geringeren Produktionsergebnissen (witterungsbedingt niedrigere Erträge als im

Vorjahr) und sinkenden Erzeugerpreisen führte vor allem der durch die GAP-Reform bedingte Wegfall eines Großteils der produktbezogenen Subventionen (Entkopplung) zu einem rein rechnerisch bedingten Rückgang der Bruttowertschöpfung. 2004 waren noch 255 Mio. EUR der Produktsubventionen wirksam, 2005 ging die Bruttowertschöpfung im Zuge der Entkopplung um diesen Betrag zurück. Nichtproduktbezogene

Entwicklung der Bruttowertschöpfung (BWS) der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei in Sachsen in Mio. EUR von 1991 bis 2005



Quelle: Statistisches Landesamt

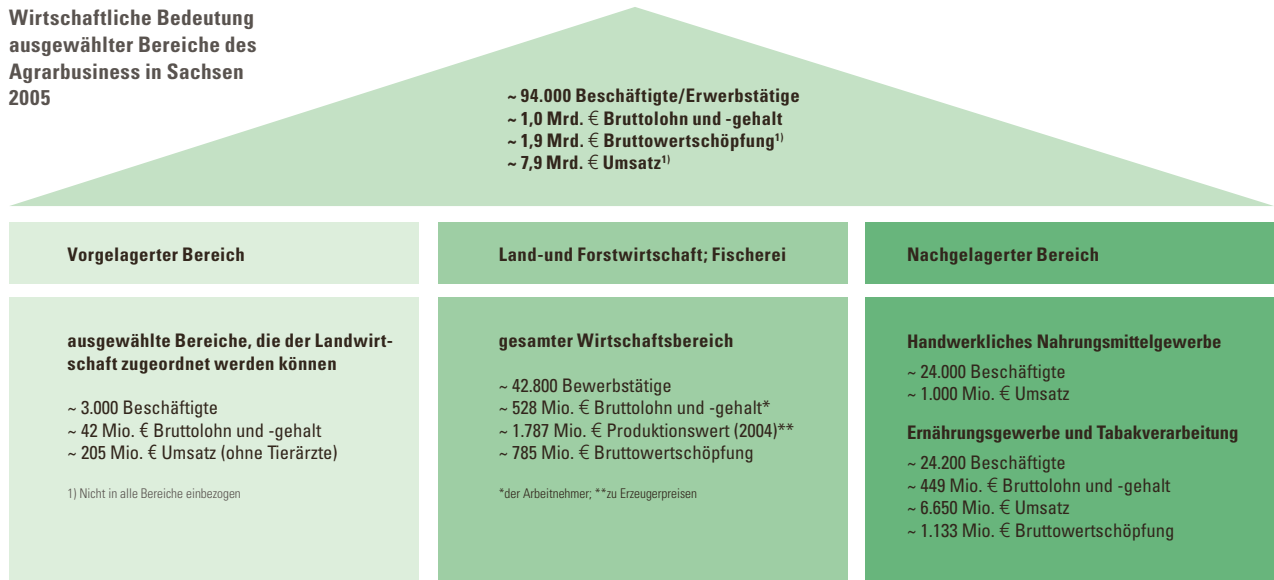


Bruttowertschöpfung ist die erbrachte wirtschaftliche Leistung der einzelnen Wirtschaftsbereiche bzw. der Volkswirtschaft insgesamt. Sie berechnet sich aus der Summe aller im Berichtszeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) plus produktbezogener Subventionen minus des Wertes der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen) und eventueller Produktsteuern.

Subventionen (entkoppelte Betriebsprämien) werden nur noch bei Ermittlung der Nettowertschöpfung berücksichtigt. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei an der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche in Sachsen ging stetig zurück. Der Anteil schwankte zwischen 1,8 % (1991) und 1,0 % (2005). Die Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft konnte trotz Ertrags- und Leistungssteigerungen nicht so schnell wachsen wie die der meisten anderen Wirtschaftsbereiche. Eine wesentliche Ursache liegt in den

hohen, ständig steigenden Kosten für Vorleistungen (2005: 1,16 Mrd. EUR für produktionsbedingte Ausgaben, z. B. Düngemittel, Pflanzenschutz, Futtermittel, Energie, Schmierstoffe, Landtechnik, Dienstleistungen) und den sinkenden Erzeugerpreisen für die landwirtschaftlichen Produkte. Trotz des geringen Beitrags zur Bruttowertschöpfung Sachsens von 77.480 Mio. EUR hat die Landwirtschaft als wichtiger Wirtschaftspartner für vor- und nachgelagerte Bereiche eine zusätzliche wirtschaftliche Bedeutung.

Wirtschaftliche Bedeutung ausgewählter Bereiche des Agrarbusiness in Sachsen 2005

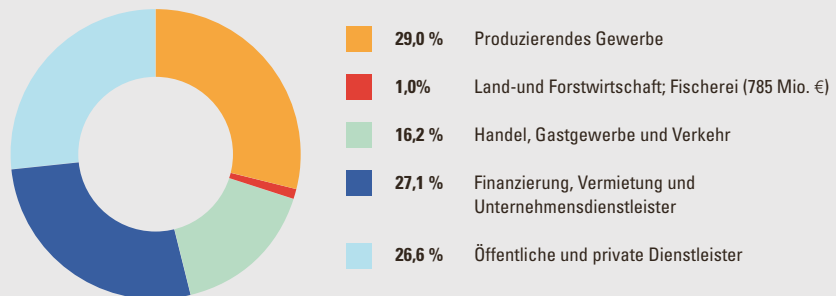


Quelle: IFL, Statistisches Landesamt

Wird allein das Ernährungsgewerbe, als wichtigster nachgelagerter Bereich, in diese rechnerische Betrachtung einbezogen, erreicht das s.g. Agrarbusiness in Summe eine Brutto-

wertschöpfung von 1,92 Mrd. EUR. Dies ist vergleichbar mit dem sächsischen Fahrzeugbau oder der Metallerzeugung und -bearbeitung.

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen 2005 in % [77,48 Mrd. insgesamt in Sachsen]

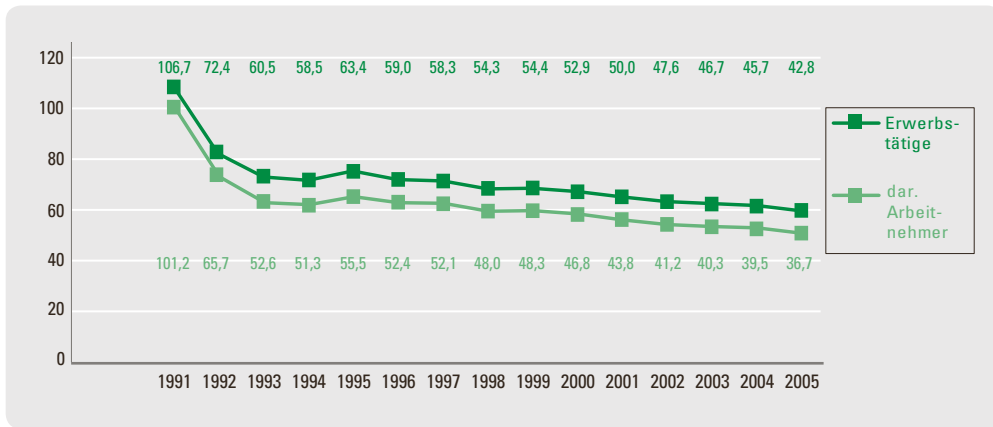


Quelle: Statistisches Landesamt

Der Anteil der sächsischen Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung Deutschlands liegt bei 3,8 %. Der Beitrag der sächsischen Land- und Forstwirtschaft an der bundeswei-

ten Bruttowertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs ist mit 4,8 % überdurchschnittlich.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei in Sachsen



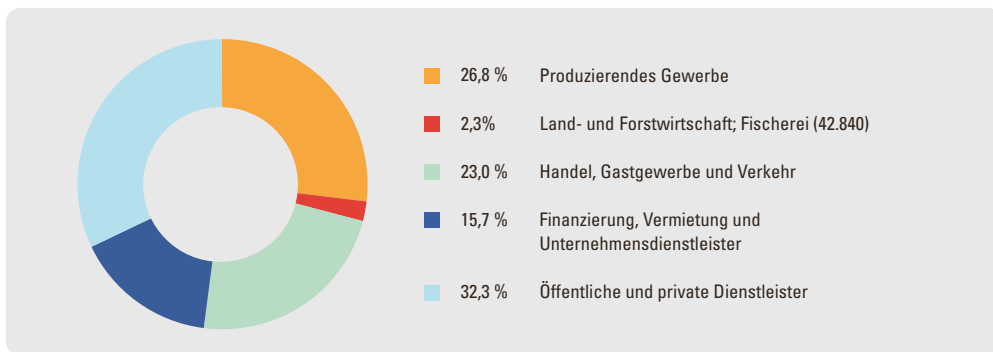
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, Ergebnisse der Revision 2005

Erwerbstätigkeit >>

2005 wurden über die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 42.840 Erwerbstätige* erfasst. Das sind 2,3 % aller Erwerbstätigen in Sachsen. Die Zahl der Beschäftigten in der sächsischen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ist in den letzten 10 Jahren stetig zurückgegangen. Im Vergleich zum Anteil der Bruttowertschöpfung besitzt die Land- und Forstwirtschaft eine relativ hohe Beschäftigungswirkung. Auch im

Verhältnis zu einigen in Sachsen sehr wichtigen Wirtschaftszweigen, z. B. dem Ernährungs- und Nahrungsmittelgewerbe (48.200 Beschäftigte), dem Fahrzeugbau (28.800 Beschäftigte), dem Maschinenbau (34.000 Beschäftigte) oder der Metallherstellung und -bearbeitung als stärkstem Zweig des „Verarbeitenden Gewerbes“ (37.900 Beschäftigte) wird die hohe Beschäftigungswirkung deutlich.

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 2005 in % (1,885 Mio. insgesamt in Sachsen)



Quelle: Statistisches Landesamt

Produktivität >>

Gemessen an der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen hat der Agrarsektor in Sachsen seine Produktivität** in den letzten 10 Jahren um 60 % gesteigert. Eine Entwicklung, die mit Ausnahme des „Produzierenden Gewerbes“ kein anderer Wirtschaftsbereich erreicht hat. Im Vergleich zur säch-

sischen Land- und Forstwirtschaft stieg die Arbeitsproduktivität der sächsischen Wirtschaft insgesamt nur um 24 %. Die gesamtdeutsche Land- und Forstwirtschaft steigerte ihre Arbeitsproduktivität im gleichen Zeitraum um 40 %.

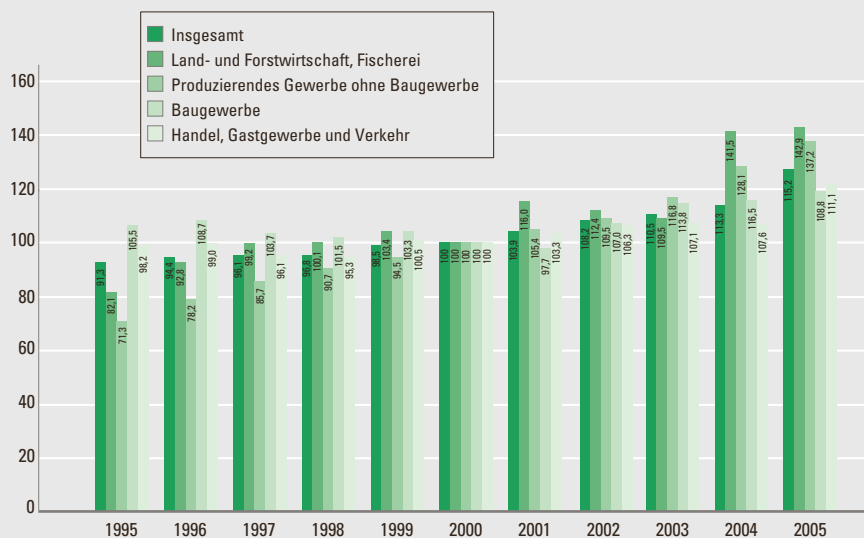


Erwerbstätige in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sind alle Personen, die als Arbeitnehmer oder Selbständige sowie mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Dabei wird jede Person nur einmal mit ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst. Die Erwerbstätigenzahlen nach Wirtschaftsbereichen werden stets nach dem Arbeitsort nachgewiesen.



Die Produktivität bezeichnet das Verhältnis Bruttowertschöpfung zu konstanten Preisen – zurzeit Preisbasisjahr 2000 – zur Anzahl der Erwerbstätigen.

Produktivität (preisbereinigt) in Sachsen nach Wirtschaftsbereichen (Kettenindex 2000 = 100)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen, 2005

Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen (EUR/Jahr)

Wirtschaftsbereiche)	Sachsen	
	2004	2005
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	21.965	18.331
Ø aller Wirtschaftsbereiche	40.570	41.102

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, 2005

Insgesamt ist die Produktivität im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei jedoch niedriger als in allen anderen Wirtschaftsbereichen. Wurde im Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche 2005 in Sachsen eine Bruttowertschöpfung von 41.102 EUR je Erwerbstätigen erwirtschaftet, so erreichte die Land- und Forstwirtschaft nur 40 % dieses Wertes. Hauptursache ist die relativ hohe Erwerbstätigenquote im Verhältnis zur niedrigen Bruttowertschöpfung.

fung von 41.102 EUR je Erwerbstätigen erwirtschaftet, so erreichte die Land- und Forstwirtschaft nur 40 % dieses Wertes. Hauptursache ist die relativ hohe Erwerbstätigenquote im Verhältnis zur niedrigen Bruttowertschöpfung.

1.2 Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Rechts- und Betriebsformen

Rechts- und Erwerbsformen >>

Sächsische Landwirtschaftsbetriebe zeichnen sich durch unterschiedliche Rechtsformen aus. Neben Kapitalgesellschaften, Genossenschaften und Personengesellschaften als stärkste Flächennutzer prägen zahlenmäßig insbesondere Einzelunternehmen in der Erwerbsform eines Haupt- oder Nebenerwerbsbetriebes das Bild.



Betriebe nach Rechts- und Erwerbsformen	Unternehmen	Anzahl				%-Anteil
		2003	2004	2005	2006	2006
		Juristische Personen	591	593	657	637
davon						
eingetragene Gesellschaft	222	218	214	212	3,0	
GmbH	256	262	267	264	3,7	
GmbH & Co. KG	43	42	44	48	0,7	
Aktiengesellschaften	9	9	12	11	0,2	
eingetragene Vereine	45	45	69	63	0,9	
Kirchen und Kirchenverbände	4	4	5	4	0,1	
Gebietskörperschaften	7	7	39	27	0,4	
sonstige juristische Personen (Staatsgut, Versuchsgut, Gut im Eigentum der Kommune, Zweckverbände)	5	6	7	8	0,1	
Natürliche Person	5.973	6.297	6.777	6.480	91,0	
davon Personengesellschaften	394	393	406	386	5,4	
darunter GbR	379	379	388	367	5,2	
darunter OHG, KG	15	14	18	19	0,3	
davon Einzelunternehmen	5.579	5.904	6.371	6.094	85,6	
darunter im Haupterwerb	1.763	1.792	1.917	1.875	26,3	
darunter im Nebenerwerb	3.816	4.112	4.454	4.219	59,3	
Summe aller Betriebe	6.564	6.890	7.434	7.117	100	
Summe aller statistisch erfassten Betriebe ¹⁾	8.132	k.A.	7.820	k.A.	---	

Mit 7.117 Betrieben wurden 317 landwirtschaftliche Unternehmen weniger als im Vorjahr, jedoch immer noch 227 Betriebe mehr als 2004 erfasst. Die erhöhten Betriebszahlen gegenüber 2004 resultieren aus der GAP-Agrarreform, da seit 2005 die Grünlandflächen in die Direktzahlungen einbezogen werden. Folglich gab es 2005 mit 125 bzw. 342 einen starken Zuwachs bei den Haupt- und Nebenerwerbslandwir-

ten. Die Zahl der juristischen Personen stieg um 64 Unternehmen. Ursachen sind eine größere Anzahl an Gebietskörperschaften und eingetragene Vereine, die 2005 erstmals Anträge auf Agrarförderung stellten. 2006 sank die Zahl der erfassten landwirtschaftlichen Unternehmen in allen Rechtsformen wieder, bei den Personengesellschaften sogar unter das Niveau von 2004.



Betriebsformen >>

Nach der EU-Betriebssystematik* ist die größte Anzahl der Unternehmen den Betriebsformen Futterbau (37 %) und Ackerbau (27 %) zuzuordnen. Eine weitere starke Betriebsform ist mit 24 % die Gruppe der Verbundbetriebe. Bei den Verbundbetrieben überwiegen in der Regel zwar Ackerbau und Milchviehhaltung, erreichen aber jeweils nicht die zur Einstufung als Spezialbetrieb erforderlichen zwei Drittel des Standarddeckungsbeitrages des Gesamtbetriebes. Juristische Personen wirtschaften mit 36 % vor allem in der Form von Verbundbetrieben. Personengesellschaften dominieren als Ackerbaubetriebe. Einzelunternehmen im Haupterwerb sind mit einem Anteil von jeweils 35 % im Acker- und Futterbau gleich stark ausgerichtet.



EU-Betriebssystematik: Klassifizierung der Betriebe über den Anteil der einzelnen Produktionszweige am Gesamteinkommen des Betriebes insgesamt. Für die Einstufung als spezialisierter Betrieb (z.B. Ackerbau-, Futterbau-, Veredlungsbetrieb) ist ein 2/3-Anteil notwendig. Wird von keinem Produktionszweig mehr als 2/3 des Standarddeckungsbeitrages erwirtschaftet, erfolgt die Zuordnung als Verbundbetrieb.

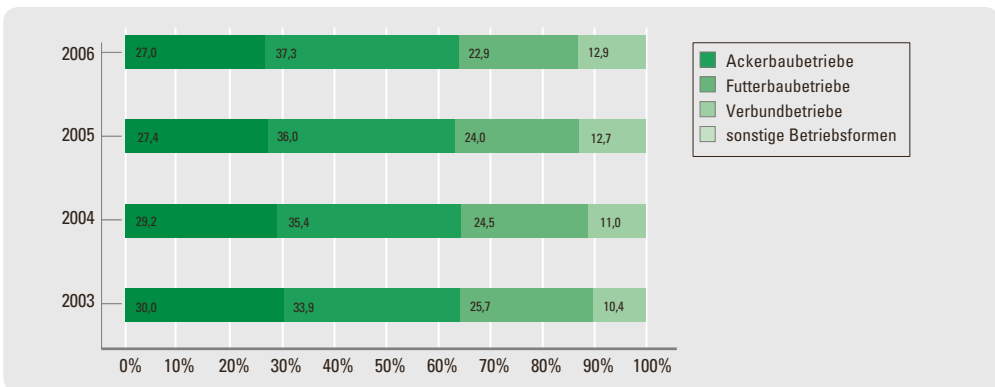
Landwirtschaftliche Betriebe 2006 nach Rechts- und Betriebsformen	Betriebsform	Rechts- und Erwerbsformen									
		Juristische Personen		Personengesellschaften		Haupterwerbsbetriebe		Nebenerwerbsbetriebe		alle Rechtsformen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ackerbaubetriebe	123	19	160	41	650	35	985	23	1.918	27	
Futterbaubetriebe	170	27	121	31	657	35	1.703	40	2.651	37	
Verbundbetriebe	230	36	71	18	376	20	1.024	24	1.701	24	
Veredlungsbetriebe	14	2	5	1	21	1	49	1	89	1	
Schäfereibetriebe	7	1	4	1	78	4	243	6	332	5	
Dauerkulturbetriebe	21	3	7	2	28	1	12	0	68	1	
Gartenbaubetriebe	9	1	8	2	52	3	8	0	77	1	
Nicht landwirtschaftliche Primärproduzenten	63	10	10	3	13	1	195	5	281	4	
alle Betriebsformen	637	100	386	100	1.875	100	4.219	100	7.117	100	

Quelle: ILL, Agrarförderung 2006

In den letzten Jahren ist eine Zunahme der Futterbaubetriebe zu Lasten der Ackerbaubetriebe zu verzeichnen. Die Ursachen sind jedoch nicht in einem Strukturwandel zu suchen, sondern im überproportionalen Wegfall der produktbezogenen Direktzahlungen im Bereich des Ackerbaus. Hierdurch kommt es im Rahmen der GAP-Reform neben der schon er-

wähnten Zunahme von grünlandbewirtschafteten Betrieben zur Neuordnung von Betrieben anhand jetzt verringerter Standarddeckungsbeträge des Ackerbaus. Die Folge ist eine stärkere Wichtung der tierhaltungsbedingten Standarddeckungsbeiträge in der Betriebszuordnung.

Anteil der Betriebe nach Betriebsformen und -typen in %



Quelle: ILL, Agrarförderung 2006

Betriebsgröße >>

Die Betriebsgröße als ein wichtiges strukturelles Beurteilungskriterium lag 2006 bei 128 ha. In den Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben lag die mittlere Betriebsgröße 2006 mit 110 und 14 ha wieder bei den Werten von 2004. Die juristischen Personen und Personengesellschaften erreichten mit mittleren Größen von 846 und 274 ha je Betrieb etwas höhere Werte als 2005. Innerhalb der natürlichen Personen war in den letzten beiden Jahren vor allem eine

Zunahme kleinerer Betriebe (GAP-Reform), aber auch ein Wachsen der größeren Betriebe (ab 100 ha) zu verzeichnen. Bei den neu hinzugekommenen juristischen Personen handelt es sich ebenfalls um kleinere Betriebe. Die Zahl der größeren blieb relativ konstant.



Anzahl und Anteil der Betriebe nach Größenklassen der Flächenausstattung

	2004		2005		2006	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Juristische Personen	593	100	657	100	637	100
ohne LF	6	1,0	< 3		< 3	
unter 500 ha	218	36,8	293	44,6	273	42,9
500 bis 1.000 ha	140	23,6	136	20,7	133	20,9
1.000 bis 3.000 ha	217	36,6	214	32,6	217	34,1
3.000 ha und mehr	12	2,0	13	2,0	13	2,0
Natürliche Personen	6.297	100	6.777	100	6.480	100
ohne LF	59	0,9	27	0,4	20	0,3
unter 10 ha	2.553	40,5	2.944	43,4	2.751	42,5
10 bis 50 ha	2.105	33,4	2.197	32,4	2.130	32,9
50 bis 100 ha	632	10,0	619	9,1	597	9,2
100 bis 200 ha	510	8,1	530	7,8	532	8,2
> 200 ha	438	7,0	460	6,8	450	6,9

Quelle: I.L. Agrarförderung

Betriebsgröße landwirtschaftlicher Unternehmen (ha je Betrieb)

Betriebsform	Rechts- und Erwerbsformen									
	Juristische Personen		Personengesellschaften		Haupterwerbsbetriebe		Nebenerwerbsbetriebe		alle Rechtsformen	
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
Ackerbaubetriebe	988	1.031	340	361	175	183	25	26	155	171
Futterbaubetriebe	608	672	169	184	61	62	9	10	64	73
Verbundbetriebe	1.275	1.261	366	315	106	102	11	12	228	213
sonstige Betriebsformen	63	71	81	95	45	46	6	6	26	28
alle Betriebsformen	822	846	271	274	108	110	13	14	123	128

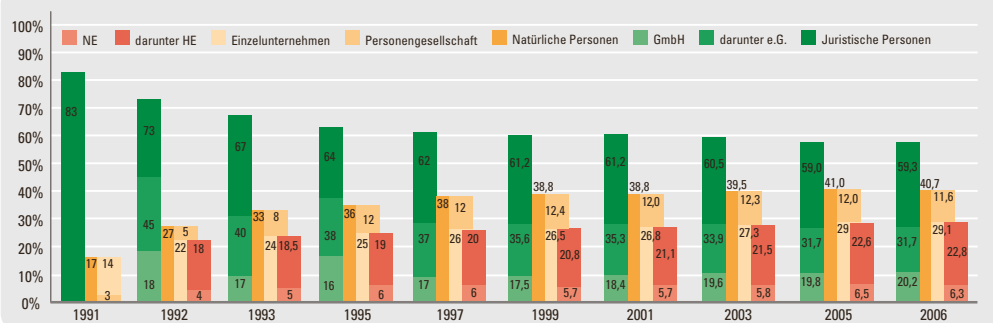
Quelle: I.L. Agrarförderung

1.3 Flächenverteilung

Die Inanspruchnahme der landwirtschaftlich genutzten Fläche durch Betriebe juristischer Personen ist in den letzten 15 Jahren von über 80 % auf 59 % zurückgegangen. Dabei stieg der Anteil der Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) auf rund 20 % leicht an. Eingetragene Genossen-

schaften (eG) gibt es nur noch 32 % (früher 45 %). Die Flächeninanspruchnahme der Einzelunternehmen im Haupt- und Nebenerwerb stieg auf rund 29 % an, die der Personengesellschaften blieb relativ konstant bei 6 %.

Entwicklung der Flächennutzungsanteile der Rechtsformen an der LF in %



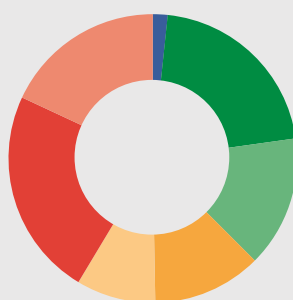
Quelle: I.L. Agrarförderung



Nach Betriebsformen betrachtet sind die durch juristische Personen dominierten Verbundbetriebe mit 40 % der LF die größten Flächennutzer. Zweitgrößte Flächennutzer sind mit 36 % die Ackerbaubetriebe bei einem Zuwachs von 2 %. Bei Personengesellschaften und Haupterwerbsbetrieben werden jeweils über 50 % der LF durch Ackerbaubetriebe bewirtschaftet. Ebenfalls 2 % mehr an Fläche werden in der Bewirtschaftung durch Futterbaubetriebe (21 % der LF) ausgewiesen. Hauptursache der Veränderungen ist auch hier der zuvor schon beschriebene Einfluss der entkoppelten Direktzahlung auf die Zuordnung der Betriebsform nach der EU-Betriebssystematik.



Flächenverteilung nach Betriebsformen und -typen in Sachsen



- 36 % Ackerbaubetriebe
- 25 % davon Getreidebaubetriebe
- 21 % Futterbaubetriebe
- 15 % davon Milchviehbetriebe
- 40 % Verbundbetriebe
- 31 % davon Milchviehverbundbetriebe
- 3 % sonstige Betriebsformen

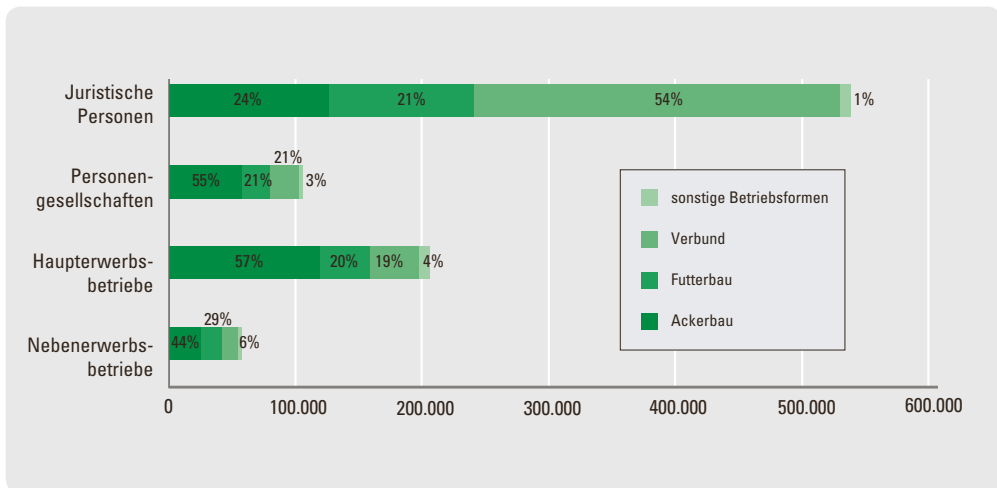
Quelle: I.L. Agrarfindung 2006

Entwicklung der Flächenverteilung nach Rechts- und Betriebsformen (LF in %)

	2003	2004	2005	2006
Juristische Personen	100	100	100	100
Ackerbaubetriebe	24,5	23,5	21,8	23,5
Futterbaubetriebe	16,5	17,6	17,4	21,2
Verbundbetriebe	57,5	57,8	59,2	53,8
sonstige Betriebsformen	1,5	1,2	1,6	1,5
Personengesellschaften	100	100	100	100
Ackerbaubetriebe	52,3	49,5	49,2	54,7
Futterbaubetriebe	17,9	18,6	18,3	21,0
Verbundbetriebe	26,1	28,8	29,6	21,2
sonstige Betriebsformen	3,7	3,0	2,9	3,1
Haupterwerbsbetriebe	100	100	100	100
Ackerbaubetriebe	58,0	59,2	55,8	57,5
Futterbaubetriebe	19,6	19,1	18,9	19,7
Verbundbetriebe	17,9	17,0	20,5	18,6
sonstige Betriebsformen	4,6	4,7	4,7	4,3

Quelle: I.L. Agrarfindung

Flächenverteilung nach Rechts- und Betriebsformen



Quelle: IFL, Agrarfröhenung 2006

1.4 Bodennutzung

Der Getreideanbau liegt mit einem Anteil von 55,7 % der Ackerfläche leicht unter dem Vorjahresniveau. Durch die weiter gestiegene Nachfrage nahm der Ölfruchtanteil (einschl. Raps auf Stilllegungsflächen) analog 2005 weiter zu und liegt 2006 bei 18,5 %. Der Futterpflanzenanbau nimmt 14,8 % der Ackerfläche ein. Bedingt durch einen 16%igen Rückgang

der Zuckerrübenfläche war der Hackfruchtanbau 2006 weiter rückläufig (2,9 % der Ackerfläche). Die Anbauflächen von Hülsenfrüchten sowie von Gemüse und anderen Gartengewächsen sanken leicht. Ausführliche Informationen zur Bodennutzung sind im Kapitel 5.1 Erzeugung und Vermarktung pflanzlicher Produkte zu finden.

Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche 2006

	Fläche in 1.000 ha	Flächennutzung in	
		% zur LF	% zur AF
Getreide einschl. Körnermais	401,61	44,1	55,7
Hülsenfrüchte	15,35	1,7	2,1
Ölfrüchte	133,31	14,6	18,5
Druschfrüchte*	550,27	60,4	76,3
Hackfrüchte**	21,15	2,3	2,9
Futterpflanzen	106,94	11,7	14,8
Gemüse und sonst. Gartengewächse	5,34	0,6	0,7
Stilllegungsfläche	28,29	3,1	3,9
Obstanlagen (ohne Erdbeeren)	4,44	0,5	x
Baumschulen	0,55	0,1	x
Rebland	0,28	0,0	x
Dauergrünland	183,81	20,2	x
Haus- u. Nutzgärten	0,04	0,0	x
Korbweiden, Pappelanlagen u. Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes	0,52	0,1	x
Ackerfläche (AF)	721,17	79,2	
landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	910,82		

Quelle: Statistisches Landesamt



Druschfrüchte: Kulturpflanzen, deren Körner durch Dreschen aus den Ähren des Getreides bzw. aus den Schoten der Hülsenfrüchte gewonnen werden. Zu den Druschfrüchten gehören Getreide (z. B. Weizen, Roggen), Leguminosen (z. B. Erbsen) und Ölfrüchte (z. B. Raps).



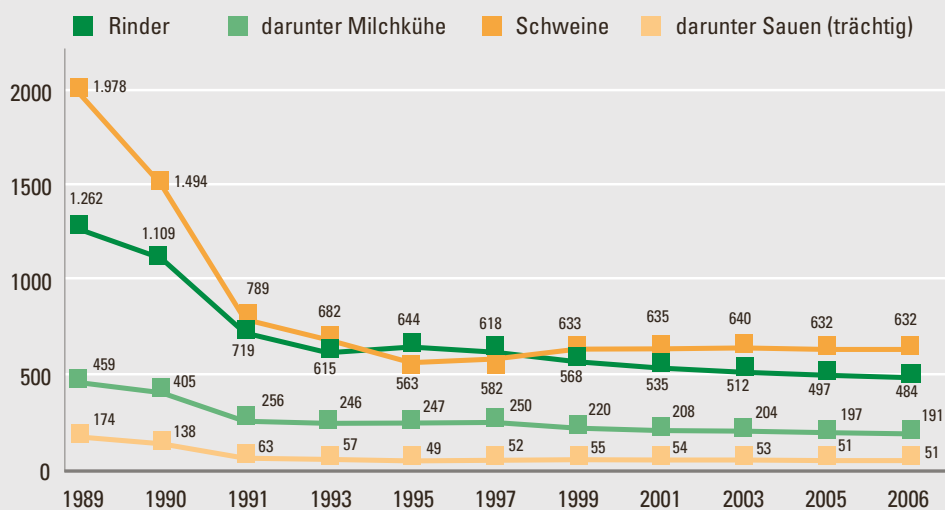
Hackfrüchte: Kulturpflanzen, die während des Wachstums mehrmaliges Hacken brauchen, damit der Boden nicht verkrustet und die Unkrautentwicklung in Grenzen gehalten wird. Zu den Hackfrüchten zählen vor allem Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben.

1.5 Tierbestände

Die sächsischen Landwirte hielten 2006 rund 484.000 Rinder und 632.000 Schweine. In der Rinderhaltung setzte sich auch 2006 der seit Jahren anhaltende Bestandsabbau um 2,7 % zum Vorjahr fort. Die Milchkuhbestände gingen bedingt durch die weiter steigende Milchleistung einerseits und die begrenzende Wirkung der EU-Milchquote andererseits um 2,9 % zurück. Die Schweinebestände blieben auf dem Niveau von 2005. Unterschiedliche Tendenzen gab es bei der Zahl der Mast- (+ 7,6 %) sowie der Zuchtschweine (- 3,7 %).

Die Tierhaltung Sachsens erfolgt hauptsächlich in Großbetrieben. Zwei Drittel des Viehbestandes werden in Betrieben juristischer Personen gehalten. Hinzu kommen rund 18 % in Haupterwerbsbetrieben, 9 % in Personengesellschaften und 7 % in Nebenerwerbsbetrieben. 45 % der Tiere stehen dabei in Verbundbetrieben, 42 % in Futterbaubetrieben. Der Tierbesatz liegt in Verbundbetrieben bei 56 GVE/100 ha, in Futterbaubetrieben bei 100 GVE/100 ha.

Entwicklung der Tierbestände seit 1989 (Anzahl in 1.000 Stück)



Quelle: Sächsisches Landesamt

1.6 Arbeitskräftesituation



2005 arbeiteten in den landwirtschaftlichen Betrieben Sachsens 41.860 Personen (einschließlich Nebenerwerbslandwirte und Saisonkräfte). Das sind 2,1 % weniger als 2003. Der Arbeitskräfterrückgang in sächsischen Landwirtschaftsbetrieben begründet sich aus der weiteren Rationalisierung. Die ständigen familienfremden Arbeitskräfte* und die Vollbeschäftigung ging in der Folge zurück. Die Zahl der Familienarbeitskräfte sowie der dort vollbeschäftigten Personen hat sich dagegen weniger verändert.



Ständige Arbeitskräfte sind Personen, die in einem unbefristeten oder auf mindestens 3 Monate abgeschlossenem Arbeitsverhältnis zum Betrieb stehen.

Arbeitskräfte und Arbeitsleistung in den landwirtschaftlichen Betrieben Sachsens	Mit betrieblichen Arbeiten beschäftigte	Personen insgesamt			dar. vollbeschäftigte Personen			AK-Einheiten		
		2001	2003	2005	2001	2003	2005	2001	2003	2005
Familienarbeitskräfte*)		11.539	12.614	11.941	2.730	3.108	3.107	4.880	5.269	5.173
ständige familienfremde Arbeitskräfte		21.034	21.091	20.518	18.115	16.738	16.441	19.755	19.090	18.538
nichtständige familienfremde Arbeitskräfte		9.141	9.040	9.400	x	x	x	1.282	1.317	1.494
insgesamt		41.714	42.745	41.859	20.845	19.847	19.547	25.917	25.676	25.205

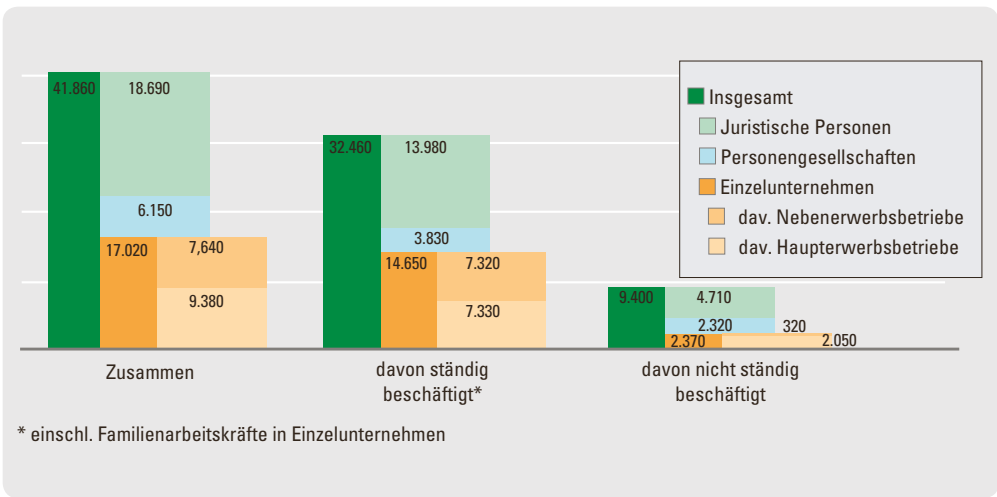
*) ohne Familienangehörige, die nur im Haushalt des Betriebsinhabers arbeiten

29 % aller Beschäftigten waren 2005 ständige Familienarbeitskräfte, 49 % waren ständige familienfremde Arbeitskräfte, 22 % nichtständige Arbeitskräfte bzw. Saisonkräfte. Von den 32.460 ständig Beschäftigten arbeiteten rund 43 % in juristischen Personen, 12 % in Personengesellschaften und 45 % in Einzelunternehmen. In den Einzelunternehmen ist etwa die Hälfte im Nebenerwerb tätig. Bei den Haupterwerbsbetrieben setzt sich die ständige Beschäftigung aus zwei Dritteln Familienarbeitskräfte (4.740 Personen) und reichlich einem Drittel ständige familienfremde Arbeitskräfte (2.590 Personen) zusammen.



Auch der durchschnittliche Arbeitskräftebesatz sank in allen Betrieben leicht. Er lag 2006 bei 2,28 Arbeitskräften/100 ha LF. Zwischen den Betriebsformen gibt es aber größere Unterschiede. So wirtschaften Ackerbaubetriebe mit durchschnittlich 1,16 Arbeitskräften/100 ha. Die arbeitsintensiveren Futterbaubetriebe benötigen hingegen 3,18 Arbeitskräfte/100 ha. Verbundbetriebe liegen mit durchschnittlich 2,39 Arbeitskräften erwartungsgemäß dazwischen.

Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben des Freistaates Sachsen 2005 nach Rechtsformen



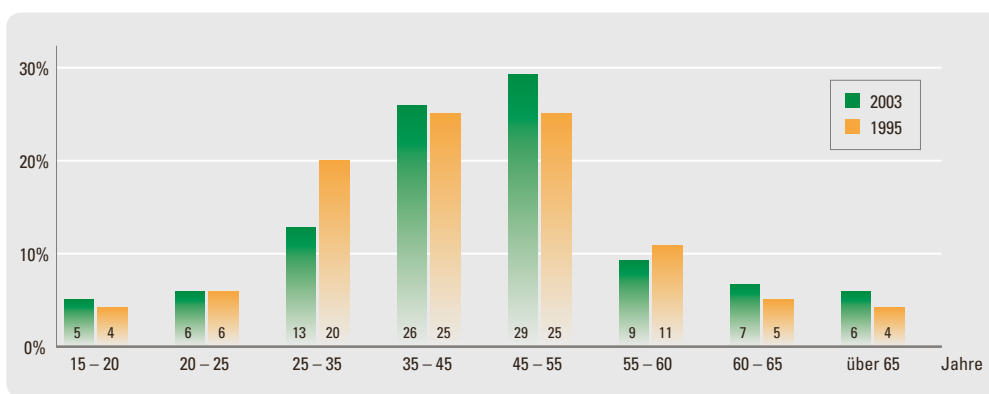
Arbeitskräftebesatz nach Rechts- und Betriebsformen (AK/100 ha LF)	Rechtsform	Juristische Personen		Personengesellschaften		Haupterwerbsbetriebe		alle Rechtsformen	
	Betriebsform	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
	Betriebe gesamt	2,54	2,43	1,62	1,50	1,94	1,89	2,36	2,28
Ackerbaubetriebe	1,31	1,27	0,96	0,89	1,04	1,01	1,20	1,16	
Futterbaubetriebe	3,33	3,14	2,55	2,19	3,05	3,02	3,34	3,18	
Verbundbetriebe	2,43	2,39	1,52	1,57	2,12	2,21	2,39	2,39	
Veredlungsbetriebe	11,05	9,17	2,49	2,74	6,67	6,05	8,38	6,82	
Dauerkulturbetriebe	8,27	7,54	8,39	7,57	13,79	16,38	9,34	8,91	

Quelle: ILL, Agrarförderung

Ein besonderes Problem ist der Überalterungsprozess in den landwirtschaftlichen Betrieben. Der Anteil der unter 35-Jährigen sank von 30 % (1995) auf 24 % im Jahr 2003. Dagegen stieg der Anteil der über 60-Jährigen im gleichen Zeitraum von 9 % auf 13 % an. Das sind über 4.100 Beschäftigte, die in den nächsten Jahren altersbedingt ausscheiden.

Die landwirtschaftlichen Unternehmen treten dem Problem eines drohenden Nachwuchs- und Fachkräftemangels entgegen und erhöhen ihre Ausbildungsbereitschaft. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stieg von 1.481 im Jahr 2004 auf 1.512 im Jahr 2005. Weitere Ausführungen dazu sind unter Punkt 6. Aus-, Fort- und Weiterbildung zu finden.

Altersstruktur der ständigen Arbeitskräfte in sächsischen Landwirtschaftsbetrieben



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen 2005



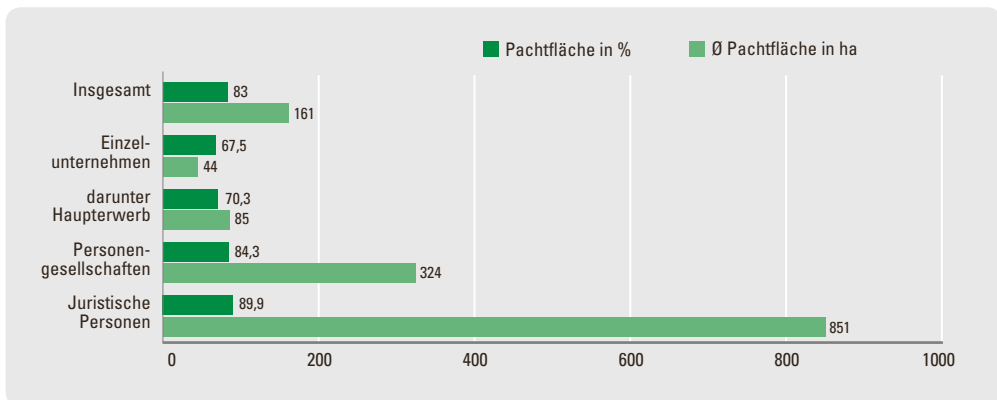
2

Grundstück- und Landpachtverkehr



Auf Grund des strukturell bedingten hohen Anteils an Pachtflächen von 83 % hat die Entwicklung der Kauf- und Pachtpreise für die Landwirtschaftsbetriebe nach wie vor eine besondere Bedeutung. Deshalb wurde die Auswertung der bei den Ämtern für Landwirtschaft vorliegenden Daten für den Grundstück- und Landpachtverkehr auch in den Jahren 2005 und 2006 fortgeführt.

Pachtverhältnisse von landwirtschaftlichen Betrieben 2005



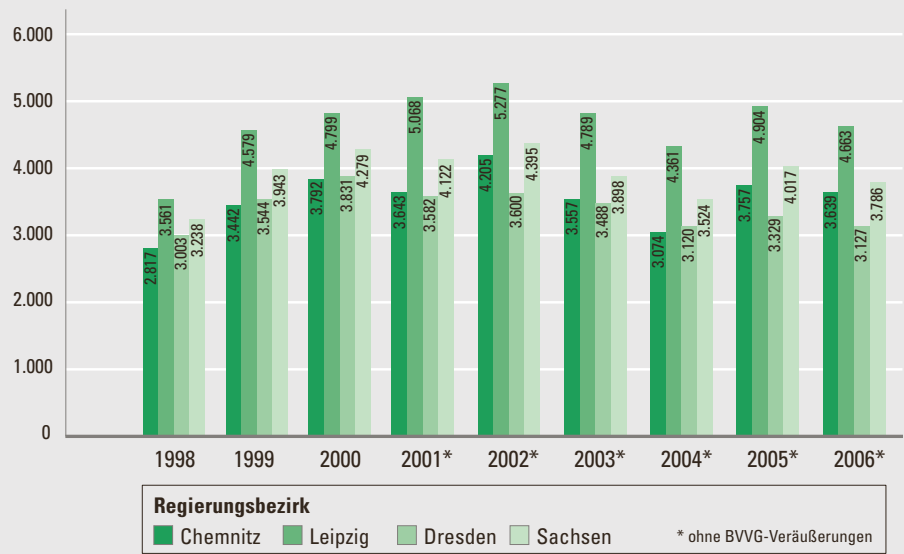
Quelle: SMUL, LfL FBZ

2.1 Grundstückverkehr

Im Jahr 2006 wurden in Sachsen insgesamt ca. 7.259 ha LF (2005: 7.555 ha) veräußert. Veräußerungen wurden, wie in den Vorjahren, maßgeblich durch die Aktivitäten der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) bestimmt. Diese umfassen ca. 2.521 ha LF (2005: 2.184 ha). Da diese Verkäufe jedoch größtenteils zu vergünstigten Konditionen (Beihilfeintensität 35 % des Verkehrswerts) nach dem Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz (EALG) erfolgten und damit nicht direkt im Zusammenhang mit der allgemeinen Preisgestaltung auf dem landwirtschaftlichen Grundstücksmarkt stehen, wurde auch in diesjährigem Bericht in der weitergehenden Betrachtung auf eine Einbeziehung von BVVG-Veräußerungen verzichtet.

Neben dem BVVG-Geschäft wurden im Jahr 2006 in Sachsen noch ca. 4.738 ha LF (2005: 5.372 ha) mit einer Flächengröße von über 0,5 ha veräußert – ca. 12 % weniger als im Vorjahr. Die zwischenzeitlich im Zuge der GAP-Reform erfolgten Flächenzukäufe der Agrarbetriebe zur Sicherung von Zahlungsansprüchen in 2004/2005 sind wieder auf ein durchschnittliches Kauflevel der Vorjahre zurückgefallen. Mit dem Nachfragerückgang ist auch das Kaufpreisniveau im Jahr 2006 nach zwischenzeitlichen Spitzenwerten in 2005 wieder gefallen und orientiert sich auf dem durchschnittlichen Niveau der Jahre 2003/2004. Offensichtlich ist ein tendenziell zunehmendes Angebot am Bodenmarkt, nicht zuletzt auch durch die seit 2004 angewandten neuen so

**Veräußerungen von LF
(Ø Kaufpreis EUR/ha)**



Quelle: SMUL, IFL FB 2

genannten Flexibilisierungsregelungen* am BVVG-Bodenmarkt, der weiterhin angespannten Liquiditätslage und der damit verbundenen Investitionszurückhaltung. Hinzu kommt die neue wirtschaftliche Situation mit der EU-Agrarreform, deren langfristige Auswirkungen erst jetzt klarer erkennbar sind, sowie die mit der endgültigen Altschuldenregelung (Ablösungs- und Nachbesserungsangebote) einhergehenden schwierigeren Entscheidungslage für einen Großteil von Agrarunternehmen.



**Veräußerung von LF
in 2006 nach Amts-
bezirken (ohne BVVG)**

Amt für Landwirtschaft	Ø Kaufpreis in €/ha	Bodenpunkte je Amt gewichtet	Ø Preis pro BP in €/ha
Plauen	3.547	32	111
Zwickau	4.694	44	107
Zwönitz	3.244	30	108
Zug	2.274	39	58
Mittweida *	3.543	52	68
Mockrehna	4.269	48	89
Rötha	5.982	59	101
Wurzen *	4.381	54	81
Döbeln	4.562	62	74
Großenhain	3.658	51	72
Pirna	3.310	42	79
Kamenz *	2.696	37	73
Niesky	2.568	39	66
Löbau	3.024	47	64
Sachsen	3.786	46	83

* AfL - Außenstelle

Quelle: SMUL, IFL FB 2



Flexibilisierungsregelung beinhaltet u. a. die begrenzte jährliche Ausschreibung nicht für den EALG-Erwerb von dem Pächter benötigten BVVG-Flächen zur Verpachtung bzw. Verkauf zum Höchstgebot für 2004 – 2006. Diese Regelungen werden in einem neuen Privatisierungskonzept ab 2007 fortgeschrieben (www.bvvg.de).

Beim Vergleich der Kaufpreise bezogen auf den natürlichen Ertragswert der Böden fällt auf, dass in den Amtsbereichen Zwickau, Zwönitz und Plauen mit 107 bis 111 EUR/BP wiederum die höchsten Werte erzielt wurden. In den Amtsbereichen Löbau und Niesky lag der Wert trotz zum Teil besserer Bodenqualitäten nur bei 64 bzw. 66 EUR/BP. Der Durchschnittswert für Sachsen liegt mit 83 EUR/BP rund 4,0 % unter dem Vorjahreswert.

Der absolute Kaufpreis pro Hektar erhöht sich mit steigender Bodengüte. Die höchsten Bodenpreise wurden folglich auch in 2006 mit über 4.500 bis fast 6.000 EUR/ha in den Amtsbereichen Döbeln und Rötha nach wie vor auf den besseren Böden erzielt. Der höchste Preisanstieg von 4.741 EUR/ha (2005) auf 5.982 EUR/ha (2006) ist im so genannten „Speckgürtel“ um Leipzig zu verzeichnen. Dies entspricht einer Kaufpreiserhöhung von 26,2 %.

2.2 Landpachtverkehr

Nach den bei den Ämtern für Landwirtschaft angezeigten Pachtverträgen sind Ende 2006 im Freistaat Sachsen insgesamt 750.071 ha LF verpachtet. Damit ist erneut ein leichter Rückgang von 1,6 % der verpachteten Flächen gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Ursachen sind die weiteren nicht vollkommen vermeidbaren Umwidmungen landwirtschaftlicher Flächen zu nichtlandwirtschaftlichen Zwecken sowie der steigende Eigentumsanteil durch Flächenzukauf (z. B. BVVG-Flächenprivatisierung). Aber auch eine stärkere Eigenutzung des Bodens durch den zwischenzeitlichen Einstieg von Bodeneigentümern als Verpächter in die Nebenerwerbslandwirtschaft (Sicherung von Zahlungsansprüchen aus der GAP-Reform) wird deutlich.

Die durchschnittlichen Pachtpreise konnten das im Vorjahr erreichte Niveau (111 EUR/ha) mit 110 EUR/ha fast wieder erreichen. Es war der dritthöchste Wert der letzten neun Jahre. Bei der Neupacht von Ackerland wurde mit 124 EUR/ha im Landesdurchschnitt ein nur um 3 % geringerer Pachtzins als im Vorjahr vereinbart. Die Pachtpreise für Grünland stiegen weiter an und erreichten mit vorerst 55 EUR/ha das höchste Niveau seit 1998. Die langfristige Sicherung der Prämierechte nach der EU-Agrarreform über Flächennutzungsrechte sowie der Anstieg der Werte der Grünlandzahlungsansprüche bis 2013 lässt einen weiteren Pachtpreisanstieg insbesondere für neue Grünlandpachtverträge erwarten.

Pachtpreisentwicklung* im Freistaat Sachsen seit 1998





Insgesamt ging die Zahl der Neuverpachtungen und Pachtvertragsänderungen gegenüber dem letzten Jahr in Sachsen um rund 4 % zum Vorjahr zurück. Lediglich im Regierungsbezirk Dresden war eine leichte Erhöhung zu erkennen, jedoch konnte auch hier das Niveau der zurückliegenden Jahre nicht

mehr erreicht werden. Begleitet wurde der Trend von einem Rückgang der durchschnittlichen Pachtpreise. Dem Rückgang der Neuverpachtungen in den Regierungsbezirken Chemnitz und Leipzig lag hingegen ein Anstieg der durchschnittlichen Pachtpreise gegenüber.

Pachtpreisentwicklung nach Regierungsbezirken seit 1998	Jahr	Regierungsbezirk					
		Chemnitz		Leipzig		Dresden	
		Neuverpachtung in ha	Durchschn. Pachtpreis in €/ha	Neuverpachtung in ha	Durchschn. Pachtpreis in €/ha	Neuverpachtung in ha	Durchschn. Pachtpreis in €/ha
1998	74.950	84	48.852	124	66.561	70	
1999	67.989	88	51.168	131	55.830	78	
2000	45.055	88	43.763	135	38.925	78	
2001	45.576	89	40.061	133	42.520	85	
2002	42.185	91	35.143	144	32.944	100	
2003	48.743	96	25.762	140	30.572	96	
2004	42.769	88	31.660	142	32.158	94	
2005	37.355	92	29.578	147	23.073	95	
2006	35.820	93	25.918	153	24.904	89	

Quelle: SM/L, LF 19/2

3

Wirtschaftliche Situation in der Landwirtschaft



Die wirtschaftliche Lage der sächsischen Landwirtschaft hat sich im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2005/06 gegenüber dem außerordentlich guten Wirtschaftsjahr 2004/05 zwar verschlechtert, ihre Entwicklung über mehrere Jahre hinweg betrachtet ist jedoch stabil. Gründe für die schlechteren Ergebnisse sind geringere Ernteerträge im Jahr 2005, anhaltende Erzeugerpreisrückgänge bei Milch und Getreide und höhere Aufwendungen für Treib- und Schmierstoffe. Positiv auf die Ertragslage der Landwirtschaftsbetriebe wirkten hingegen gestiegene Erlöse für Schweine, Rinder und Kartoffeln sowie erneut gesunkene Aufwendungen für Futtermittel. Durch weitere Milchleistungssteigerungen konnten die Erlösrückgänge durch geringere Milchpreise zu einem großen Teil ausgeglichen werden. Die Einkommenssituation in den unterschiedlichen Produktionsrichtungen entwickelte sich gegenläufig. Während sich die Einkommen in den Ackerbaubetrieben drastisch verschlechterten, gab es Verbesserungen im arbeitsintensiven Bereich Futterbau, u. a. auch durch die wirksam gewordene Umschichtung der Betriebsprämien zugunsten der Grünlandstandorte. Das Einkommensniveau zwischen Acker- und Futterbau hat sich damit angenähert, die neuen Betriebsprämien kommen den Futterbaubetrieben eher zugute als die bisherigen gekoppelten Prämienzahlungen. Das Wirtschaftsjahr 2005/06 kann insgesamt unter Beachtung der jährlich stattfindenden Schwankungen als ein durchschnittliches Jahr gewertet werden, auch wenn die sehr guten Vorjahresergebnisse nicht erreicht werden konnten.

Langfristige Einkommensentwicklung
(Ordentl. Ergebnis zzgl. Personalaufwand)



Quelle: IAB

3.1 Wirtschaftliche Entwicklung der Rechtsformen

Vergleich der wirtschaftlichen Entwicklung landwirtschaftlicher Unternehmen über 3 Wirtschaftsjahre (identische Betriebe nach Rechtsformen)

	Maßeinheit	2003/04	2004/05	2005/06
Einzelunternehmen, Haupterwerb				
Anzahl Betriebe		377	377	377
Anteil Ackerbau	%	31	31	31
Anteil Futterbau	%	41	41	41
Anteil Verbundbetriebe	%	15	15	15
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha/Betrieb	152	155	157
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,6	1,6	1,6
Viehbesatz	VE/100 ha LF	53	53	53
Gewinn	€/ha LF	251	323	248
Ordentliches Ergebnis (nachhaltiger Gewinn)	€/ha LF	210	302	216
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	19.620	25.892	20.617
Eigenkapitalrentabilität	%	-5,3	2,3	-6,0
Personengesellschaften				
Anzahl Betriebe		101	101	101
Anteil Ackerbau	%	22	22	22
Anteil Futterbau	%	38	38	38
Anteil Verbundbetriebe	%	30	30	30
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha/Betrieb	364	368	367
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,7	1,7	1,7
Viehbesatz	VE/100 ha LF	53	52	51
Gewinn	€/ha LF	262	339	301
Ordentliches Ergebnis (nachhaltiger Gewinn)	€/ha LF	202	306	261
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	23.541	29.746	26.880
Eigenkapitalrentabilität	%	3,3	14,6	9,1
Juristische Personen				
Anzahl Betriebe		224	224	224
Anteil Ackerbau	%	9	9	9
Anteil Futterbau	%	20	20	20
Anteil Verbundbetriebe	%	57	57	57
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha/Betrieb	1.347	1.343	1.341
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,5	2,5	2,5
Viehbesatz	VE/100 ha LF	69	67	66
Jahresüberschuss	€/ha LF	17	102	42
Ordentliches Ergebnis (nachhaltiger Gewinn)	€/ha LF	-23	68	17
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	20.365	24.714	22.752
Eigenkapitalrentabilität	%	-1,9	3,1	0,2

Quelle: LLi, Stand: Feb. 2007



Einzelunternehmen im Haupterwerb >>

Einzelunternehmen im Haupterwerb hatten den stärksten Rückgang des nachhaltig verfügbaren Einkommens*. Mit 20.600 EUR/Arbeitskraft sank es gegenüber dem Vorjahr um 20 % auf den niedrigsten Wert der betrachteten Rechtsformen.

Die Umsatzerlöse aus der Pflanzenproduktion gingen in dieser Betriebsgruppe am stärksten zurück, obwohl ein durchschnittliches Ertragsniveau erreicht wurde. Die Einzelunternehmen realisierten mit 50 % unter dem sächsischen

Durchschnitt die geringsten Getreidepreise. Dies kann als Indiz für Qualitäts- und Vermarktungsprobleme gewertet werden. Die vereinnahmten Zulagen und Zuschüsse sowie die Umsatzerlöse aus der Tierproduktion und aus Nebenbetrieben lagen auf Vorjahresniveau. Der Gewinn verringerte sich um 11.200 EUR/Betrieb (22 %). Eine Verzinsung des eingesetzten Kapitals war damit nicht gegeben, die Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden konnten nur zu 81 % entlohnt werden.

Juristische Personen >>

Die Verschlechterung der Einkommenssituation fiel bei den juristischen Personen am Geringsten aus. Das nachhaltig verfügbare Einkommen verringerte sich um knapp 2.000 EUR (8 %) auf 22.800 EUR/Arbeitskraft. Die Umsatzerlöse aus der Pflanzenproduktion gingen bei diesen Betrieben weniger stark zurück als bei anderen. Ursachen sind vor allem die geringeren Erlöse im Ölsaatenverkauf. Die juristischen Personen mussten eine Rapspreisverschlechterung von über 10 % verkraften. Die geringeren Erträge und Preise bei Getreide kompensierten diese Betriebe durch höhere Verkaufsmengen, so dass die Umsatzerlöse des Vorjahres wieder erreicht werden konnten. Aus der vorherigen Ernte stammende Lagerbestände wurden aufgelöst bzw. das für die eigene Fütterung nicht mehr benö-

tigte Getreide verkauft. Die Umsatzerlöse aus der Tierproduktion konnten trotz Milchpreistrückgang um 2 % gesteigert werden. Dies ist auf die höheren Rind- und Schweinefleischpreise, aber auch auf die Milchleistungssteigerung von knapp 300 kg auf 8.400 kg/Kuh zurückzuführen. Den entgegen dem Trend gestiegenen Umsatzerlösen stehen geringere Zulagen und Zuschüsse gegenüber. Diese lagen um 30 EUR/ha LF unter dem Vorjahreswert. Eine Ursache kann sein, dass die Nachzahlung der Betriebsprämie (ca. 20 % im Mai 2006) bei Kalenderjahresbetrieben nicht mit im Jahresabschluss 2005 erfasst wurde. Erreicht wurde eine leichte Verzinsung des eingesetzten Kapitals. Die Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital konnten jedoch nur zu 92 % entlohnt werden.

Personengesellschaften >>

Das nachhaltig verfügbare Einkommen ging bei den Personengesellschaften um 2.900 EUR/Arbeitskraft (10 %) auf 26.900 EUR/Arbeitskraft zurück. Sie erreichten damit aber auch in diesem Jahr wieder das beste Ergebnis im Rechtsformvergleich. Neben rückläufigen Umsatzerlösen sowohl in der Pflanzen- als auch Tierproduktion gingen auch die Zulagen und Zuschüsse zurück. Daraus resultierend sank der

Unternehmensertrag insgesamt um 2 %. Trotz des enormen Gewinnrückgangs um knapp 14.000 EUR/Betrieb (11 %) erreichten diese Betriebe eine Eigenkapitalverzinsung von 9 %. Die relative Faktorentlohnung lag über 100 %. Die Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden konnten demnach voll entlohnt werden.

Einzelunternehmen im Nebenerwerb >>

Die Datenverfügbarkeit von Nebenerwerbsbetrieben ist äußerst gering. Die wirtschaftliche Entwicklung kann nur für 12 der insgesamt über 4.000 Betrieben dargestellt werden. Eine statistische Sicherheit ist deshalb nicht gegeben. Bei den hier abgebildeten Betrieben handelt es sich ausgehend von ihrer

Flächenausstattung um relativ große Betriebe. Die Betriebsgröße eines durchschnittlichen Nebenerwerbsbetriebes in Sachsen liegt nur bei 14 ha. Auf eine weitergehende Auswertung wird insofern verzichtet.



Verfügbares Einkommen: Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand je Arbeitskraft.

**Einzelunternehmen
im Nebenerwerb
– Entwicklung der
Wirtschaftlichkeit
2004/05 und 2005/06**

Bezeichnung	Maßeinheit	2004/05	2005/06
Betriebe	Anzahl	12	12
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	38,8	40,8
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,10	1,85
Viehbesatz	VE/100 ha LF	49,9	46,0
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	56	48
Getreideerlös (netto, ohne Körnermais)	€/dt	8,85	8,65
Umsatzerlöse	€/ha LF	468	410
dar. landwirtschaftliche Pflanzenproduktion	€/ha LF	257	205
dar. Tierproduktion	€/ha LF	182	179
dar. Rinder	€/ha LF	116	116
Zulagen und Zuschüsse	€/ha LF	471	380
Materialaufwand	€/ha LF	372	387
Personalaufwand	€/ha LF	20	6
Sonst. betriebl. Aufwand	€/ha LF	348	245
Unternehmensertrag	€/ha LF	1.009	864
Unternehmensaufwand vor Steuern	€/ha LF	978	857
Gewinn/Jahresüberschuss vor Steuern	€/Betrieb	1.180	268
Gewinn + Personalaufwand	€/AK	2.426	670
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	1.734	1.000

Quelle: IFL, Stand: Feb. 2007

3.2 Wirtschaftliche Entwicklung der Betriebsformen

Stärker als die Rechtsformen differieren die Betriebsformen in der Wirtschaftlichkeit. Deshalb soll ein Überblick über die Entwicklung der wichtigsten (Ackerbau, Futterbau, Veredlung und Verbundbetriebe) in den letzten 2 Jahren gegeben werden. Die Betriebsformen in den einzelnen Rechtsformen weisen zwischen natürlichen Personen (Einzelunternehmen und Personengesellschaften) und juristischen Personen abweichende Betriebsstrukturen auf. Acker- und Futterbau werden von den natürlichen Personen dominiert, bei den Verbundbetrieben überwiegen die juristischen Personen.



Ackerbau >>

Im Ackerbau kam es zu einer deutlichen Verschlechterung der Einkommenssituation gegenüber dem Vorjahr. Mit der Ernte 2005 wurden nur durchschnittliche Naturalerträge gegenüber dem Rekordertragsniveau des Vorjahres erzielt. Der in den Ackerbaubetrieben erreichte Getreideertrag lag bei 66 dt/ha und damit 8 dt/ha (11 %) unter dem Vorjahreswert.

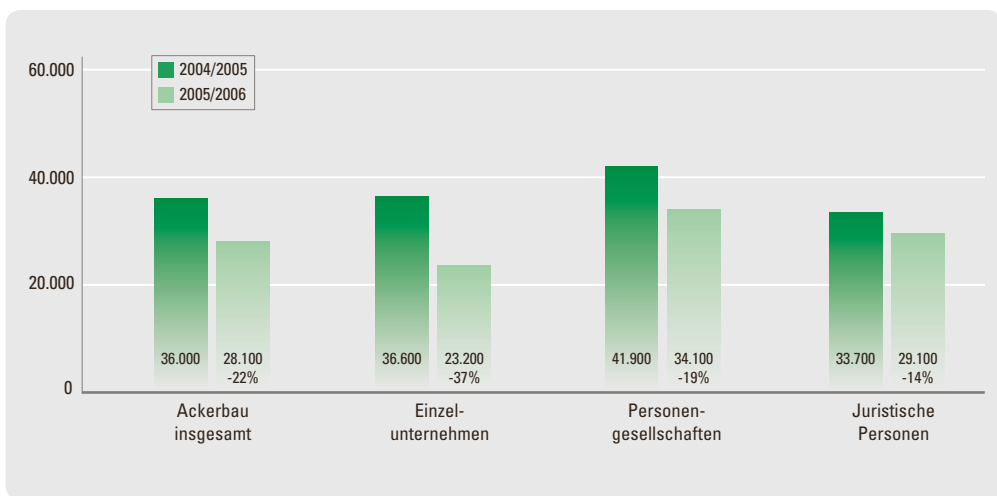
Stärkste Ertragseinbrüche waren mit 20 % bei Sommergerste und Triticale festzustellen. Die Kartoffelerträge konnten demgegenüber um 21 dt/ha LF (6 %) gesteigert werden. Aufgrund der nach wie vor durch die Rekordernte 2004 bedingten übersättigten Märkte im Zeitraum 2005/06 und noch immer vollen Lager sanken alle Preise für Marktfrüch-

te, außer für Kartoffeln. Die Getreidepreise gaben in den Ackerbaubetrieben durchschnittlich um 0,25 EUR/dt (3 %) nach. Der stärkste Preisrückgang war bei der Sommergerste mit 1,10 EUR/dt (10 %) festzustellen. Der erzielte Preis für Kartoffeln hingegen konnte mit über 9 EUR/dt (Vorjahr 5,20 EUR/dt) nahezu verdoppelt werden.

Der aus den geringeren Erträgen und niedrigeren Preisen resultierende Rückgang der Umsatzerlöse in der Pflanzenproduktion in Höhe von 46 EUR/ha LF (7 %) konnte nur zum Teil durch höhere Umsatzerlöse aus der Schweineproduktion und aus Nebenbetrieben ausgeglichen werden, sodass sich die Umsatzerlöse insgesamt um knapp 30 EUR/ha LF (3 %) verringerten.



Entwicklung des nachhaltig verfügbaren Einkommens (EUR/AK) in Ackerbaubetrieben nach Rechtsformen



Quelle: IFL, Stand: Feb. 2007

An Zulagen und Zuschüssen erhielten die Betriebe 10 % (42 EUR/ha) weniger als im Vorjahr. Im Vergleich zu den Futterbau- und Verbundbetrieben ist das Förderniveau der Ackerbaubetriebe mit 377 EUR/ha LF das geringste. Die Ursache liegt in der mit der GAP-Reform gewollten stärkeren Umschichtung der Prämienzahlung zugunsten von Grünlandsstandorten.

Neben den stark reduzierten finanziellen Unternehmenserträgen verblieb der Unternehmensaufwand auf Vorjahresniveau. Die höheren Materialaufwendungen, bedingt durch einen höheren Treib- und Schmierstoffaufwand (massive Reduzierung der Gasölbeihilfe), wurden durch geringere Personal- und Unterhaltungsaufwendungen ausgeglichen.

Das nachhaltig verfügbare Einkommen verringert sich um knapp 8.000 EUR/Arbeitskraft (22 %) auf 28.100 EUR/Arbeitskraft, liegt damit aber immer noch über dem sächsischen Durchschnitt (+ 23 %). Der Abstand zu den Futterbau- und Verbundbetrieben verringerte sich jedoch deutlich.

Den stärksten Einkommensrückgang mussten Ackerbauunternehmen, die als Einzelunternehmen im Haupterwerb wirtschaften, hinnehmen.

Die Ackerbaubetriebe erreichten eine Eigenkapitalverzinsung in Höhe von unter 1 % (Vorjahr 11 %). Die relative Faktorentlohnung sank unter 100 %, also konnten selbst die Ackerbaubetriebe ihre Produktionsfaktoren nicht mehr in ausreichendem Maße entlohnen.

Im Gegensatz zu den früheren Jahren haben sich für den Ackerbau die Bedingungen im Kampf um eine ausreichende Wirtschaftlichkeit durch die EU-Agrarreform und die damit verbundene Entkopplung der Direktzahlungen bei ungünstiger Ertrags- und Marktlage verschlechtert. Der Betriebszweig Ackerbau allein ist kein Garant mehr für gute bis sehr gute Betriebsergebnisse. Ein effektives Kostenmanagement und die Suche nach alternativen bzw. effektiven Vermarktungsmöglichkeiten gewinnen immer mehr an Bedeutung.

**Ackerbau insgesamt
und Vergleich nach
Rechtsformen**

Bezeichnung	Maßeinheit	Alle Ackerbaubetriebe		Einzelunternehmen im Haupterwerb		Personengesellschaften		Juristische Personen	
		2004/05	2005/06	2004/05	2005/06	2004/05	2005/06	2004/05	2005/06
Betriebe	Anzahl	162	162	119	119	22	22	20	20
Landw. genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	472,0	472,8	232,5	234,1	616,3	613,3	1.743,5	1.739,9
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,11	1,08	0,93	0,93	0,99	0,97	1,30	1,26
Viehbesatz	VE/100 ha LF	15,4	15,5	10,0	10,0	12,9	12,4	20,9	21,3
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	74	66	74	65	77	68	73	67
Getreideerlös (netto, ohne Körnermais)	€/dt	9,83	9,58	9,59	9,22	9,64	9,85	10,16	9,76
Veralterungsgrad abnutzbares Anlagenverm.	%	35	34	40	39	35	32	31	31
Bruttoinvestitionen	€/ha LF	202	202	200	215	150	124	223	221
Nettoinvestitionen	€/ha LF	53	48	34	45	22	7	80	65
Umsatzerlöse	€/ha LF	910	882	826	744	889	831	984	1.016
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	€/ha LF	709	663	748	660	771	696	650	653
dar. Tierproduktion	€/ha LF	142	151	49	52	99	112	234	248
Zulagen und Zuschüsse	€/ha LF	419	377	409	364	428	376	423	389
Materialaufwand	€/ha LF	521	535	455	454	493	489	586	618
Personalaufwand	€/ha LF	191	185	64	65	133	123	317	306
Sonst. betriebl. Aufwand	€/ha LF	333	313	302	294	352	343	351	319
dar. Unterhaltung	€/ha LF	85	78	80	75	101	89	83	76
Unternehmensertrag	€/ha LF	1.440	1.353	1.314	1.188	1.437	1.336	1.542	1.495
Unternehmensaufwand vor Steuern	€/ha LF	1.219	1.213	1.016	1.009	1.112	1.088	1.425	1.431
Gewinn/Jahresüberschuss vor Steuern	€/ha LF	221	140	298	180	326	248	118	64
Ordentliches Ergebnis	€/ha LF	208	120	276	150	281	208	123	60
Ordentliches Ergeb. + Personalaufwand	€/AK	36.036	28.144	36.599	23.177	41.887	34.120	33.725	29.127
Relative Faktorentlohnung	%	114,0	94,7	108,6	78,3	131,4	114,5	111,8	100,0
Gesamtkapitalrentabilität	%	5,8	2,4	5,0	0,4	10,4	6,4	5,3	2,9
Eigenkapitalrentabilität	%	11,2	0,6	9,3	-10,9	23,7	13,2	9,0	3,5
Kapitaldienst	€/ha LF	161	160	176	208	172	118	146	139
Langfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	148	53	196	44	113	48	122	61
Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	178	81	222	69	128	60	161	98
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	282	190	345	198	231	157	249	196
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	€/ha LF	118	25	160	11	95	30	93	34

Quelle: I.L. Sandt/Feib, 2007



**Futterbau insgesamt
und Vergleich nach
Rechtsformen**

Bezeichnung	Maßeinheit	Alle Futterbau- betriebe		Einzelunternehmen im Haupterwerb		Personengesell- schaften		Juristische Personen	
		2004/05	2005/06	2004/05	2005/06	2004/05	2005/06	2004/05	2005/06
Betriebe	Anzahl	237	237	153	153	38	38	45	45
Landw. genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	293,3	296,6	97,5	99,1	232,6	233,0	1.016,0	1.027,4
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	3,31	3,24	2,51	2,44	2,80	2,87	3,67	3,57
Viehbesatz	VE/100 ha LF	106,7	105,4	107,2	104,6	101,8	101,0	107,5	106,5
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	60	54	54	51	59	55	62	55
Milchleistung (4 % Fett)	kg/Kuh	7.941	8.080	7.434	7.475	7.971	7.972	8.113	8.312
Getreideerlös (netto, ohne Körnermais)	€/dt	10	10	9	9	10	10	11	10
Milcherlös (netto bei 4 % Fett)	€/dt	28,89	28,15	28,55	27,75	28,81	27,77	29,01	28,36
Veralterungsgrad abnutz- bares Anlagenverm.	%	40	38	44	41	47	47	37	35
Bruttoinvestitionen	€/ha LF	330	306	391	439	449	371	287	250
Nettoinvestitionen	€/ha LF	26	21	2	53	186	85	3	-2
Umsatzerlöse	€/ha LF	1.932	1.922	1.563	1.512	1.874	1.875	2.064	2.067
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	€/ha LF	217	191	96	82	237	230	253	219
dar. Tierproduktion	€/ha LF	1.537	1.530	1.441	1.405	1.621	1.580	1.553	1.563
Zulagen und Zuschüsse	€/ha LF	451	485	406	472	406	513	475	484
Materialaufwand	€/ha LF	1.055	1.047	727	735	976	982	1.178	1.162
Personalaufwand	€/ha LF	558	552	153	148	306	308	740	732
Sonst. betriebl. Aufwand	€/ha LF	451	472	433	460	413	493	465	473
dar. Unterhaltung	€/ha LF	159	162	151	159	119	127	169	169
Unternehmensertrag	€/ha LF	2.576	2.587	2.113	2.144	2.458	2.549	2.751	2.740
Unternehmensaufwand vor Steuern	€/ha LF	2.399	2.415	1.741	1.779	2.014	2.111	2.690	2.683
Gewinn/Jahresüberschuss vor Steuern	€/ha LF	177	172	371	365	444	438	61	57
Ordentliches Ergebnis	€/ha LF	150	151	352	342	419	409	31	39
Ordentliches Ergeb. + Personalaufwand	€/AK	21.365	21.725	20.155	20.124	25.890	24.998	20.981	21.591
Relative Faktorentlohnung	%	95,4	95,4	84,1	83,0	115,4	113,0	95,3	96,0
Gesamtkapitalrentabilität	%	1,8	1,9	0,5	0,4	5,2	5,0	1,8	2,1
Eigenkapitalrentabilität	%	1,4	1,4	-2,1	-2,7	11,4	9,7	1,2	1,6
Kapitaldienst	€/ha LF	250	260	281	257	219	210	246	271
Langfristige Kapitaldienst- grenze	€/ha LF	90	98	139	107	178	201	57	75
Mittelfristige Kapitaldienst- grenze	€/ha LF	186	177	241	209	248	271	157	149
Kurzfristige Kapitaldienst- grenze	€/ha LF	375	366	510	477	434	472	320	309
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	€/ha LF	43	47	86	54	127	149	13	26

Quelle: I.L. Stand: Feb. 2007

Futterbau »

Im Gegensatz zu den Ackerbaubetrieben konnten die Futterbaubetriebe ihr nachhaltig verfügbares Einkommen um 2 % auf 21.700 EUR/Arbeitskraft verbessern. Zwar mussten auch in diesen Betrieben Umsatzerlöseinbrüche in der Pflanzenproduktion verkraftet werden, diese konnten teilweise durch höhere Umsatzerlöse aus der Schlachtrinderproduktion ausgeglichen werden. Das Vorjahresniveau wurde wieder erreicht. Der erzielte Milchpreis reduzierte sich um 0,74 EUR/dt Milch (3 %). Die Milchleistungssteigerung von durchschnittlich 140 kg/Kuh reichte nicht aus, um den Preisrückgang auszugleichen. Die Umsatzerlöse Milch gingen in der Folge um 30 EUR/ha LF zurück.

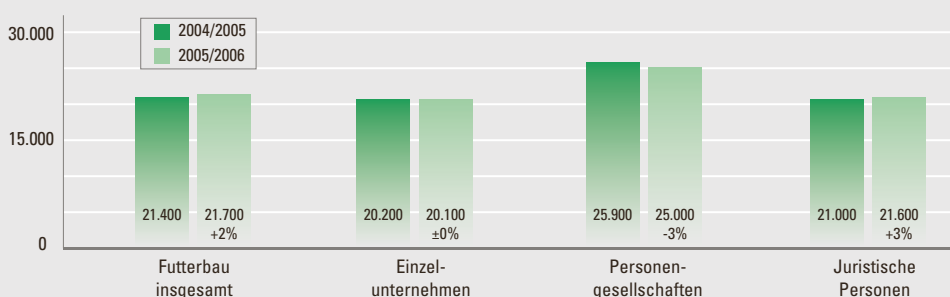
Trotz der stark reduzierten Gasölbeihilfe erhielten die Futterbaubetriebe 485 EUR/ha LF Zulagen und Zuschüsse (+ 34 EUR/ha LF gegenüber dem Vorjahr). Das Betriebsprämieniveau ist demzufolge heute höher als die entfallenen bisherigen produktgekoppelten Zahlungen und Prämien für Flächenstilllegung.

Vorteilhaft auf die Wirtschaftlichkeit wirkten sich die geringeren Futtermittelpreise aus. Die Aufwendungen für Futtermittel gingen um 32 EUR/ha LF zurück und glichen die erhöhten Aufwendungen für Energie sowie Treib- und Schmierstoffe aus. Den Futterbaubetrieben gelang es, trotz der geringeren



Erträge und Preise im Pflanzenbau und den geringeren Milchpreisen, ihre Wirtschaftlichkeit leicht zu verbessern.

Entwicklung des nachhaltig verfügbaren Einkommens (EUR/AK) in Futterbaubetrieben nach Rechtsformen



Quelle: ILL, Stand: Feb. 2007

Verbundbetriebe »

In Verbundbetrieben ist der Anteil der Wertschöpfung aus dem Ackerbau höher als in den Futterbaubetrieben. Die Verluste im Betriebszweig Ackerbau führten zu einer Einkommensverschlechterung von 2.600 EUR/Arbeitskraft (10 %). Die Verbundbetriebe erreichten ein nachhaltig verfügbares Einkommen in Höhe von 22.700 EUR/Arbeitskraft, etwas über dem Niveau der Futterbaubetriebe, aber deutlich unter dem der Ackerbaubetriebe.

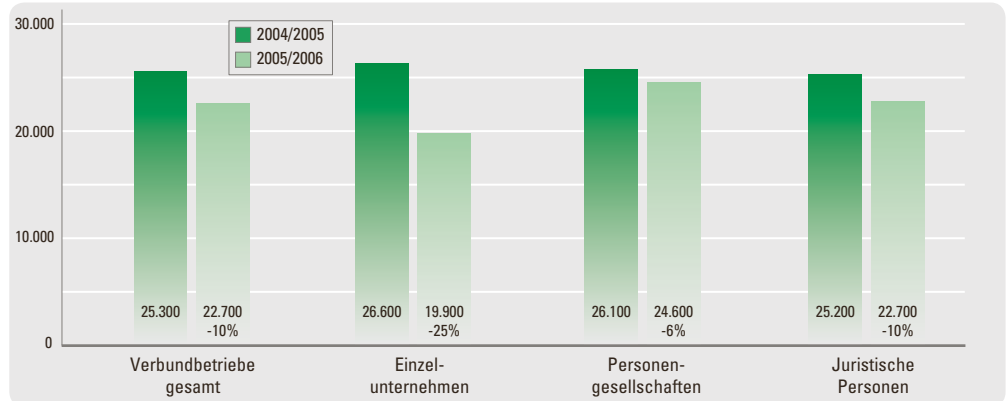
Im Gegensatz zu den Acker- und Futterbaubetrieben resultierte der Rückgang der Umsatzerlöse in der Pflanzenproduktion nicht aus dem Getreide-, sondern aus dem Ölsaatenverkauf. Die Umsatzerlöse beim Getreide verblieben sogar auf Vorjahresniveau, da noch aus der vorherigen Ernte stammende Lagerbestände aufgelöst bzw. für die eigene Futterproduktion bestimmtes Getreide verkauft wurde.

Verbundbetriebe insgesamt und Vergleich nach Rechtsformen

Bezeichnung	Maßeinheit	Alle Verbundbetriebe		Einzelunternehmen im Haupterwerb		Personengesellschaften		Juristische Personen	
		2004/05	2005/06	2004/05	2005/06	2004/05	2005/06	2004/05	2005/06
Betriebe	Anzahl	212	212	55	55	30	30	127	127
Landw. genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	969,6	966,0	167,5	170,2	410,2	407,3	1.449,1	1.442,6
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,44	2,40	1,65	1,64	1,67	1,65	2,53	2,49
Viehbesatz	VE/100 ha LF	66,7	65,6	59,1	58,9	51,9	50,5	68,0	66,9
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	70	62	63	57	66	60	71	62
Milchleistung (4 % Fett)	kg/Kuh	8.109	8.403	7.546	7.543	7.638	7.669	8.164	8.486
Getreideerlös (netto, ohne Körnermais)	€/dt	10	10	9	9	10	9	10	10
Milcherlös (netto bei 4 % Fett)	€/dt	28,86	28,36	28,48	27,75	28,89	28,11	28,87	28,40
Veralterungsgrad abnutzbares Anlagenverm.	%	37	35	41	38	44	40	36	35
Bruttoinvestitionen	€/ha LF	297	258	295	202	360	172	293	266
Nettoinvestitionen	€/ha LF	46	8	54	-31	163	-46	38	14
Umsatzerlöse	€/ha LF	1.550	1.569	1.128	1.068	1.246	1.227	1.592	1.618
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	€/ha LF	468	450	399	346	450	409	472	458
dar. Tierproduktion	€/ha LF	935	959	697	680	763	733	958	989
Zulagen und Zuschüsse	€/ha LF	459	429	417	392	464	434	461	430
Materialaufwand	€/ha LF	896	907	597	608	689	673	925	938
Personalaufwand	€/ha LF	523	515	112	115	219	212	564	555
Sonst. betriebl. Aufwand	€/ha LF	416	408	350	350	395	363	420	414
dar. Unterhaltung	€/ha LF	125	121	101	104	124	101	126	124
Unternehmensertrag	€/ha LF	2.232	2.163	1.677	1.579	1.792	1.746	2.289	2.220
Unternehmensaufwand vor Steuern	€/ha LF	2.101	2.108	1.333	1.336	1.547	1.503	2.177	2.187
Gewinn/Jahresüberschuss vor Steuern	€/ha LF	131	55	344	243	245	243	113	33
Ordentliches Ergebnis	€/ha LF	93	30	327	210	217	193	73	10
Ordentliches Ergeb. + Personalaufwand	€/AK	25.263	22.656	26.570	19.902	26.136	24.631	25.181	22.661
Relative Faktorentlohnung	%	99,3	90,9	103,4	81,0	103,7	99,3	99,0	90,9
Gesamtkapitalrentabilität	%	2,8	1,1	3,1	0,1	3,9	3,2	2,8	1,0
Eigenkapitalrentabilität	%	3,2	-0,3	5,0	-5,9	7,7	3,7	3,1	-0,3
Kapitaldienst	€/ha LF	199	195	173	170	214	251	199	193
Langfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	95	31	148	16	75	66	93	29
Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	164	100	207	75	110	104	166	101
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	305	243	377	236	262	262	304	243
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	€/ha LF	56	-5	112	-15	25	13	55	-5

Quelle: Iff, Stand: Feb. 2007

Entwicklung des nachhaltig verfügbaren Einkommens (EUR/AK) in Verbundbetrieben nach Rechtsformen



Quelle: Ilt, Stand: Feb. 2007

Die Verbundbetriebe schafften insgesamt eine Erhöhung ihrer Umsätze durch höhere Erlöse in der Milch-, Schlachtrinder-, aber auch Schweineproduktion. Die Milchleistung konnte um 300 kg auf 8.400 kg/Kuh gesteigert werden. Damit wurde dem Milchpreissrückgang erfolgreich entgegengewirkt. Das Niveau der Zulagen und Zuschüsse verringerte sich durch die EU-Agrarreform und die reduzierte Gasölbeihilfe um 31 EUR/ha LF (7 %) auf 429 EUR/ha LF und wirkte dem positiven Effekt der höheren Umsatzerlöse bei gleichbleibendem Aufwandsni-

veau entgegen. Die hauptsächlichen Ursachen der Einkommensverschlechterung sind insofern in den geringeren Zulagen und Zuschüssen sowie negativen Bestandsänderungen, die mit dem Verkauf des eingelagerten Getreides einhergehen, zu sehen. Im Gegensatz zu den anderen Betriebsformen wurden in diesen Betrieben keine Eigenkapitalbildung und somit auch keine Eigenkapitalverzinsung erreicht. Die relative Faktorentlohnung lag bei 91 %, dem niedrigsten Wert im Betriebsformvergleich der Landwirtschaftsbetriebe.

Veredlungsbetriebe >>

Aussagen zur Wirtschaftlichkeit von Veredlungsbetrieben* wurden aus Buchführungsergebnissen von 15 Schweinemast- bzw. -zuchtbetrieben in der Rechtsform juristischer Personen abgeleitet. Diese Betriebe halten durchschnittlich 2.065 Vieheinheiten** (VE) Schweine je Betrieb und verfügen über eine sehr geringe Flächenausstattung. Die Betriebe konnten im Wirtschaftsjahr 2005/06 den Jahresüberschuss um 5.500 EUR/Betrieb (7 %) steigern. Ursachen sind die günstige Preissituation bei Schweinefleisch und höhere zeitraumfremde Erträge. Die Umsatzerlöse aus der Schweineproduktion stiegen um knapp 200 EUR/VE (18 %). Aufgrund der hohen Schweinepreise verteuerte sich aber auch der Tierzukauf. Niedrige Kraftfutterpreise konnten das Defizit nicht ausgleichen. In der Folge stieg der Materialaufwand um knapp 150 EUR/VE (14 %). Gleichzeitige höhere Personalaufwendungen (es wurden mehr Arbeitskräfte beschäftigt) zehrten die höheren Umsatzerlöse zu einem großen Teil wieder auf. Das Ordentliche Ergebnis verschlechterte sich um knapp 7.000 EUR/Betrieb, das nachhaltig verfügbare Einkommen ging in der Folge um knapp 1.700 EUR (6 %) auf 28.300 EUR/Arbeitskraft zurück. Das erreichte Einkommensniveau liegt



allerdings über dem der Ackerbaubetriebe. Die Veredlungsbetriebe stellen im Betriebsformvergleich die erfolgreichste Gruppe. Sie waren aufgrund der guten Rentabilitätssituation in der Lage, alle ihre Produktionsfaktoren vollständig zu entlohnen.



Veredlungsbetrieb: Betrieb, der sich auf die Weiterverarbeitung pflanzlicher Produkte zu tierischen Nahrungsmitteln spezialisiert hat, z. B. Schweine- und Geflügelverarbeitungsbetriebe.



Vieheinheit: Umrechnung verschiedener Tierarten nach dem Bewertungsgesetz.

**Veredlungsbetriebe
– Wirtschaftlichkeit
2004/05 und 2005/06**

Bezeichnung	Maßeinheit	2004/05	2005/06
Betriebe	Anzahl	15	15
Landw. genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	126	132
Arbeitskräfte insgesamt	AK/Betrieb	10	12
Viehbesatz Schweine	VE/Betrieb	2.199,4	2.064,9
Veralterungsgrad abnutzbares Anlagenverm.	%	47	45
Bruttoinvestitionen	€/VE	139	99
Nettoinvestitionen	€/VE	80	38
Umsatzerlöse	€/VE	1.287	1.458
dar. Schweine	€/VE	1.035	1.223
dar. Nebenbetr., Handel, Dienstleist.	€/VE	228	215
Zulagen und Zuschüsse	€/VE	50	45
Materialaufwand	€/VE	1.028	1.172
dar. Tierzukauf	€/VE	315	450
dar. Futtermittelzukauf	€/VE	422	412
Personalaufwand	€/VE	111	136
Sonst. betriebl. Aufwand	€/VE	106	100
dar. Unterhaltung	€/VE	34	30
Unternehmensertrag	€/VE	1.372	1.568
Unternehmensaufwand vor Steuern	€/VE	1.335	1.526
Jahresüberschuss vor Steuern	€/Betrieb	81.662	87.150
Jahresüberschuss vor Steuern	€/VE	37	42
Ordentliches Ergebnis	€/VE	30	29
Ordentliches Ergeb. + Personalaufwand	€/AK	29.946	28.285
Relative Faktorentlohnung	%	105,5	103,1
Gesamtkapitalrentabilität	%	4,5	4,4
Eigenkapitalrentabilität	%	5,3	4,6
Kapitaldienst	€/VE	85	86
Langfristige Kapitaldienstgrenze	€/VE	48	48
Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	€/VE	76	79
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	€/VE	104	113
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	€/VE	17	12

Quelle: I.L. Stand: Feb. 2007

Gartenbaubetriebe »

Die Einkommenssituation der Gartenbaubetriebe hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessert. In diesen Betrieben wurde ein nachhaltig verfügbares Einkommen in Höhe von 16.400 EUR/Arbeitskraft erzielt. Es lag damit um 500 EUR/Arbeitskraft (3 %) über dem Vorjahresniveau. Den Gartenbaubetrieben gelang es, insbesondere im Zierpflanzenbau, ihre Umsatzerlöse um 2 % zu steigern. Demgegenüber verfügten sie um 38 % weniger Zulagen und Zuschüsse als im Vorjahr. Ursachen sind auch hier die re-

duzierte Gasölbeihilfe und geringere Investitionszuschüsse. Trotz höherer Materialaufwendungen, besonders für Düngemittel sowie Treib- und Schmierstoffe und der geringeren Zulagen und Zuschüsse, reichten die höheren Umsatzerlöse aus, den Gewinn leicht (1 %) und das Ordentliche Ergebnis deutlicher (8 %) zu verbessern. Das höhere Ordentliche Ergebnis resultierte aus hohen zeitraumfremden Aufwendungen, um die der Gewinn bei der Berechnung des Ordentlichen Ergebnisses bereinigt wurde.



Die wirtschaftliche Situation der Gartenbaubetriebe ist trotz ihrer leicht verbesserten Wirtschaftlichkeit als kritisch einzuschätzen. Es ist keine Kapitalverzinsung vorhanden, die Faktorentlohnung liegt bei nur 85 %. Die Gartenbaubetriebe verzehrten aufgrund der angespannten Situation in hohem Maße ihr Eigenkapital. Dass im Gartenbau jedoch auch sehr gute wirtschaftliche Ergebnisse möglich sind, zeigen die erfolgreicherer Betriebe. Diese Betriebe schafften eine Verzinsung ihres Gesamtkapitals in Höhe von knapp 10 % und ihre Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden konnten sie mit 126 % mehr als vollständig entlohnen.



Gartenbaubetriebe - Wirtschaftlichkeit 2004/05 und 2005/06	Bezeichnung	Maßeinheit	2004/05	2005/06
	Betriebe	Anzahl		49
Grundfläche Gartenbau (GG)	ha GG/Betrieb		5,0	5,0
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF		1,14	1,14
Veralterungsgrad abnutzbares Anlagenverm.	%		37,43	35,19
Bruttoinvestitionen	€/ha GG		4.057	4.993
Nettoinvestitionen	€/ha GG		-2.082	-1.693
Umsatzerlöse	€/ha GG		54.057	55.246
dar. Gemüse (Freiland + Gewächshaus)	€/ha GG		13.180	12.638
dar. Zierpflanzen (Freiland + Gewächshaus)	€/ha GG		23.619	26.220
Zulagen und Zuschüsse	€/ha GG		1.081	672
Materialaufwand	€/ha GG		24.574	26.132
Personalaufwand	€/ha GG		12.431	12.586
Sonst. betriebl. Aufwand	€/ha GG		8.379	9.966
dar. Unterhaltung	€/ha GG		2.203	2.221
Unternehmensertrag	€/ha GG		58.850	61.649
Unternehmensaufwand vor Steuern	€/ha GG		53.084	55.805
Gewinn/Jahresüberschuss vor Steuern	€/Betrieb		28.999	29.365
Gewinn/Jahresüberschuss vor Steuern	€/ha GG		5.781	5.844
Ordentliches Ergebnis	€/ha GG		5.645	6.064
Ordentliches Ergeb. + Personalaufwand	€/AK		15.862	16.390
Relative Faktorentlohnung	%		83,6	85,0
Gesamtkapitalrentabilität	%		-2,1	-1,9
Eigenkapitalrentabilität	%		-7,9	-7,4
Kapitaldienst	€/ha GG		4.890	5.349
Langfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha GG		2.080	728
Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha GG		4.047	2.659
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha GG		8.100	6.320
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	€/ha GG		624	-688

Quelle: I.L. Sandt, Febr. 2007

3.3 Ausgleichszahlungen und staatliche Zuwendungen

Die Ausgleichszahlungen und die staatlichen Zuwendungen nehmen einen großen Teil an den finanziellen Erträgen der landwirtschaftlichen Unternehmen ein. Sie haben eine wichtige, die Einkommen stabilisierende Wirkung. Im Wirtschaftsjahr 2005/06 wurde der größte Teil der EU-Direktzahlungen von der Produktion entkoppelt. So wurde erstmals die Betriebsprämie ausgezahlt, die die Prämien für Flächenstilllegung und die Beihilfen der Pflanzen- und Tierproduktion fast vollständig ersetzte. Eine weitere für den Auswertungszeitraum zutreffende Besonderheit bei der Entwicklung der Zulagen und Zuschüsse stellt die Begrenzung der Agrardieselerstattung auf max. 10.000 l je Betrieb dar.

Im Durchschnitt aller sächsischen Landwirtschaftsbetriebe ging das Niveau der Ausgleichszahlungen und staatlichen Zuwendungen im Vergleich zum Vorjahr um ca. 5 % bzw. 22 EUR/ha LF zurück. Die EU-Direktzahlungen sind zwar



durch die 2. Stufe der Milchprämienregelung gestiegen, die stärkere Prämienkürzung um 3 % im Rahmen der Modulation und die Reduzierung der Agrardieselerstattung haben aber den Anstieg der EU-Prämien kompensiert. Die Entkoppelung der Direktzahlungen führte gleichzeitig zu einer gewollten Umschichtung der Prämien hin zu den arbeitsintensiven Futterbaubetrieben. So hatte das neu ausgestaltete Prämien-system zum Teil größere einzelbetriebliche Auswirkungen.

Ausgleichszahlungen und staatliche Zuwendungen 2004/05 und 2005/06	Bezeichnung	Maßeinheit	Alle Betriebe			Natürliche Personen			Juristische Personen		
			2004/05	2005/06	Veränd.	2004/05	2005/06	Veränd.	2004/05	2005/06	Veränd.
			Betriebe	Anzahl	704	704	–	480	480	–	224
Landw. genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	564	564	0	200	202	1	1.343	1.341	-2	
Zulagen und Zuschüsse	€/ha LF	450	428	-22	422	414	-5	458	433	-26	
dar. betriebsbezogene Zahlungen	€/ha LF	106	398	291	95	382	287	110	403	293	
dav. Prämien für Flächenstilllegung	€/ha LF	25	0	-25	25	0	-25	25	0	-25	
dav. entkoppelte Betriebsprämie	€/ha LF	0	311	311	0	310	310	0	312	312	
dav. Ausgleichszulage	€/ha LF	18	20	2	14	15	0	20	22	2	
dav. für umweltgerechte Agrarproduktion	€/ha LF	59	62	4	52	55	3	61	65	4	
dav. sonstige Zuschüsse	€/ha LF	1	1	0	2	1	-1	1	1	0	
dar. produktbezogene Zahlungen	€/ha LF	303	11	-292	288	4	-284	307	13	-294	
dav. Beihilfen pflanzl. Produktion	€/ha LF	252	6	-247	244	2	-241	255	7	-248	
dav. Prämien Tierproduktion	€/ha LF	50	5	-45	44	2	-42	52	6	-46	
dar. aufwandsbezogene Zahlungen	€/ha LF	41	20	-21	40	29	-11	41	17	-24	
dav. Agrardieselerstattung	€/ha LF	23	3	-20	20	8	-12	24	1	-23	
dav. Investitionszuschüsse	€/ha LF	11	12	1	12	17	5	11	10	0	

Quelle: IfL, Stand: Feb. 2007

4

Förderung/ Direktzahlungen



Die sächsische Landwirtschaft ist in ein umfassendes Netzwerk von Fördermaßnahmen integriert. Die Förderpolitik hat das Ziel, eine wettbewerbsfähige, qualitäts- und verbraucherorientierte sowie unternehmerische Landwirtschaft zu entwickeln – d. h. eine Landwirtschaft, die umwelt- und tiergerecht wirtschaftet, die qualitative Nahrungsmittel erzeugt, die konkurrenzfähig ist. Die Agrarförderung beschränkt sich nicht allein auf die Landwirtschaft. Sie berührt die begleitenden Wirtschaftsbereiche ebenso wie die Entwicklung in ländlichen Regionen und ihren Gemeinden. So vielfältig wie die Aufgaben der Landwirtschaft selbst sind auch die Förderinstrumente. Die Europäische Union (EU), die Bundesrepublik Deutschland und die Länder haben dafür die verschiedensten Förderprogramme aufgelegt.

Agrarförderung		
Europäische Agrarförderung		Nationale Agrarförderung
Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft Abteilung Ausrichtung (EAGFL-A)	Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft Abteilung Garantie (EAGFL-G)	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“
	Gemeinsame Marktorganisation (GMO)	Flankierende Maßnahmen

4.1 Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union

Der Europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) >>

Der EAGFL ist Teil des Gesamthaushaltsplans der EU und wurde im Jahr 1962 eingerichtet. Er tritt jedoch niemals als „ein“ Fonds in Erscheinung, sondern immer in Gestalt seiner beiden Abtei-

lungen Garantie und Ausrichtung, die jede für sich einen selbständigen „Fonds“ darstellen. Sie finanzieren eigenständige Politikbereiche, die Marktordnungspolitik und die Agrarstrukturpolitik.

Zwei neue Fonds ab 2007 >>

Mit der neuen Finanzperiode 2007 bis 2013 treten an die Stelle des EAGFL zwei neue Fonds zur Finanzierung der Agrarausgaben. Zum einen der Europäische Fonds für Landwirtschaft (EGFL), der im Wesentlichen die Ausgaben zur Regulierung der Agrarmärkte und die Direkt-

zahlungen finanziert. Zum anderen der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raumes (ELER) mit dem die Entwicklungsprogramme der Regionen in Europa finanziert werden (siehe auch „Umsetzung ELER in Sachsen ab 2007“ unter Pkt 4.1).



EAGFL – Abteilung Garantie

Direktzahlungen >>

Betriebsprämien

Festsetzung und Verwaltung der Zahlungsansprüche für die Beantragung der Betriebsprämie

Gemäß der 2003 beschlossenen Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik wurden ab 2005 die bisherigen flächen- und tierbezogenen EU-Ausgleichszahlungen von der Produktion entkoppelt, d. h. in Form einer jährlichen Betriebsprämie (BP) gewährt. Auf Basis der landwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen zum 17.05.2005 und unter Anrechnung der im Bezugszeitraum 2000 - 2002 einzelbetrieblich erhaltenen Tierprämien wurden im Erstfestsetzungsjahr 2005 Zahlungsansprüche (ZA) zugeteilt. Dabei bekamen 8.991 sächsische Landwirte 911.141,40 Zahlungsansprüche (darunter 59.350,53 Stilllegungs-Zahlungsansprüche, 12.566,37 Zahlungsansprüche mit OGS-Genehmigungen, 117,00 besondere Zahlungsansprüche) mit einem Gesamt-

wert in Höhe von 298,464 Mio. EUR. Für den Erhalt der Betriebsprämie sind die Zahlungsansprüche durch Antragstellung jährlich zum 15.05. zu aktivieren. Die Zahlungsansprüche werden in einer zentralen Datenbank nach Merkmalen in Intervallen gespeichert. Sie können auf andere Landwirte endgültig oder befristet übertragen werden (Pacht, Kauf) und sind bei Missachtung bestimmter Regeln von Amts wegen wieder in die nationale Reserve einzuziehen. Im Antragsjahr 2006 erfolgten Werterhöhungen der Zahlungsansprüche aufgrund der Vorschriften in der VO (EG) Nr. 1782/2003 in den Sektoren Milch, Tabak und Zucker. Außerdem konnten Landwirte in besonderer Lage sowie Neueinsteiger die Zuteilung aus der nationalen Reserve beantragen.

Entkoppelte Prämien

Die Aktivierung von Zahlungsansprüchen im Rahmen der Betriebsprämie erfolgt in der Regel mit einer entsprechenden beihilfefähigen Fläche, unabhängig davon, ob diese einer Acker- oder Grünlandbewirtschaftung unterliegt. Besondere Zahlungsansprüche erfordern für deren Aktivierung die Beibehaltung der im Bezugszeitraum ausgeübten Tierhaltung (ausgedrückt in Großvieheinheiten) im Umfang von mindestens 50 %. Alle Direktzahlungen (gekoppelte und entkoppelte Zahlungen) wurden, unabhängig von der Höhe der einzelnen Zahlung, um einen Modulationsbetrag (2005: 3 %, 2006: 4 %) gekürzt.

Da aber die ersten 5.000 EUR je Betrieb von der Modulation ausgenommen sind, wird jedem Betriebsinhaber der diesbezügliche Modulationsbetrag (2006 – max. 200 EUR) als so genannter „zusätzlicher Beihilfebetrag“ zurückerstattet. Der zusätzliche Beihilfebetrag wird nach Gewährung aller Direktzahlungen ausgezahlt, ohne dass dafür ein eigener Antrag gestellt werden muss, und unterliegt einer Obergrenze. Ihre Überschreitung innerhalb Deutschlands führt zu einer Verringerung des zusätzlichen Beihilfebetrages. Im Jahre 2005 gab es keine Überschreitung.

Entkoppelte Prämien 2005 und 2006		Zahl der Antragsteller ¹⁾	Betrag in EUR (gerundet)	
	Betriebsprämie			
	2005	8.849	287.699.130	
	2006	8.124	307.173.300	
	zusätzlicher Beihilfebetrag			
	2005	8.295	713.800	
	2006	Zahlung erfolgt erst im September 2007		
¹⁾ Zahlfälle				

Quelle: SMUL, Agrarförderung 2008

Gekoppelte Prämien / Produktspezifische Zahlungen

Für die Prämie für Eiweißpflanzen und die Beihilfe für Energiepflanzen wurde jeweils eine garantierte Höchstfläche innerhalb der EU festgelegt. Entsprechend der Überschreitung kann es zu einer anteiligen Kürzung der Antragsfläche für den einzelnen Betrieb kommen. In den Jahren 2005 und 2006 gab es keine Überschreitungen. 2006 wurden 0,755 Mio. EUR Prämien für Eiweißpflanzen und 0,725 Mio. EUR Beihilfen für Energiepflanzen ausgezahlt.

Bei der Beihilfe für Stärkekartoffeln handelt es sich um eine nur noch teilweise gekoppelte Beihilfe (40 % entkoppelt, 60 % gekoppelt). Die Beihilfezahlung erfolgt mengenbezogen pro Tonne Stärkekartoffeläquivalent. 2006 belief sie sich auf 0,228 Mio. EUR.



Gekoppelte Prämien 2005 und 2006		Anzahl Antragsteller ¹⁾	Fläche in Hektar	Betrag in EUR (gerundet)	
	Prämie für Eiweißpflanzen Beihilfebetrag: 55,57€/ha				
	2005	809	18.657	1.000.630	
	2006	586	14.095	755.481	
	Beihilfe für Energiepflanzen Beihilfebetrag: 45 €/ha				
	2005	338	17.388	747.610	
	2006	306	17.589	725.354	
	Beihilfe für Stärkekartoffeln Beihilfebetrag: 66,32 €/t Stärke				
	2005	20	670	367.950	
	2006	19	530	228.411	
¹⁾ Zahlfälle					

Quelle: SMUL, Agrarförderung 2008

Flankierende Maßnahmen »

Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ (UL)

Der Freistaat Sachsen hat seit 1993 mit seinem Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ (UL) vielen Landwirten einen Einstieg in eine umweltfreundliche und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Produktion ermöglicht. Das Programm honoriert die nicht über den Markt entlohnten Umweltleistungen. Mit der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 wurden von der EU die Rahmenbedingungen geschaffen, die Agrarumweltmaßnahmen in der Förderperiode von 2000 – 2006 in bewährter Form umzusetzen.

Gegenwärtig wird die aktuelle Förderperiode 2007 – 2013 für den Freistaat Sachsen vorbereitet. Zu berücksichtigen war dabei, dass mit den entkoppelten Direktzahlungen und den damit verbundenen Cross-Compliance-Verpflichtungen (CC-Verpflichtungen) bereits die Einhaltung ökologischer Mindeststandards abgesichert wurde.

Wesentliche Neuerungen sind:

- der Wegfall der Grundförderungen der „alten“ Förderperiode, da inzwischen eine gute fachliche Praxis erreicht wurde bzw. mit CC-Verpflichtungen ein hoher Mindeststandard gewährt wird,
- die Konzentration der Förderung auf besonders wichtige Schwerpunkte:
 - Umsetzung von EU-Vorgaben (NATURA 2000, Wasserrahmenrichtlinie),
 - Förderung des Ökolandbaus,
- die räumlich zielgerichtete Konzentration der Fördermaßnahmen zur Umsetzung von EU-Vorgaben auf Gebietskulissen,
- der Wegfall der Anreizkomponente,
- der Landwirt erhält durch das Erbringen von Gemeinwohlleistungen (Beitrag zum Umweltschutz) ein aufwandsneutrales Entgelt zum Ausgleich des damit verbundenen Mehraufwandes sowie entstandener Mindererträge. Er ist damit Dienstleister für die Gesellschaft und kein Subventionsempfänger mehr! Das bisherige Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ wird

Umweltgerechter Ackerbau (UA)

Für den Schwerpunkt „Umweltgerechter Ackerbau“ konnten im Wirtschaftsjahr 2005/2006 Zuwendungen in Höhe von insgesamt 27,650 Mio. EUR gewährt werden. Davon wurden 654.210 ha nach den Grundsätzen des integrierten Landbaus und 11.417 ha nach den Grundsätzen des ökologischen Landbaus gefördert. Auf 109.496 ha wurden umweltentlastende Maßnahmen (Reduzierung der N-Düngung, Verzicht auf den Einsatz von Wachstumsregula-



bis Ende 2008 im Wesentlichen abgeschlossen sowie abfinanziert sein und durch die neue Förderrichtlinie „Agrarumweltmaßnahmen und Waldmehrung - AuW“ ersetzt.

Bestandteile des Programms „Umweltgerechte Landwirtschaft“ waren:

- der Umweltgerechte Ackerbau (UA),
- die Extensive Grünlandwirtschaft (KULAP),
- der Umweltgerechte Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau (UGA),
- die Erhaltung genetischer Ressourcen (ER),
- der Naturschutz und Erhalt der Kulturlandschaft (NAK).

Die EU beteiligt sich an der Finanzierung des bisherigen Programms an den erstattungsfähigen Höchstbeträgen bis 2005 mit 75 % und 2006 mit 85 %. Betriebswirtschaftliche Untersuchungen ergaben, dass das Programm UL – wie beabsichtigt – in etwa einkommensneutral ist. Neben umweltrelevanten Zielen strebt das Programm Marktentlastungen an.

toren) durchgeführt. Die bodenschonenden Maßnahmen wurden durch die Mulchsaaten* bestimmt, deren Flächen mit 241.354 ha immerhin 47 % der sächsischen Ackerfläche einnehmen. Ursache für den 47%igen Rückgang der Grundförderung gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2004/2005 ist der Wegfall dieser Maßnahme ab Herbst 2004 aufgrund der Fortentwicklung der guten fachlichen Praxis.



Mulch: Organisches Material wie Pflanzenreste, Stroh oder Zwischenfrüchte, das auf der Bodenoberfläche verteilt wird. Durch Mulchen wird das Aufkommen von Unkräutern vermindert, Bodenerosion verhindert und gleichzeitig das Bodenleben verbessert.

**Anwendungsumfang
des Teilprogramms
„Umweltgerechter
Ackerbau“ im Wirt-
schaftsjahr 2005/2006**

Maßnahmen	Richtlinie 73/2000, Teil A	
	Anzahl der Zuwendungsempfänger	Maßnahmefläche (ha)
Integrierter Ackerbau*	1.198	654.210
Grundförderung	920	267.848*
Zusatzförderung I (umwarentlastende Maßnahme)	501	109.496
Zusatzförderung II (bodenschonende Maßnahmen)		
Zwischenfruchtanbau	507	33.550
Untersaaten / Untersaaten in Mais	48	1.767
Mulchsaaten im Herbst	820	212.652
Mulchsaaten im Frühjahr	371	28.702
Maßnahmekombinationen	10	195
Ökologischer Ackerbau	180	11.417
Insgesamt	1.388	665.627
*2004/2005 noch 509.219 ha		

Quelle: SMUL, ILR FB 2

Extensive Grünlandwirtschaft (KULAP)

Im Jahr 2006 nahmen 2.446 Antragsteller:

- › am Teilprogramm „Extensive Grünlandwirtschaft“ nach Richtlinie 73/2000 sowie
- › an den langfristigen Maßnahmen „Umwandlung von Ackerland in extensives Grünland“ und „20-jährige Ackerstilllegung für Zwecke der Biotopentwicklung“ nach den Richtlinien 73/94 und 73/99 mit einer Fläche von insgesamt 94.130 ha, darunter 93.957 ha Grünland, teil.

Die Zuwendungen für das KULAP im Jahr 2006 betragen insgesamt 12,155 Mio. EUR.


**Anwendungsumfang
der „Extensiven Grün-
landwirtschaft“, der
langfristigen Maßnah-
men „Umwandlung von
Ackerland in exten-
sives Grünland“ und
„20jährige Ackerstill-
legung für Zwecke der
Biotopentwicklung“
2006**

Maßnahmen	Anzahl der Zuwendungsempfänger	Fläche (ha)
Umweltgerechte Grünlandwirtschaft		
Grundförderung (reduzierter Mitteleinsatz)	2.148	88.622
ökologische Grünlandwirtschaft	163	4.786
Umwandlung von Ackerland in Grünland ¹⁾	101	549
Zusatzförderung I – Extensivierungsmaßnahmen		
Verzicht auf chem.-synth. N-Düngemittel	1.834	47.897
extensive Weide	1.455	35.504
extensive Wiese	813	8.475
Naturschutzgerechte Bewirtschaftungsweisen		
20-jährige Ackerstilllegung ¹⁾	34	173
Insgesamt	2.446	94.130
¹⁾ einschließlich der langfristigen Maßnahmen „Umwandlung von Ackerland in extensives Grünland“ und „20-jährige Ackerstilllegung für Zwecke der Biotopentwicklung“ nach Richtlinie 73/99		

Quelle: SMUL, ILR FB 2



Integrierter Ackerbau: Anbau- und Produktionsverfahren der Bodenproduktion, in der ökologischen und ökonomischen Erfordernissen Rechnung getragen wird. Außerdem hat der integrierte Pflanzenbau das Ziel, typische Landschaftselemente zu erhalten und biologische Schädlingsbekämpfung zu begünstigen.



Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau (UGA)

Über das Teilprogramm „Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau“ werden sowohl integrierte als auch ökologische Anbauverfahren im Gemüse-, Obst- und Weinbau und integrierte Verfahren im Hopfenanbau gefördert. Insgesamt sind 192 landwirtschaftliche Unternehmen Verpflichtungen für 9.221,9 ha gärtnerisch genutzte Fläche eingegangen. Hierfür wurden im Jahr 2006 Zuwendungen in Höhe von 2,735 Mio. EUR ausgezahlt.

Quelle: StMUL, IFF, FB 2

Anwendungsumfang des Teilprogramms „Umweltgerechter Gar- tenbau, Weinbau und Hopfenanbau“ 2006

Maßnahmen	Anzahl der Zuwendungsempfänger	Fläche (ha)
Integrierter Anbau		
Gemüse, Heil- und Gewürzpflanzen		
Grundförderung	84	3.379,2
Grundförderung – Gemüse unter Glas/Folie	13	8,9
Zusatzförderung – Gemüse unter Glas/Folie	11	5,1
Baumschulproduktion		
Grundförderung	9	228,2
Obstbau		
Grundförderung	52	3.807,9
Zusatzförderung – Prognoseverfahren	47	3.751,4
Zusatzförderung – Biotechnische Maßnahmen	10	284,6
Zusatzförderung – Herbizidverzicht	2	19,9
Weinbau		
Grundförderung	18	194,2
Zusatzförderung – Biotechnische Maßnahmen	3	29,7
Zusatzförderung – Herbizidverzicht	6	40,8
Zusatzförderung – Erosionsschutz	16	184,0
Hopfenanbau		
Grundförderung	10	407,6
Zusatzförderung	9	353,8
Ökologischer Anbau		
Gemüsebau, Heil- und Gewürzpflanzen	31	849,1
Obstbau / Baumschulproduktion	16	347,9
Weinbau	1	7,8
Insgesamt	192	9.221,9

Erhaltung genetischer Ressourcen (ER)

Mit dem Aussterben von Tier- und Pflanzenarten gehen genetische Ressourcen unwiederbringlich verloren. Das betrifft nicht nur Arten, deren Lebensräume zerstört oder beeinträchtigt werden, sondern auch Kulturpflanzenarten und Haustierrassen, deren Züchtung aus verschiedenen Gründen, vor allem wegen des geringeren Leistungspotenzials, aufgegeben wird.

Da alte Haustierrassen auch aus landschaftspflegerischer Sicht wegen ihrer Anpassung an regionale Bedingungen für extensive Bewirtschaftungsformen Bedeutung haben und oftmals in traditionellem Bezug zur Landschaft und Region stehen, sind sie gleichzeitig auch erhaltenswertes Kulturgut. Aus den genannten Gründen wird für die Bestandssicherung solcher Rassen im Rahmen des Teilprogramms „Erhaltung existenzgefährdeter Haustierrassen“ eine Beihilfe gewährt. Im Jahr 2006 waren das insgesamt 31.557 EUR.



Anwendungsumfang des Teilprogramms „Erhaltung existenzgefährdeter Haustierrassen“ für das Jahr 2006	Maßnahmen	Anzahl Tierhalter	Tiere (GVE)
	Rotvieh Zuchttrichtung Höhenvieh	16	84,8
	Sächsisch-Thüringisches Kaltblutpferd	24	42,0
	Ziegen und Schafe insgesamt	27	42,5
	darunter: Erzgebirgsziege	2	0,3
	Thüringer Wald Ziege	4	11,3
	Leineschaf	9	11,1
	Skudde	13	19,8
	Sattelschwein	9	6,3
	Insgesamt	67	175,6

Quelle: SKUL, LfL, Pg 2

Naturschutz und Erhalt der Kulturlandschaft (NAK)

Im Programm „Naturschutz und Erhalt der Kulturlandschaft“ wurden Verpflichtungen für 32.334 ha Fläche eingegangen, davon 23.444 ha im Teil „Naturschutzmaßnahmen“ und 8.891 ha im Teil „Erhaltung bedrohter, kulturhistorisch wertvoller Teiche“. Insgesamt wurden im Jahr 2006 für NAK Zuwendungen in Höhe von 11,964 Mio. EUR ausgezahlt.

Das Programm NAK berücksichtigte in besonderem Maße die Aspekte des Naturschutzes gegenüber den bisher angebotenen Agrarumweltprogrammen. Schwerpunkte sind die

Wiederaufnahme bzw. Fortführung naturschutzgerechter Bewirtschaftungsweisen und die extensive Nutzung der Puffer- und Randzonen von Schutzgebieten und geschützten Biotopen. Mit diesem entwicklungsbetonten Ansatz wird der Weg zu einer die Naturschutzanforderungen integrierenden Landnutzung fortgesetzt.

In der kommenden Förderperiode von 2007 – 2013 wird im Rahmen der flächenbezogenen Agrarumweltmaßnahmen ein Nachfolgeprogramm angeboten.

**Anwendungsumfang
des Teilprogramms
„Naturschutz und
Erhalt der Kulturland-
schaft“ für das Jahr
2006**

Maßnahmen	Anzahl der Zuwendungsempfänger	Fläche (ha)
Naturschutzmaßnahmen	2.719	23.444
Umwandlung von Ackerland in naturschutzgerecht bewirtschaftetes Grünland	90	552
Naturschutzgerechte Beweidung	472	8.949
Naturschutzgerechte Wiesennutzung	643	8.091
a) Frischwiese	466	4.937
b) Feuchtwiese	238	1.818
c) Bergwiese	165	1.336
Anlage von Ackerrandstreifen	13	111
- Normale Saatstärke	5	68
- Verringerte Saatstärke	9	43
Langfristige Stilllegung landwirtschaftlicher Nutzfläche zur Biotopentwicklung	57	189
a) auf Ackerflächen	28	87
b) auf Grünland	36	102
Anlage von Zwischenstreifen auf Ackerland	69	236
Hüteschafhaltung	42	2.857
Nasswiesenpflege	246	976
Pflege aufgegebenen landwirtschaftlicher Flächen	9	28
Offenhalten der Landschaft durch geeignete Pflegemaßnahmen	4	6
a) Mahd	2	3
b) Mahd in besonders schwierigen Lagen	3	3
Pflege, Mahd, Abtransport und Entsorgung des Mähgutes	6	21
Pflege von Streuobstwiesen	1.781	1.129
Erhalt historischer Merkmale auf landwirtschaftlichen Flächen	38	54
Naturschutzgerechte Ackerbewirtschaftung	39	272
a) Aufwuchs ggf. verwertbar	30	142
b) Aufwuchs als Nahrungs- und Brutvogelhabitat	12	130
Erhaltung bedrohter, kulturhistorisch wertvoller Teiche	182	8.891
Teichpflege	80	1.856
Naturschutzgerechte Teichbewirtschaftung	152	7.035
Naturschutzfachliche Basisleistung	152	6.961
Erhalt der Strukturausprägung	120	4.911
Verzicht auf Fischbesatz	45	140
Verzicht auf Zufütterung	79	1.184
Erhalt des Nahrungshabitates für geschützte Arten	97	3.847
Naturschutzfachliche Zusatzleistungen	149	5.536
Insgesamt	2.854	32.334

Vorruhestandsförderung

Im Rahmen des EAGFL-G wird seit dem 01.01.2001 die Richtlinie zur Förderung des Vorruhestands in der Landwirtschaft im Freistaat Sachsen umgesetzt. Der einen Betrieb

abgebende Landwirt muss das 55. Lebensjahr vollendet haben und seinen Betrieb strukturverbessernd an einen anderen Landwirt, der im Haupterwerb tätig ist, weitergeben und

jegliche landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit endgültig einstellen. Auch im abgehenden Betrieb beschäftigte Arbeitnehmer, die ebenfalls das 55. Lebensjahr vollendet haben und die landwirtschaftliche Tätigkeit einstellen, können bei Erfüllung der übrigen Zuwendungsvoraussetzungen eine Beihilfe erhalten. Das Ziel der Förderung besteht darin, die Struktur und damit die Wirtschaftlichkeit der weiter bestehenden Betriebe zu verbessern.

Im Jahr 2006 wurde die Vorruhestandsbeihilfe für 146 Antragsteller in Höhe von 2.176.132 EUR bewilligt. Die Gesamtzahl der Anträge (146) gliedert sich in 41 Erstanträge (41 Landwirte) und 105 Folgeanträge (102 Landwirte und 3 Arbeitnehmer).



EAGFL-Abteilung Ausrichtung

Aus diesem Fonds werden die Ausgaben für die Agrarstrukturpolitik bestritten. Mit der Reform der Strukturpolitik im Jahre 1988 wurde die bis dahin rein sektorale Agrarstrukturpolitik in die horizontale Strukturpolitik der Gemeinschaft mit dem Ansatz einer integrierten Regionalpolitik eingebunden. Seitdem ist der EAGFL-Abt. Ausrichtung ein gleichgestellter Strukturfonds so wie der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Europäische Sozialfonds (ESF) und das Finanzierungsinstrument zur Ausrichtung der Fischerei (FIAF). Aus dem EAGFL-A werden im Ziel-1-Gebiet, zu dem

der Freistaat Sachsen noch bis 2006 zählte, die Mittel für folgende Förderschwerpunkte zur Verfügung gestellt:

- Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben,
- Maßnahmen zur Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse,
- Forstwirtschaft,
- Maßnahmen zur Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten.

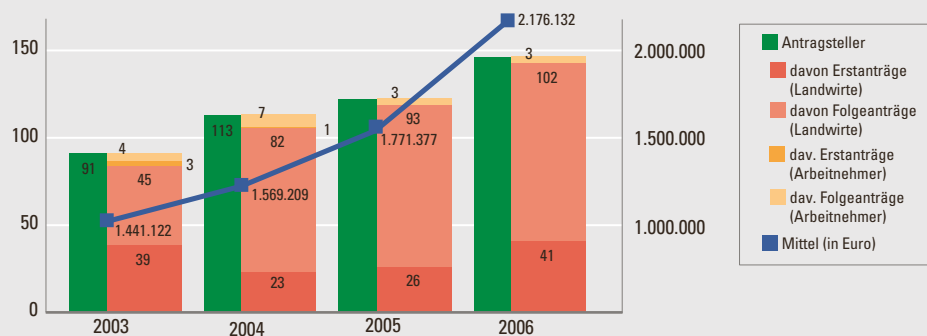
Alle genannten Förderschwerpunkte werden durch eine oder mehrere Förderrichtlinien in Sachsen umgesetzt.

Operationelles Programm (OP) >>

Im „Operationellen Programm zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000 – 2006“ stehen für den Programmbereich des EAGFL-A insgesamt 702 Mio. EUR zur Verfügung. Davon wurden 2006 weitere ca. 63 Mio. EUR EU-Mittel bewilligt. Inhaltliche Schwerpunkte sind wie im vergangenen Jahr die Maßnahmen der Dorfentwicklung – hier ins-

besondere die Verbesserung der Infrastruktur – und die Umsetzung der Richtlinie für die Förderung von Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung der Landwirtschaft (Richtlinie 51). Außerdem werden die Marktstrukturverbesserung*, forstliche Maßnahmen, Landtourismus und die ökologische Landschaftsgestaltung aus europäischen Mitteln unterstützt.

Inanspruchnahme der Vorruhestandsrichtlinie 79/01 im Freistaat Sachsen



Quelle: SMLL



Marktstrukturverbesserung: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Verarbeitungs- und Vermarktungsunternehmen zur Schaffung von Voraussetzungen für Erlösvorteile der landwirtschaftlichen Erzeuger.

„Nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaft“, Richtlinie 51

Im Rahmen dieser Richtlinie wird einer der wichtigsten Schwerpunkte des Operationellen Programms des Freistaates Sachsen (2000 – 2006) umgesetzt. Zum Ende der Förderperiode war noch einmal eine steigende Antragstellung zu verzeichnen. So wurden 319 Anträge für 597 Förderprojekte allein in 2006 bewilligt.

Mit den über das Jahr 2006 hinausgehenden gebundenen Fördermitteln i. H. von insgesamt 50,1 Mio. EUR wurden Investitionen in Höhe von ca. 182 Mio. EUR ausgelöst. 18,9 Mio. EUR

(37,7 %) werden allein für Investitionen in der Rinderhaltung zur Verfügung gestellt. Für die Tierhaltung insgesamt wurden 34,0 Mio. EUR bewilligt, das sind ca. 68 % der insgesamt bewilligten Mittel. Die Förderung trug dazu bei, ca. 4.700 Arbeitsplätze zu sichern.

Im gesamten Förderzeitraum wurden bislang 88,9 Mio. EUR ausgezahlt. Die Aufteilung nach Förderschwerpunkten ergibt sich aus der Übersicht.

Realisierte Ausgaben in 2006 bzw. im Förderzeitraum 2000 - 2006 (Mio. EUR)	2006		2000 - 2006	
Regenerative Energien	7,86		15,46	
Tierhaltung	17,74		61,58	
Lagerung Wirtschaftsdünger	1,80		6,93	
Sonstiges	0,68		5,09	

Quelle: SMUL

Umsetzung ELER in Sachsen ab 2007

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) ist das neue, ab 2007 geltende zentrale Finanzierungsinstrument der EU im Bereich länd-

liche Entwicklung. Er vereint die bisher getrennt verwalteten Fonds EAGFL-A und EAGFL-G sowie die Gemeinschaftsinitiative LEADER+.

Förderung der ländlichen Entwicklung ab 2007



Quelle: SMUL

Der ELER soll zur Förderung nachhaltiger Entwicklung des ländlichen Raums in der Gemeinschaft in Ergänzung zu den Markt- und Einkommensstützungsmaßnahmen der gemeinsamen Agrarpolitik, der Struktur- und Kohäsionspolitik sowie der gemeinsamen Fischereipolitik beitragen. Die Förderung ist auf folgende Ziele gerichtet:

1. Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft durch Förderung der Umstrukturierung, der Entwicklung und der Innovation;
2. Verbesserung der Umwelt und der Landschaft durch Förderung der Landbewirtschaftung;
3. Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der Wirtschaft.

Ein viertes, übergreifendes Ziel ist die weitere Unterstützung des LEADER-Konzeptes. Die Ziele werden in Förderschwerpunkten konkretisiert.

Zur Umsetzung der Verordnung ist ein Programmplanungsinstrument erforderlich. Der Entwurf des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum des Freistaates Sachsen 2007 – 2013 (EPLR) wurde Anfang November 2006 bei der Europäischen Kommission eingereicht. Neben der Entwicklungsstrategie enthält das Programm eine Beschreibung der Maßnahmen, ihren Zielen und erwarteten Wirkungen



(www.eler.sachsen.de).

Die EU stellt Sachsen rund 926 Millionen EUR für die neue siebenjährige Förderperiode zur Verfügung. Mit der Landeskofinanzierung stehen damit insgesamt etwa 1,2 Milliarden EUR für den ländlichen Raum in Sachsen bereit. Das sind rund 20 % weniger als noch im vorherigen Förderzeitraum.

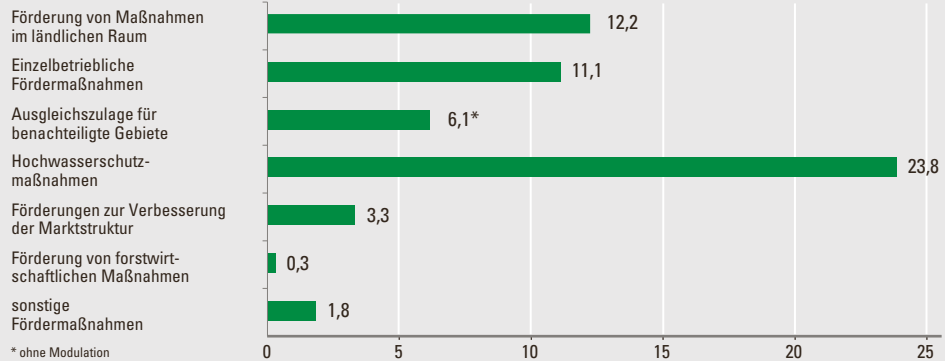
4.2 Nationale Agrarförderung – auf der Grundlage des Rahmenplanes der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“

Durch die Verankerung von Artikel 91a im Grundgesetz im Jahre 1969 wurde die „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ als Gemeinschaftsaufgabe etabliert. Bei der Umsetzung dieser Aufgabe, die im Hinblick auf die Förderverfahren den Ländern obliegt, wirkt der Bund bei der Planung und Schaffung des gesetzlichen Rahmens (GAK-Gesetz) mit. Für die Erfüllung der Gemeinschaftsaufgabe wird für einen Zeitraum von vier Jahren ein Rahmenplan aufgestellt, der jährlich fortgeschrieben wird. Dieser Plan ist in Förderungsgrundsätze gegliedert, die nähere Angaben über den Verwendungszweck, die Zuwendungsvoraussetzungen sowie Art und Höhe der Förderung enthalten. Die Länder, die GAK-Förderung anbieten wollen, erlassen zur weiteren Untersetzung Förderrichtlinien, die inhaltlich allerdings an die Vorgaben der Förderungsgrundsätze gebunden sind. Es steht den Ländern frei auf die Umsetzung bestimmter Förderungsgrundsätze zu verzichten und die Mittel auf die übrigen Bereiche zu konzentrieren.

Die Zuwendungen der Gemeinschaftsaufgabe werden in Form von zinsverbilligten Darlehen sowie Zuschüssen gewährt. Dadurch konnten Unternehmen, öffentlich-rechtliche und private Zuwendungsempfänger, eine Vielzahl von Maßnahmen realisieren. Im Zentrum standen dabei die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, die Organisation einer umweltgerechten und effektiven Produktion und die Vermarktung von Agrarerzeugnissen, Hochwasserschutzmaßnahmen und Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Im Jahr 2006 betrug die Förderung im Rahmen des Gesetzes zur „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ ca. 58,6 Mio. EUR zuzüglich 7,5 Mio. EUR Modulationsmittel im Freistaat Sachsen. Die Förderung wird zu 60 % aus Bundesmitteln und zu 40 % aus Landesmitteln finanziert. Für eine Reihe von Maßnahmen übernimmt die Europäische Gemeinschaft eine anteilige Finanzierung.

Förderschwerpunkte GAK 2006 in Mio. EUR



Quelle: SMUL

Agrarinvestitionsförderungsprogramm >>

Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ wird die einzelbetriebliche Investitionsförderung mit dem Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) umgesetzt. Für dieses Förderprogramm musste in 2006 auf Grund der knappen Mittelsituation ein Antragsstopp verfügt werden. Die vorliegenden Anträge wurden alle genehmigt. Zum 31.12.2006 ist dieses Förderprogramm planmäßig aus-

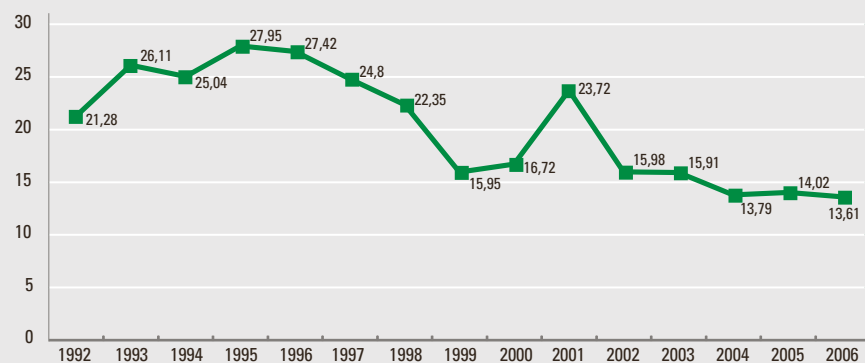
gelaufen. Zukünftig (ab 2007) werden die in diesem Programm geförderten Maßnahmen, wie zum Beispiel die Diversifizierung in landwirtschaftlichen Betrieben, über die Richtlinie „Zur Förderung der Land- und Ernährungswirtschaft im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen“ umgesetzt. In 2006 wurden insgesamt 84 Förderanliegen mit einem Zuschussvolumen von ca. 2,79 Mio. EUR bewilligt.

Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete >>

Seit 1992 wird in Sachsen eine Ausgleichszulage für die Bewirtschaftung von Flächen in den von der Natur benachteiligten Gebieten gewährt. In Sachsen umfassen die von der EU notifizierten benachteiligten Gebiete 353.085 ha LN, das sind immerhin 34 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Diese Ausgleichszulage wird auf der Grundlage der „Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft für die Gewährung von Ausgleichszulagen in

benachteiligten Gebieten“ gewährt. Die Finanzierung aus der Ausgleichszulage mit 6,10 Mio. EUR nach dem Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GA) erfolgte zu 60 % vom Bund und zu 40 % vom Land. Hinzu kamen 7,51 Mio. EUR Modulationsmittel aus dem EAGFL. Im Jahr 2006 erfolgten damit Zahlungen von Ausgleichszulagen in Höhe von insgesamt 13,61 Mio. EUR an 2.731 Antragsteller.

Ausgezahlte Ausgleichszulagen nach Haushaltsjahren in Mio. EUR



Quelle: SMUL

5

Erzeugung und Vermarktung, Ernährungswirtschaft



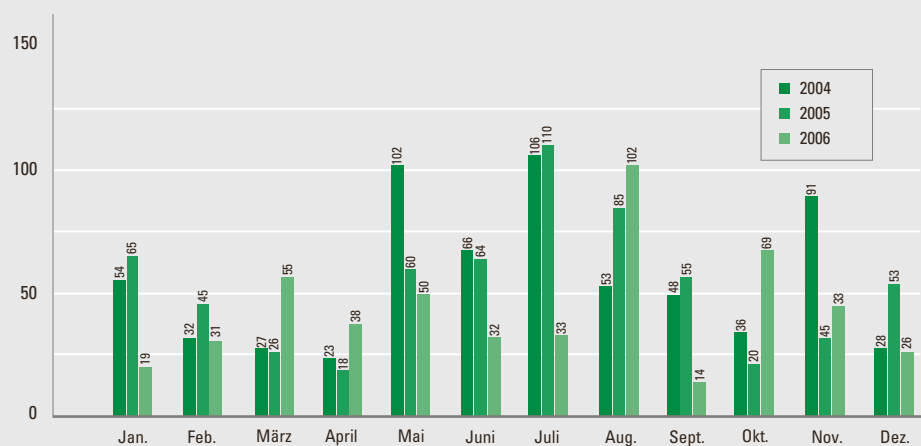
5.1 Erzeugung und Vermarktung pflanzlicher Produkte

Die Vegetationsperiode 2005/2006 begann mit günstigen Aussaatbedingungen für die Wintersaaten im Herbst, zu Jahresbeginn 2006 gefolgt von starken Nachfrösten und einem großen Sonnenscheinangebot am Tage. Starke Tauphasen der bis März anhaltenden Schneedecke führten zu Überschwemmungen, da der Boden teilweise bis zu 60 cm gefroren war. In der Folge mussten wegen Kahlfröste, Schneeschimmel- und Nässeschäden in Sachsen 14.400 ha, vor allem Wintergerste und Triticale, umgebrochen werden. Erst ab Mitte April war ein Befahren der Flächen möglich. Die späte Frühjahrsbestellung des Sommergetreides und die anhaltende Trockenheit von Mai bis Juli, verbunden mit hohen Temperaturen und intensiver Sonneneinstrahlung, sorgten

für weiteren Ertragsausfall. Besonders bei den grundwasserfernen Standorten Ost- und Nordsachsens kam es zu Dürreschäden bei allen Kulturen, zu Notreife (Schmactkörner) und damit zu erheblichen Ertragseinbußen.

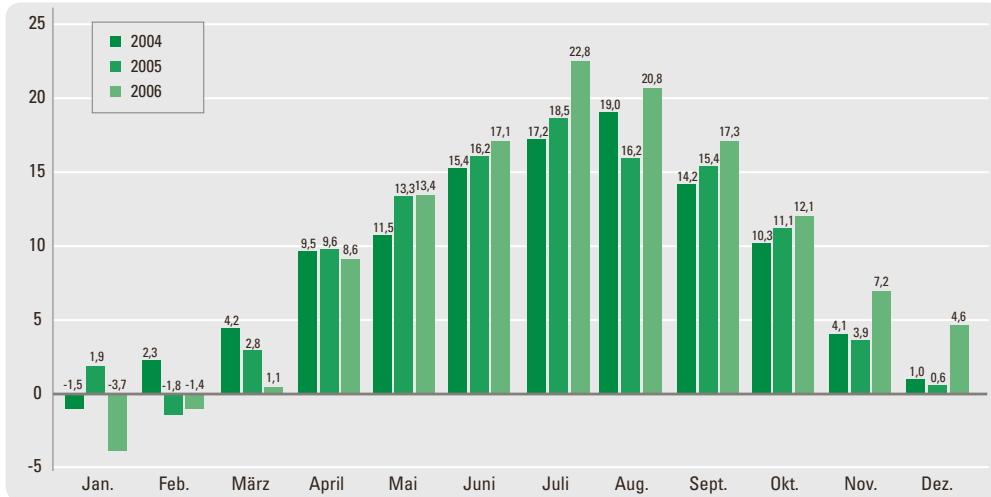
Die Witterung in der Vegetationsperiode 2005/2006 war insgesamt gekennzeichnet durch rekordverdächtige Extreme in den durchschnittlichen monatlichen Sonnenscheinstunden in den Monaten Januar, Juli und September 2006 sowie außergewöhnlichen Negativtemperaturen im Januar und Positivwerten im Juli. Die Niederschlagsmengen im Frühjahr und Sommer 2006 stellten sich territorial sehr unterschiedlich dar. Nach dem Dürrejahr 2003 folgt 2006 auf Platz 2 seit 1992.

Durchschnittliche monatliche Niederschlagsmengen in Sachsen 2004 – 2006 (mm/m²)



Quelle: Agrarwissenschaftlicher Monatsbericht des Deutschen Wetterdienstes, Außenstelle Leipzig

Durchschnittliche Monatstemperaturen in Sachsen 2004 – 2006 (°C)



Quelle: Agrarmeteorologischer Monatsbericht des Deutschen Wetterdienstes, Außenstelle Leipzig

Getreide >>

Im Erntejahr 2006 bewirtschafteten die sächsischen Landwirte 721.172 ha Ackerland. Der Anbau von Getreide als wichtigste Ackerfrucht (54 % des Ackerlandes) hat sich mit 390.516 ha um 4.635 ha zugunsten des Winterrapses verringert. Das Anbauverhältnis zwischen den Getreidearten ist annähernd gleich geblieben.

Die deutsche Getreideernte* liegt 2006 mit 40,3 Mio. t 3,6 % unter dem guten Ergebnis des Vorjahres (41,9 Mio. t), wobei insbesondere die Bundesländer Sachsen, Brandenburg und Schleswig-Holstein hohe Ertragseinbußen durch die

Extremwitterung hatten. Nach zwei guten Erntejahren haben Sachsens Landwirte eine eher unterdurchschnittliche Ernte eingefahren. Der Durchschnittsertrag lag mit 56,2 dt/ha um 13 % unter dem Vorjahresergebnis (64,6 dt/ha). Hervorzuheben ist aber die lokal sehr große Differenziertheit im Ertragsgeschehen. Besonders benachteiligt waren die Gebiete Ost- und Nordsachsens, in denen die Durchschnittserträge zum Teil weit unter 45 dt/ha lagen, während auf den guten Lößstandorten die Erträge über 70 dt/ha erreichten.

Getreideernte 2006

Getreideart	Anbaufläche (ha)	Ertrag (dt/ha)	Erntemenge (t)
Weizen	180.595	61,26	1.106.348
davon: Winterweizen	178.668	61,44	1.097.735
Sommerweizen	1.927	44,70	8.613
Gerste	145.496	54,83	797.685
davon: Wintergerste	99.049	58,64	580.822
Sommergerste	46.447	46,69	216.863
Roggen	28.280	46,50	131.504
Hafer	10.125	44,33	44.885
Triticale **	24.034	44,60	107.193
Sommerngetreide	1.800	40,30	7.253
Wintergetreide	186	38,50	715
Brotgetreide gesamt	209.061	59,24	1.238.567
Futter- und Industriegetreide gesamt	181.455	52,74	957.016
Getreide insgesamt	390.516	56,22	2.195.583

Quelle: Besondere Erntemittlung*

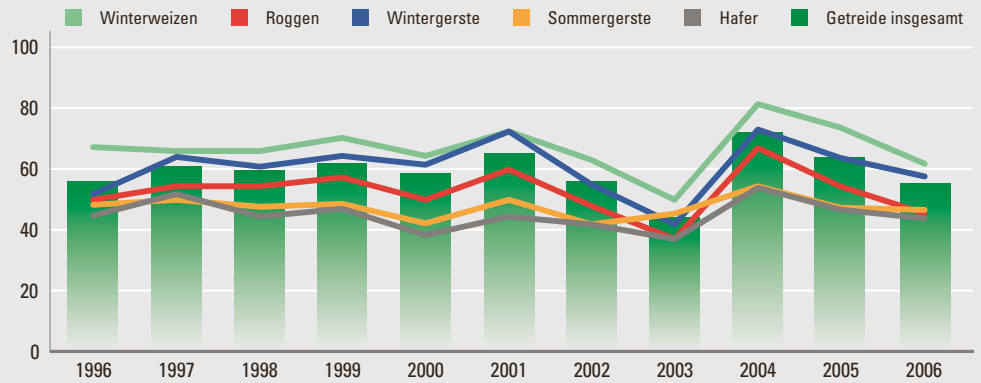


Erträge von Getreide und Kartoffeln werden auf Grundlage der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung“ (BEE) bundesweit einheitlich festgestellt. Für die Bundesrepublik Deutschland erfolgt die Zusammenfassung der Ergebnisse durch einen Sachverständigenausschuss.



Triticale: Getreideart, gewonnen durch eine Kreuzung aus Weizen und Roggen.

Ertragsentwicklung bei den wichtigsten Getreidearten



Quelle: Besondere Ernterhebung

Winterweizen

Im Freistaat Sachsen betrug die Gesamterntemenge 1,1 Mio. t (- 15,4 % zum Vorjahr) mit einem Durchschnittsertrag von 61,4 dt/ha. Qualitätsmäßig liegt die Ernte 2006 bundesweit auf gutem Niveau. Sachsen liegt dabei über dem Bundesdurchschnitt.

Der Proteingehalt von Winterweizen beträgt 14,3 % (2005: 13,1 %), der Sedimentationswert 53 ml (2005: 50 ml) – eine gute Backqualität. Ausschlaggebend für die Backqualität ist aber auch die Fallzahl*. Aufgrund der extremen Witterungsunterschiede während der Ernte (trockener Juli, feuchter August) sind die Fallzahlen sehr differenziert – sie lagen bei Ernte vor dem Regen über 300 s und bei späten Ernten nach dem Regen zum Teil unter 220 s. Diese Partien mit niedriger Fallzahl sind nicht mehr als Backweizen zu handeln.



Qualitätsklassen von Winterweizen aus der Ernte 2006 in Sachsen**

Qualitätsklasse	Anteil (%)	Proteingehalt (%)	Sedimentationswert Eh	wichtigste Sorten
E	24,0	15,6	66	Akteur, Bussard
A	54,3	14,0	52	Tiger, Tommi
B	9,3	13,3	42	Dekan, Anthus
C	0,8	14,5	34	Hermann, Certo
EU	9,3	13,5	42	Tataros, Meunier
unbekannt	2,3	12,6	24	

Quelle: Besondere Ernterhebung

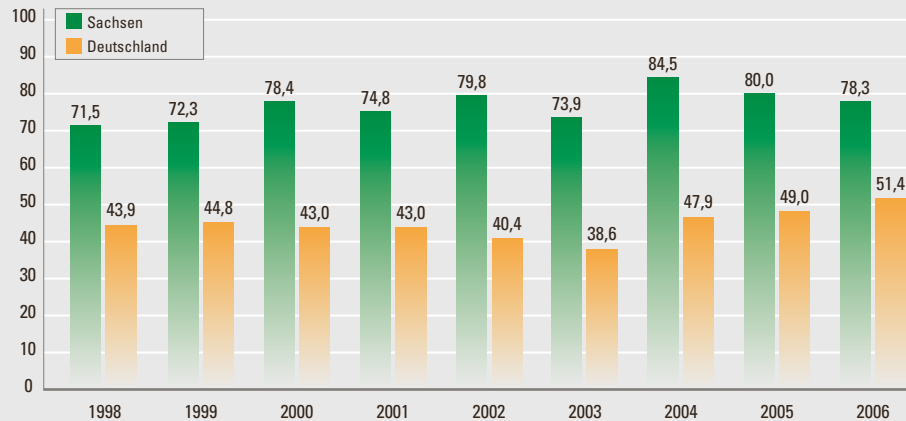


Fallzahl: Kennwert für den Auswuchs und Kriterium der Qualität der Stärke.



Qualitätsklasse: Qualitätsklassen unterteilen sich in Elite (E), A – C und EU

Prozentuale Verteilung der Qualitätsklassen E und A

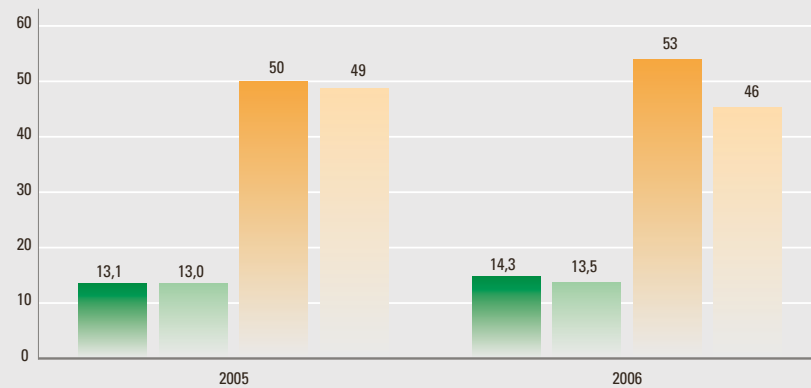


Quelle: Besondere Ernteerhebung 2006

Die guten Qualitäten (hohe Proteingehalte) sind vor allem auf die Sortenstrategie zurückzuführen. Es werden ertragschwächere, aber in der Backqualität hochwertigere Weizen

angebaut. Im Bundesdurchschnitt liegt der Anbau von E-Weizen bei nur 10,1 %, von A-Weizen bei 41,3 %. In Sachsen liegen die Anteile bei 24,0 % bzw. 54,3 %.

Proteingehalte und Sedimentationswerte der Winterweizenproben



Quelle: Besondere Ernteerhebung 2005 und 2006

Winterroggen

Die Anbaufläche von Winterroggen hat sich im Vergleich zum Vorjahr bundesweit nur geringfügig auf 538.918 ha verringert. Die Gesamterntemenge lag bei einem Durchschnittsertrag von 49,01 dt/ha bei 2,64 Mio. t. In Sachsen hat sich die Anbaufläche hingegen um 8,6 % auf 28.280 dt/ha reduziert. Verbunden mit dem niedrigen Ertrag von 46,50 dt/ha ergibt das eine um 22 % gesunkene Gesamterntemenge von 131.504 t. Im Bundesvergleich ist

das der stärkste Rückgang in der Roggenerzeugung. Trotz der geringeren Erntemenge war die Qualität sehr gut. Über 96 % konnten als Brotroggen deklariert werden. Da die Roggenernte vor Beginn der Feuchtwetterlage weitgehend abgeschlossen war, sind bei über 97 % der beprobten Partien die Fallzahlen über 180 s. Bei 96 % der Proben lagen die Amylogramm-Maxima* oberhalb von 600 AE, also im optimalen Bereich.



Aus dem Amylogrammgehalt werden die Verkleisterungseigenschaften im Rahmen der Backqualitätsbeurteilung ermittelt.

Sommergerste

Bundesweit nahm die Ernte von Braugerste weiter ab. Bei einer um 9,1 % reduzierten Aussaatfläche ist die Gesamterntemenge auf 2,6 Mio. t zurückgegangen. Entgegen dem Bundestrend ist die Anbaufläche in Sachsen um 4,8 % auf 46.447 ha gestiegen. Allerdings lag der Ertrag mit 46,69 dt/ha unter dem Bundesdurchschnitt (47,70 dt/ha). Auch hier ist die Ursache der ungünstige Witterungsverlauf während der Hauptwachstumsphase. Die Hauptanbauggebiete für Braugerste in Sachsen sind die Vor- und Mittelgebirgslagen. 2006 war in der EU die niedrigste Braugersterenernte zu verzeichnen. Aufgrund eines Defizits von ca. 1 Mio. t Braugerste sind die

Preise im Gegensatz zu den Vorjahren auf sehr hohem Niveau angesiedelt. Hinzu kommen Zugeständnisse hinsichtlich der Qualitätsanforderungen bei den Mälzereien. Die Preise für Braugerste lagen Ende Dezember in Sachsen bei 19,50 EUR/dt, so hoch wie schon lange nicht (2005: 12 EUR/dt). Die Erzeugerpreise für Getreide sind 2006 auf sehr hohem Niveau. Laut ZMP-Berichten lagen die Preise für Qualitätsweizen zum Jahresende 2006 bei 14,15 EUR/dt (2005: 9,8 EUR/dt). Brotroggen tendiert zum Jahresende mit 13,25 EUR/dt ebenfalls weit über dem bisherigen Niveau (2005: 9,2 EUR/dt).

Ölsaaten >>

Die Ölsaatenfläche hat sich deutschlandweit in den letzten Jahren erheblich erweitert (Raps 1,4 Mio. ha). Auch in Sachsen wurde der Anbau von Raps um 7,1 % auf 130.025 ha ausgeweitet. Bei einem Ertrag von 34,9 dt/ha (Bundesdurchschnitt 37,6 dt/ha) ergibt das eine Gesamterntemenge von 453.788 t für den Food- als auch Non-Food-Bereich. Durch die verstärk-

te Nachfrage von Raps im Biomassebereich sind die Erzeugerpreise sehr hoch und lagen Ende Dezember im Bereich von 25,50 EUR/dt (2005: ca. 20 EUR/dt). Zum Non-Food-Bereich im Ölsaatenanbau werden unter Abschnitt „Nachwachsende Rohstoffe“ nähere Ausführungen gemacht.

Entwicklung der Anbaufläche von Ölsaaten in Sachsen (Food- und Non-Food)	Anbaufläche in ha									
	\bar{x} 1993 – 98	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	
Ölsaaten gesamt	92.746	123.559	106.502	109.673	124.999	122.882	120.643	123.990	133.307	
davon Raps	81.048	102.438	95.483	106.575	122.901	119.164	117.798	121.128	130.025	
Sonnenblumen	3.301	1.094	1.205	734	1.296	2.742	2.362	1.383	1.528	
Öllein	8.348	16.420	9.814	2.364	802	976	483	845	898	

Quelle: Bodennutzungshandbuch bzw. Agrarfindung

Kartoffeln >>

Mit einem Anbau von 274.287 ha ging die Kartoffelfläche um 1 % in Deutschland zurück. Diese Tendenz wird auch in Sachsen deutlich. 2006 wurden noch 7.269 ha (2005: 7.396 ha) angebaut. Infolge fehlender Niederschläge ging der Ertrag auf 322 dt/ha (2005: 423 dt/ha) zurück. Die Erntemenge sank auf 233.784 t (2005: 322.386 t). Die Erzeugerpreise

setzten mit Beginn der Ernte 2006 aufgrund der vorauszu- sehenden geringen Erntemenge in Deutschland und EU-weit mit deutlich höheren Werten als in den Vorjahren ein. Sie lagen Ende Dezember bei 23,25 EUR/dt (2005: 8,50 EUR/dt). Mit diesem Preisniveau konnten witterungsbedingte Ertrags- einbußen zumindest teilweise ausgeglichen werden.

Entwicklung der Kartoffelanbaufläche	Anbaufläche in ha							
	1990 -1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Kartoffeln gesamt	8.610	8.810	8.054	8.262	7.971	8.104	7.396	7.269
davon Frühkartoffeln	267	333	224	404	273	346	264	285
mittelfrühe und späte	8.344	8.477	7.830	7.858	7.699	7.758	7.132	6.984

Quelle: Besondere Erntenermittlung



Ertragsentwicklung bei Kartoffeln	Ertrag in dt/ha					
	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Kartoffeln gesamt	395,0	343,9	277,2	397,8	422,8	321,6
davon Frühkartoffeln	319,5	245,2	261,4	345,5	347,5	276,4
mittelfr. und späte	396,6	349,0	277,7	400,2	425,2	323,5
Gesamtproduktion in t	318.133	274.263	220.953	322.386	312.655	233.784

Quelle: Besondere Ernterückmeldung

Noch höhere Preise konnten in Sachsen mit der Premiummarke „Erdäpfel – Kartoffeln aus Sachsen“ erzielt werden. Im Jahr 2005 wurden immerhin 19.000 t dieser Qualitätskar-

toffeln vermarktet, d. h. die Qualitätsproduktion und deren Rückverfolgbarkeit wird von der sächsischen Bevölkerung angenommen und honoriert.

Zuckerrüben >>

In der Zuckerrübenproduktion gibt es durch die seit 01.07.2006 geltende neue Zuckermarkordnung (ZMO) veränderte Rahmenbedingungen für die Zuckerrübenherzeuger. So wird der Zuckerrübenpreis innerhalb von vier Jahren um 39 % gesenkt, ein Teil dieser Mindereinnahmen wird dem Erzeuger von der EU ausgeglichen. Die wettbewerbsfähigen Standorte, wozu auch Deutschland gehört, erhalten durch die Reform eine Perspektive, während weniger wettbewerbsfähige Standorte durch die EU im Rahmen des so genannten Umstrukturierungsfonds einen Anreiz erhalten, um auf freiwilliger Basis aus der Produktion auszusteigen.

Der Anbau lag in Sachsen 2006 bei 13.508 ha (2005: 16.011 ha).

Dieser Rückgang ist auf das Übergangsjahr zur neuen ZMO zurückzuführen. Durch die Südzucker AG, dem Vertragspartner der sächsischen Anbauer, wurde auf Basis der zu erwartenden geringeren Zuckermengenzuteilung (Marktentlastung) durch die EU eine Anbaukürzung um 14 % beschlossen.

Witterungsbedingt lagen die Erträge bei Zuckerrüben bei einem Zuckergehalt um 18 % auch mit 511 dt/ha weit unter dem Ergebnis der letzten beiden Jahre.

Durch die geringe Zuckerrübenmenge war die Verarbeitungskampagne in den Zuckerfabriken nach einer relativ problemlosen Ernte kürzer als in den Vorjahren.

Entwicklung der Anbauflächen und Erträge von Zuckerrüben	1990 – 2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	Anbaufläche in ha	17.859	16.811	16.958	16.398	16.697	16.011
Ertrag in dt/ha	519	552	574	446	590	607	511

Quelle: Biotennutzungsbund

Futterbau >>

Die Feldfutteranbaufläche hat sich 2006 mit 106.944 ha (2005: 100.786 ha) erhöht. 14,8 % des Ackerlandes wurde insofern für den Futterbau genutzt. Möglich ist dabei auch die Nutzung als nachwachsender Rohstoff, z. B. Silomais für Biogasanlagen. Auf den Abschnitt „Nachwachsende Rohstoffe“ wird verwiesen.

Von der Futterfläche wurden 58,9 % für Silomais, 14,5 % für kleinkörnige Futterleguminosen und deren Gemische, 23,0 % für Ackergras und 3,5 % sonstige Futterpflanzen genutzt. Das Anbauverhältnis hat sich etwas zugunsten des Ackergrases verschoben.



Entwicklung des Mais- und Feldfutterbaus	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	
	Grün-/Silomais	54.954	56.848	56.153	61.986	63.845	60.898	63.065
	Kleinkörnige Leguminosen	16.125	14.950	12.884	11.797	12.971	15.103	15.501
	Ackergras	15.997	15.946	14.075	14.812	16.448	20.996	24.587
	Sonstiges	6.912	6.570	8.468	7.920	6.820	3.789	3.791

Quelle: Bodennutzungsstatistik

Die Trockenheit von Mai bis Juli wirkte sich negativ auf die Futteraufwüchse aus. Deshalb wurde durch das SMUL über das BMELV bei der EU die Ausnahmegenehmigung zur Nutzung von Stilllegungsflächen zur Viehfütterung beantragt und durch die EU genehmigt. Trotzdem gab es Engpässe in der Fütterung. Vor allem auf den grundwasserfernen Standorten Ost- und Nordsachsens lagen die Erträge weit unter dem langjährigen Mittel.

Silomais macht mit einem Anbau von 63.065 ha über die Hälfte der Ackerfutterfläche aus. Die witterungsbedingte verspätete Aussaat und eine sehr langsame Jugendentwicklung führten zu ungenügender Bestandsbildung und auf besonders trockenen Sandstandorten kam es sogar zum Vertrocknen der Pflanzen. Die Erträge lagen mit durchschnittlich 347 dt/ha weit unter denen der Vorjahre.

Der Körnermaisbau ist auf 10.678 ha etwas zurückgegangen. Auch hier zeigte das niedrige Wasserangebot seine Auswirkungen, der Ertrag lag nur bei 71,7 dt/ha.

Der Umfang des Dauergrünlands hat sich in den letzten Jahren nur wenig verändert und lag 2006 bei 183.805 ha, das sind 20,2 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche.

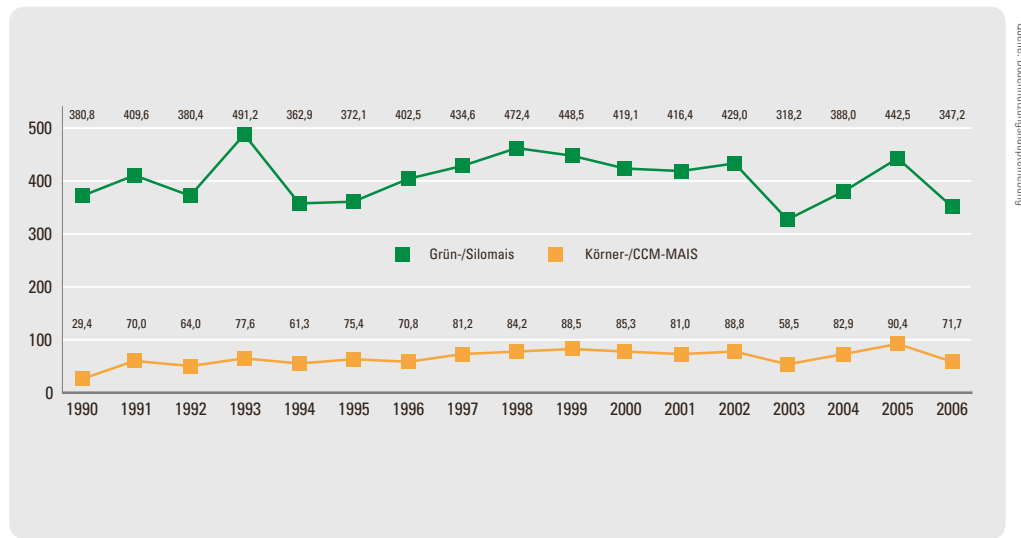
Vom Grünland werden:

- 27 % (49.299 ha) als Dauerwiesen
- 60 % (111.286 ha) als Mähweiden
- 10 % (18.844 ha) als Dauerweiden
- 2 % (3.717 ha) als Hutungen und Streuwiesen genutzt.

659 ha des Grünlands sind aus der Produktion genommen.



Ertrag von Mais (dt/ha)



Quelle: Bodennutzungsstatistik

Grundfutterqualität

Grassilagen

Nur 22 % der Grobfuttrationen im sächsischen Tiefland sind noch Graskonserven. In traditionellen Grünlandstandorten, wie dem Erzgebirge, findet man 53 % Grassilagen im Grobfutter der Milchrinder. Der mittlere Schnitzeitpunkt für den ersten Grasaufwuchs war im Flachland zwischen dem 15. und 20. Mai, im Bergland am 26., in der Kammlage des Erzgebirges am 29. Mai. Der zweite Aufwuchs wurde 34 Tage später geschnitten. Die Grasbestände wiesen im sächsischen Mittel 24 % Rohfaser, 16 % Zucker und 2,1 g Nitrat je kg Trockenmasse auf. Der mittlere Nitratgehalt war im Vergleich zu 2005 um 1,3 g je kg Trockenmasse höher, erreicht aber noch keine Konzentrationen, um die unerwünschte Buttersäureentstehung im Silo zu verhindern. Mit 35 % lag der mittlere Trockenmassegehalt im Optimum. Der Rohaschegehalt, als Indikator für Verschmutzungen, war mit ca. 98 g je kg Trockenmasse gering. Der mittlere Rohfasergehalt der sächsischen Grassilagen erreichte 273 g je kg Trockenmasse. Im Mittel wiesen die Grassilagen des ersten sächsischen Schnittes

Maissilagen

Der Mais wurde zwischen dem 19. und 30. April im sächsischen Tiefland und vom 2. bis 12. Mai in den Gebirgsvorlagen bzw. dem Erzgebirgskamm gesät. Nach 145 Tagen wurde er geerntet. Trotz der Trockenheit lag der mittlere Trockenmassegehalt der Maissilagen mit 32 % im optimalen Bereich. Als Folge der Trockenheit lag der Zuckergehalt mit 101 g je kg Trockenmasse deutlich über den Werten der Vorjahre. Der im Stängel angesammelte Zucker war nur unvollständig zu Stärke umgewandelt worden. In der Folge konnten nur 56 % der untersuchten Maissilagen Stärkegehalte von über 300 g Stärke je kg Trockenmasse aufweisen. Wegen der regional unterschiedlichen Ausprägung der Trockenheit waren die Maissilagen 2006 im Futterwert sehr unterschiedlich. Erstmals

Saat- und Pflanzguterzeugung >>

Sachsen ist ein traditioneller und wettbewerbsfähiger Vermehrungsstandort für Saat- und Pflanzgut. Zurzeit gibt es in Sachsen 60 Züchter- und Vertriebsfirmen sowie 237 Vermehrungsbetriebe. Im Jahr 2006 wurden 21.187 ha (+ 3 %), dies entspricht 10 % des Vermehrungsanbaus in Deutschland, zur Saat- und Pflanzguterzeugung angemeldet. Von 25 spezialisierten Saatgut- sowie 12 Kartoffelaufbereitungsbetrieben konnten 70.267 t (Vorjahr: 77.389 t) anerkanntes Saat- und Pflanzgut erzeugt werden. Die Sortenvielfalt bleibt mit insgesamt 318 Sorten auf den säch-



2006 mit 5,96 MJ NEL und 178 g Rohprotein einen schlechteren Futterwert im Vergleich zum Vorjahr auf. 36 % der untersuchten Grassilagen wurden mit biologischem und 20 % mit chemischem Siliermittelzusatz konserviert. Zwei Drittel der untersuchten Grassilagen wurden ein sehr guter bzw. guter Konserviererfolg bescheinigt. Die sächsischen Grassilagen des Jahres 2006 lagern zu 94 % in Horizontalsilos, zu 4 % in Freigärhaufen bzw. Erdsilos und zu 2 % in Siloballen. Bis zur Siloöffnung vergingen im Mittel 99 Tage.

in der Geschichte des sächsischen Futterqualitätsprogramms ist der Futterwert der Maissilagen in den Gebirgslagen besser als im sächsischen Tiefland. In den sächsischen Heidegebieten und im sächsischen Lößgebiet lag der Stärke- und Energiegehalt der Maissilagen im Mittel nur bei 274 g bzw. 6,62 MJ NEL je kg Trockenmasse, im Mittelgebirge und Gebirgsvorland dagegen bei 328 g bzw. 6,75 MJ NEL. 92 % der sächsischen Maissilagen 2006 waren sehr gut bzw. gut konserviert. 48 % der Maissilagen wurden mit Siliermitteln siliert (2005 33 %). 67 % der eingesetzten Mittel basierten auf Milchsäurebakterien, 33 % waren chemische Siliermittel. 94 % der Silagen liegen in Horizontalsilos, 4 % in Erd- bzw. Freigärsilos und 2 % in Schläuchen.

sischen Vermehrungsflächen weiterhin sehr hoch und deutet auf einen schnellen Sortenwechsel hin. Die Grassamenproduktion nimmt nach wie vor einen herausragenden Stellenwert im sächsischen Vermehrungsanbau ein. Die im Vergleich zum Vorjahr um fast 800 ha auf über 8.600 ha ausgedehnte Vermehrungsfläche zeigt die Bedeutung dieses Produktionszweiges. Damit ist Sachsen innerhalb der Bundesrepublik weiterhin das Hauptvermehrungszentrum (24 % des Grassamenanbaus in Deutschland) für diese sehr anspruchsvollen und nicht risikolosen Spezialkulturen.

Entgegen dem deutschlandweit rückläufigen Trend verzeichnet der sächsische Pflanzkartoffelanbau einen Anstieg um 70 ha auf 724 ha (davon 9 ha ökologischer Anbau). Sachsen belegt damit den

5. Platz in der Pflanzkartoffelvermehrung innerhalb Deutschlands. Die Vermehrungsfläche für ökologisch erzeugtes Saatgut ging nach einem Aufwärtstrend im Vorjahr (285 ha) wieder leicht zurück.

Entwicklung der angemeldeten Vermehrungsflächen 2004 – 2006 im Freistaat Sachsen	Fruchtartengruppen	angemeldete Vermehrungsfläche (ha)		
		2004	2005	2006
		Getreide	11.977	10.448
Gräser	7.731	7.886	8.654	
Kleinkörnige Leguminosen	220	335	406	
Mittel- u. großk. Leguminosen	1.361	894	710	
Öl- u. Faser-, sonst. Futterpflanzen	381	360	369	
Mähdruschfrüchte gesamt	21.670	19.923	20.463	
Pflanzkartoffeln	750	653	724	
Gesamtfläche	22.420	20.576	21.187	

Quelle: SMUL

Getreide-, Gräser-, Futterpflanzenvermehrung

Vegetationsverlauf

Die Getreide- und Gräserbestände gingen trotz mangelnder Niederschläge im Herbst 2005 gut entwickelt in den Winter. Die Witterungsprobleme führten zu überdurchschnittlich hohen Auswinterungsschäden. Vor allem die Wintergerste sowie das Einjährige und Welsche Weidelgras wurden insbesondere durch die lang anhaltende durchgängige Schneebedeckung in den Gebirgslagen geschädigt. Das führte in einigen Betrieben zum Totalverlust der Wintergerstenflächen. Auch beim Winterweizen und beim Winterroggen waren Auswinterungen festzustellen. Bei den Gräsern konnten 300 ha aus gleichem Grund nicht zur Vermehrung angemeldet werden. Hiervon wa-

ren auch Rotschwingel und Wiesenschwingel betroffen. Die Sommertrockenheit führte insbesondere bei den Getreidebeständen der grundwasserfernen Standorte mit geringer Bodengüte zu Notreife, niedrigen Erträgen und Qualitätsproblemen der Saatware durch unzureichende Keimfähigkeiten. Betroffen waren hiervon vor allem die Wintergersten- sowie Winterroggenvermehrungen. In den höheren Lagen gestaltete sich die Ernte der Vermehrungskulturen durch die wechselhafte Witterung im August schwierig und war von Ertrags- und Qualitätseinbußen gekennzeichnet.

Feldbestandsprüfung

Trotz erschwelter Erzeugungsbedingungen konnten beim Getreide 95,1 % der angemeldeten Vermehrungsfläche im Rahmen der Feldbestandsprüfung als „mit Erfolg feldbesichtigt“ eingestuft werden. Zu Aberkennungen kam es insbesondere infolge mangelnder Sortenreinheit und dem Besatz mit anderen Getreidearten. Letzteres ist vor allem ein Resultat der Minimalbodenbearbeitung in Kombination mit ungeeigneten Vorfrüchten. Bei den Gräservermehrungsflächen wurden 97 % „mit Erfolg feldbesichtigt“ eingestuft. Probleme bereiteten hier vor allem die Wiesenlieschgrasflächen der Öko-Vermehrungsbetriebe aufgrund eines sehr hohen Unkraut- und Ungrasbesatzes. Bei den konventionell bewirtschafteten Gräservermehrungen konnten vor allem wegen übermäßigem Fremdbesatz mit Quecke, Ampfer und Flughafer die Anforderungen an den Feldbestand nicht erfüllt werden.



Beschaffenheitsprüfung

Im Kalenderjahr 2006 erfolgte die im Rahmen des amtlichen Anerkennungsverfahrens vorgeschriebene Laborprüfung auf Reinheit, Keimfähigkeit und den Gesundheitszustand bei 2.353 Getreide- und Maispartien im Saatgutumfang von 49.978 t. In dieser Menge sind 2.000 t Maissaatgut enthalten, das nicht in Sachsen vermehrt wurde. Von der Gesamtmenge wurden 91 % anerkannt. Dieses Saatgut kann somit als zertifizierte Ware in den Verkehr gebracht werden. Verminderte Keimfähigkeiten durch mechanische Schädigungen sowie Auswuchs bei spät geernteten Vermehrungsbeständen und Fremdbesatz, der auch durch die Saatgutreinigung nicht beseitigt werden konnte, bildeten die Ursachen für die Aberkennungen. Während es im Bereich der Leguminosenvermehrung bei der Feldbestandsprüfung keine nennenswerten

Probleme gab, konnten von den 142 zur Beschaffenheitsprüfung vorgestellten Partien im Kalenderjahr 2006 (2.879 t aufbereitete Saatware) trotzdem nur 77 % anerkannt werden. Hauptgründe für die Aberkennungen der zur Laborprüfung vorgestellten Saatgutpartien bildeten Mängel hinsichtlich der Keimfähigkeit (Futtererbsen) sowie der Besatz mit lebenden Schadinsekten (Erbsen- bzw. Ackerbohnenkäfer). Die in den Vorjahren an Ackerbohnenpartien festgestellten Minderkeimfähigkeiten sind im Berichtszeitraum erfreulicherweise nicht aufgetreten. Von 6.550 t Grassamen, der nach erfolgreicher Feldbestandsprüfung und Ernte zur Beschaffenheitsprüfung vorgestellt wurde, konnten im Ergebnis der Laboranalyse 99 % anerkannt werden. Ein Qualitätsniveau, das Sachsen über die Ländergrenzen hinaus auszeichnet.

Pflanzkartoffeln

Die Feldbestands-, Virus- und Quarantäneerkrankungsprüfungen bei Pflanzkartoffeln sind im amtlichen Anerkennungsverfahren wichtige Teilschritte, um den Speise- und Stärke-

kartoffel anbauenden Landwirtschaftsbetrieben gesundes und qualitätsgerechtes Pflanzgut zur Verfügung zu stellen.

Vegetationsverlauf

Aufgrund des späten Frühjahres konnte die Auspflanzung der Vermehrungsflächen erst Ende Mai abgeschlossen werden. Bestandesdichte und Knollenansatz waren jedoch auf fast allen Vermehrungsflächen gut bis sehr gut. Das Auftreten von Fußkrankheiten während des Jugendwachstums, verursacht durch *Rhizoctonia solani** oder Schwarzbeinigkeit** war sehr gering. Während der gesamten Vegetationszeit wurde in den Vermehrungsbeständen kein nennenswerter Befall mit Phy-

tophthora*** festgestellt. Die ab Mitte Juni einsetzende Trockenheit dämpfte die anfangs hoffnungsvollen Ertragsaussichten und führte zu starken Ertragsunterschieden zwischen den Vermehrungsregionen bzw. einzelnen Vermehrungsbetrieben (Ertragsschwankungen von 140 bis 550 dt/ha). Nur auf ca. 10 – 15 % der Kartoffelvermehrungsflächen ist eine Zusatzbewässerung als Ausgleich für die fehlenden Niederschläge möglich.

Feldbestandsprüfung

Im Ergebnis der Feldbestandsprüfungen mussten 21 ha (3 %) der Vermehrungsfläche, insbesondere wegen festgestellter Sortenmischungen, aberkannt werden. Als Hauptursache

stellte sich heraus, dass teilweise schon das gelieferte Ausgangsmaterial (Basispflanzgut) Vermischungen aufwies und so zu einem nicht mehr selektierbaren Fremdbesatz führte.

Beschaffenheitsprüfung (Virus- und Quarantäneerkrankheiten)

Die Laboruntersuchungen der erfolgreich feldbesichtigten Flächen auf Virusbefall ergaben, dass nur 16,5 ha (2,3 %) der untersuchten Flächen den gesetzlich festgelegten zulässigen Grenzwert (max. 8 % schweren Virusbesatz) überschritten haben – ein gutes Ergebnis für das Jahr 2006.

Außerdem erfolgte eine Untersuchung der geernteten Pflanzkartoffeln auf vorhandene Quarantäneerkrankheiten wie bakterielle Ringfäule und Schleimkrankheit. Erstmals seit sieben Jahren wurde in Sachsen bei einer Vermehrungspartie der Befall mit bakterieller Ringfäule festgestellt. Entsprechend

der gesetzlichen Bestimmungen gelten alle auf dieser Fläche angebauten Sorten damit als „wahrscheinlich“ befallen und dürfen nicht als Pflanzgut eingesetzt werden.

Die Situation bezüglich der Knollenlagerung stellte sich 2006 als besonders schwierig dar. Aufgrund der hohen Niederschlagsmengen im August kam es bei vielen mittelfrühen und späten Sorten zu Kindelbildung, Zwiewuchs, Wiederaustrieb und Glasigkeit. Knollen mit unterschiedlichem physiologischem Alter waren die Folge. Außerdem ist es in vielen Kartoffellagern bisher nicht gelungen, die Lagertemperaturen



Wurzeltöterkrankheit: pilzlicher Erreger, der an Stauden und Knollen vielfältige Symptome verursacht – Auflaufverzögerung, verringerte Stängelzahl, grauweißer Pilzbelag am Stängel, schwarze Pocken auf Knollen.



Schwarzbeinigkeit: Durch Bakterium hervorgerufene Erkrankungen der Kartoffel. Das Bakterium verursacht die weitverbreitete Nassfäule der Kartoffelknollen. Werden erkrankte Knollen als Pflanzgut verwendet, kann der Befall auch auf die Stängel übergehen und eine dunkle Verfärbung gefolgt von Welkerscheinungen bis zum Absterben der Pflanzen verursachen.



Kraut- und Knollenfäule: pilzlicher Erreger, der zum Totalverlust führen kann.

auf die idealen 2 bis 3 °C einzustellen. Mit einem vorzeitigen Keimen ist daher zu rechnen.

Wegen der dargestellten Situation ist die Pflanzgutversorgung bei vielen Sorten in Sachsen, in den anderen Bundes-

ländern, aber auch in Europa nicht gesichert. Viele landwirtschaftliche Betriebe werden 2007 gezwungen sein, einen Teil ihrer Anbaufläche aus eigenem Nachbau zu bestreiten.



Gartenbau »

Zierpflanzenbau

Der Zierpflanzenbau, als Hauptsparte des sächsischen Gartenbaus, ist in den letzten Jahren von einer rückläufigen Entwicklung gekennzeichnet. Die Anzahl der Betriebe verringerte sich um ca. 15 % auf 600. Entsprechend ist ein deutlicher Rückgang bei der Anbaufläche zu verzeichnen. Die Schnittblumenproduktion hat in Sachsen eine geringe Bedeutung. Schwerpunkt der Unterglasproduktion ist die Produktion von Beet- und Balkonpflanzen, gefolgt von blühenden Topfpflanzen. Es ist festzustellen, dass der enorme Kostendruck, verursacht beispielsweise durch die gestiegenen Energiepreise, direkte Auswirkungen auf die Produktion hat. Das Zierpflanzenassortiment hat sich verändert: Ein Rückgang der Produktion von blühenden Topfpflanzen wie Poinsettien, Cyclamen und Azaleen ist eingetreten.

Reichlich die Hälfte der sächsischen Betriebe bewertet den Saisonverlauf 2006 mit „Gut“. Das kalte und lange Frühjahr blockierte zwar das Geschäft im Bereich der Beet- und Balkonpflanzen im März. In den Monaten April bis Juni jedoch konnte dieser Umsatzverlust wieder ausgeglichen werden. Der in den

letzten Jahren einsetzende Umsatzrückgang stagnierte 2006. Nach Erhebungen der ZMP konnten die Preise der wichtigsten Umsatzträger, der Bett- und Balkonpflanzen, angehoben werden. Dennoch führten regionale Unterschiede hinsichtlich der Kaufkraft, Wettbewerbssituation sowie produktbezogenen Unterschiede in Sachsen, wie auch in den anderen ostdeutschen Bundesländern, im bundesweiten Vergleich zu einem Rückgang des Preisniveaus.

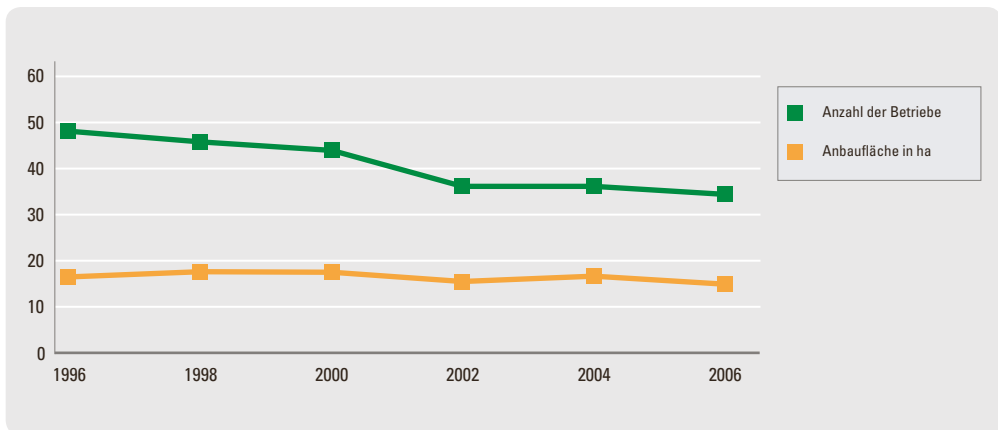
In 34 Spezialbetrieben erfolgt die Produktion von Moorbeetpflanzen (Azaleen, Eriken, Camellien, Callunen). Ca. 78 % der Betriebe haben zur Verbesserung der Absatzsituation bzw. zur Überbrückung des „Sommerloches“ ihr Produktionsprofil erweitert. Der Produktionsumfang von Azaleen ist in den letzten Jahren stetig gesunken, bei der Produktion von Glockenheide ist eine Stagnation erreicht. Der Absatz von Sommerheide konnte in den letzten Jahren erhöht werden. Bei Kamelien ist keine weitere Erhöhung in der sächsischen Produktion zu erwarten. Sortiment und Anbauzahlen haben sich stabilisiert und sind tendenziell gleichbleibend.

Produktion von Moorbeetpflanzen in Mio. Stück

	1996	1998	2000	2003	2006
Azalee	3,20	3,30	2,60	1,10	0,90
Glockenheide (<i>Erica gracilis</i>)	2,60	2,70	3,20	3,30	3,50
Winterheide (<i>Erica darl/carn</i>)	0,80	1,00	1,10	1,50	1,00
Sommerheide (<i>Callunen</i>)	0,90	1,20	1,80	2,70	3,20
Kamelien	0,25	0,30	0,30	0,30	0,30
Hortensien	0,90	0,90	0,90	0,15	0,15

Quelle: ALUG Rohde

Moorbeetpflanzenanbau unter Glas und Folie



Quelle: ALUG Rohde

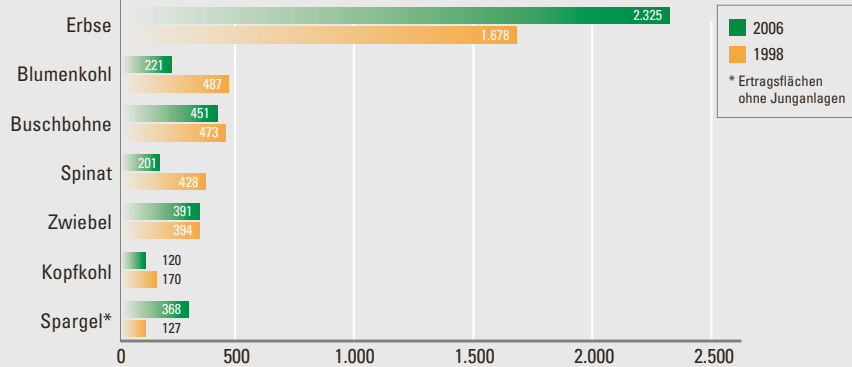
Gemüse

Der Anbau von Gemüse im Freiland ging seit dem Spitzenjahr 2003 auf nunmehr 4.443 ha weiter zurück. Das Anbauverhältnis zwischen Gemüse für die Verarbeitung und für den Frischmarkt von 2 : 1 besteht annähernd unverändert fort. Anbauerweiterungen der Hauptkulturen Erbse, Buschbohne und Zwiebel überwogen die Rückgänge bei Spinat, Blumenkohl und Spargel. Die wichtigste Kultur bleibt die Erbse, die unverändert auf mehr als der Hälfte der Freilandfläche angebaut wurde. An zweiter Stelle folgt mit einem Flächenanteil von über 10 % die Buschbohne. Spargel und Zwiebel zählen ebenfalls noch zu den bedeutungsvollen Kulturen. Während der Spargelanbau durch Flächenverringern in der Rangfolge abrutschte, fand der Zwiebelanbau wieder zu früherer Bedeutung zurück.

Auf 695 ha wurde Gemüse ökologisch angebaut, die gesamte Fläche im Rahmen des Teilprogramms „Umweltgerechter Gartenbau“. Der kontrolliert, integrierte Anbau im Freiland wurde in 56 Betrieben auf 2.741 ha gefördert. Das entspricht einem Flächenanteil von insgesamt 77 %.



Hauptkulturen im Freilandgemüsebau in ha



Quelle: Statistisches Landesamt

Obstbau

Die Mitgliedsbetriebe des Landesverbandes „Sächsisches Obst“ e. V., in denen zum weitaus überwiegenden Teil das sächsische Obst erzeugt wird, haben mit einer Menge von 106.567 t eine um 4 % über dem vierjährigen Durchschnitt liegende Ernte eingebracht.

Bei Kernobst begann witterungsbedingt die Vegetationsperiode 14 Tage später als im Mittel der letzten Jahre. Dieser Rückstand verringerte sich bis zur Blüte auf acht Tage. Blütenfrostschäden wurden nicht beobachtet. Während in der Aufblühphase günstiges Wetter herrschte, verhinderten niedrige Nachttemperaturen einen hohen Fruchtansatz später Blüten. Die Nachblüte war durch hohe Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht und eine erste niederschlagsarme Zeit gekennzeichnet. Berostungen und eine Beeinträchtigung des Fruchtansatzes waren die Folgen. Anfang Juni führte ein erneuter Temperatursturz zu starkem Fruchtfall und ermöglichte nur noch einen mittleren natürlichen Fruchtansatz. Hagelschläge schädigten vor allem im Dresdner Raum die Bestände. Die überdurchschnittlich warme und trockene Witterung im Juli beeinträchtigte die Fruchtgröße, die Feuchtigkeit im August kam zu spät. Der Reifeverlauf der Hauptsorten war gegenüber dem Vorjahr um etwa fünf Tage verspätet. Hoher Zuckergehalt und gute Festigkeit garantierten ein stabiles Lagerverhalten der Früchte. 34.068 t Äpfel und 1.548 t Birnen konnten eingelagert werden. Die Einlagerungsmenge der Birnen entsprach etwa dem Vorjahresniveau, bei Äpfeln ging sie um 6.332 t (16 %) zurück. Die vorhandene Lagerkapazität wurde mit der eigenen Ernte, wie in den Jahren zuvor, nicht ausgeschöpft. Hagelschäden, Schorfbefall und ein verhältnismäßig hoher Herbstverkauf waren hierfür die Ursachen. Zukäufe ergänzten das Sortiment und stärkten die Erzeugerzusammenschlüsse. Aus der sächsischen Ernte stehen für den Verkauf in den Wintermonaten vor allem die Apfelsorten

Jonagold (einschließlich Jonagored und anderer Farbvarianten), Idared, Gala, Golden Delicious, Elstar, Shampion und Pinova zur Verfügung. Sie umfassen vier Fünftel der Einlagerungsmenge.

Der Beginn der Erdbeerernte wurde durch den langen Winter verzögert. Bei der Hauptsorte Elsanta setzte sie im Vergleich zum Vorjahr sechs Tage später ein. Der Fruchtansatz war sehr gut. Hohe Temperaturen während der Hauptsaison, auch außerhalb Sachsens, sorgten schnell für ein Überangebot und einen Preisverfall. Bei Süß- und Sauerkirsche traten keine Frostschäden an den Blüten auf. Der Fruchtansatz war sehr gut. Durch die Trockenheit während der Ernte gab es im Gegensatz zu den Vorjahren keine Probleme mit geplatzten Früchten.

Der Umfang der erwerbsmäßig bewirtschafteten Obstflächen ist in den Mitgliedsbetrieben des Landesverbandes wiederum geringfügig zurückgegangen. Nennenswerte Flächenzugänge durch Neupflanzungen bei Apfel, Haselnuss und Süßkirsche glichen die durch Rodungen bei den beiden Hauptkulturen Apfel und Sauerkirsche verursachten Rückgänge nicht vollständig aus. Auf 458 ha bauten Obstbau- und Baumschulbetriebe Obst und Gehölze ökologisch an, davon 320 ha im Rahmen des Teilprogramms „Umweltgerechter Gartenbau“. Der kontrolliert integrierte Anbau von Baumobst wurde in 51 Betrieben auf 3.754 ha gefördert. Das entspricht einem Anteil von 92 % an der Baumobstfläche. Biologische Pflanzenschutzmaßnahmen nutzten 10 Betriebe auf 249 ha. Aufgrund der gänzlichen Integration der Statistik des Landesverbandes „Sächsisches Obst“ e. V. in die amtliche Statistik können die Obsterzeugung und deren Flächen nunmehr vollständig abgebildet werden. Die Abweichungen zu den Vorjahren sind außer bei der Erdbeere eher unbeachtlich.



**Obsterzeugung im
Freistaat Sachsen**

Obstart	jährliche Erzeugung in t									
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Apfel	77.840	84.325	94.472	112.448	91.251	81.423	96.300	92.491	83.161	90.073
Birne	2.453	3.040	1.910	3.391	2.865	3.221	2.618	3.129	2.320	3.518
Quitte	115	135	183	191	122	34	78	68	1	87
Sauerkirsche	1.470	3.650	3.809	8.036	4.962	3.526	7.918	7.364	3.960	8.440
Süßkirsche	182	505	248	529	385	315	523	304	155	550
Pflaume/Zwetsche	580	305	300	457	812	489	821	996	739	957
Pfirsich/Aprikose	6	26	8	24	24	19	31	29	23	23
Erdbeere	2.740	2.630	5.160	4.318	5.923	4.442	3.045	5.203	4.217	4.933
Himbeere	13	24	27	19	33	48	24	41	43	42
Johannisbeere	178	380	488	450	563	708	722	603	476	472
Stachelbeere	0	0	2	2	19	43	21	37	62	28
Heidelbeere	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	22
Aronia	209	375	218	237	247	88	123	139	117	107
Haselnuss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Quelle: Statistisches Landesamt, Landesverband „Sächsisches Obst“ e. V. (Quelle: Pfirsich/Aprikose, Aronia, Haselnuss)

**Obstflächen im
Freistaat Sachsen**

Obstart	Anbauflächen in ha									
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Apfel	2.898	2.971	2.936	2.960	2.944	2.945	2.903	2.857	2.724	2.796
Birne	132	135	128	120	128	124	121	125	124	124
Quitte	8	10	8	10	12	13	11	10	9	9
Sauerkirsche	886	928	883	891	892	886	889	842	775	883
Süßkirsche	228	235	221	215	205	206	190	169	157	178
Pflaume/Zwetsche	85	92	82	79	74	78	71	69	82	84
Pfirsich/Aprikose	17	16	11	11	7	7	6	10	10	10
Erdbeere	354	372	460	445	428	460	464	460	497	672
Himbeere	8	10	8	8	17	20	18	16	19	29
Johannisbeere	109	118	105	102	114	118	113	118	114	120
Stachelbeere	0	2	9	9	9	9	9	9	9	9
Heidelbeere	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	21
Aronia	70	70	63	51	51	50	50	49	49	49
Haselnuss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	24

Quelle: Statistisches Landesamt, Landesverband „Sächsisches Obst“ e. V. (Quelle: Pfirsich/Aprikose, Aronia, Haselnuss)



Baumschule »

Nach wie vor liegt in den 92 sächsischen Baumschulbetrieben, die eine Fläche von 673 ha bewirtschaften, der Schwerpunkt in der Anzucht von Alleebäumen, Rosen, Ziergehölzen, Bodendeckern und Obstgehölzen. Seit dem Jahr 2000 ging die Zahl der Baumschulbetriebe um 18 % zurück.

Die schlechte Witterung im Frühjahr 2006 brachte den Baumschulen einen relativ kurzen Zeitraum für Aufschulung und Bestandspflege. Auswinterungsschäden zeigten sich mit Vegetationsbeginn bei Containergehölzen und Rosen im Freiland. Die Verkürzung des Verkaufszeitraumes durch das späte Frühjahr brachte den Baumschulen einen erheblichen Umsatzverlust. Die Trockenheit in den Monaten Mai bis Juli wurde besonders an den Standorten mit leichten Böden und im ostsächsischen Bereich zum Problem. Der geringe Niederschlag in Ostsachsen ließ teilweise Oberflächengewässer austrocknen, so dass auch vorhandene Beregnungsanlagen nicht genutzt werden konnten.

Weinbau »

2006 wurden in Sachsen mit 21.148 hl eine über dem zehnjährigen Durchschnitt liegende Weinernte erreicht. Durch die kühle Witterung im Frühjahr begann der Austrieb der meisten Rebsorten gut eine Woche später gegenüber dem langjährigen Mittel. Hohe Temperaturen Ende April bis Mitte Mai führten dazu, dass der Entwicklungsrückstand bis zum Blühbeginn um den 19. Mai annähernd aufgeholt werden konnte. Von Ende Juni bis Anfang August wurde durch die hochsommer-

lichen Niederschläge im August führten zu einem erneuten Durchtreiben der Gehölze, der warme Herbst zu einem verzögerten Triebabschluss und spätem Ausreifen. Das milde offene Wetter bis in den Spätherbst hinein begünstigte den Abverkauf der Baumschulware. Der Umsatzverlust aus dem Frühjahr konnte dennoch nicht ausgeglichen werden. Im Endverkauf wurden besonders Rosen und Obstgehölze sehr gut abgesetzt. Auch Heckenware ließ sich gut verkaufen. Steigender Absatz ist bei Containerware, besonders Rosen, Obst- und Solitärgehölzen festzustellen. Alleebäume wurden aufgrund der längeren Pflanzzeit im Herbst deutlich besser abgesetzt.

Neun Baumschulen bewirtschaften 232,8 ha nach den Regeln des Programms „Umweltgerechte Landwirtschaft“. 18 Baumschulen dürfen das Qualitätsmarkenzeichen „Anerkannte Deutsche Markenbaumschule“ nutzen.

lichen Temperaturen der noch verbliebene Entwicklungsrückstand endgültig aufgehoben. Fehlende Niederschläge in dieser Zeit waren vor allem für Junganlagen ein Problem. Die Monatsdurchschnittstemperatur des Septembers wurde in unserem Weinanbaugebiet mit fast + 4 °C überschritten. Verbunden mit der hohen Sonnenintensität bis fast Mitte Oktober herrschten ideale Reifebedingungen für die Trauben. Folglich traten in der Reife- und Erntezeit kaum Probleme mit Pilzkrankungen auf.

Ertrags- und Mostgewicht bei den wichtigsten Rebsorten 2006 (vorläufig)

	Ertragsrebläche ha	Ertrag gesamt hl	Ertrag hl/ha	Mostgewicht * °Oe **	Säure ‰
Weißwein					
Müller Thurgau	80,98	4.440,68	54,8	87,1	5,9
Riesling	61,88	3.354,13	54,2	90,1	7,4
Weißburgunder	51,80	2.721,29	52,5	97,0	6,1
Ruländer	35,33	1.702,86	48,2	98,4	6,7
Traminer	27,93	1.128,48	40,4	102,5	5,2
Kerner	23,69	1.503,11	63,4	92,3	6,7
Goldriesling	12,40	875,11	70,6	78,2	6,2
Scheurebe	11,65	544,30	46,7	92,1	5,4
Bacchus	7,67	502,31	65,5	93,2	6,7
Elbling	6,39	367,86	57,6	82,8	8,2
Rotwein					
Blauer Spätburgunder	30,97	953,08	30,8	101,4	6,8
Dornfelder	20,17	1.354,21	67,1	92,0	6,6
Regent	7,48	316,58	42,3	103,0	5,6

Quelle: Alton-Grafenhan



Mostgewicht: Maßeinheit für den Reifegrad der Trauben. Er wird anhand der im Most gelösten Inhaltstoffe bestimmt, die zu 90 % aus vergärbarem Zucker bestehen. Das Mostgewicht gibt an, wie hoch der potenzielle Alkoholgehalt des Weines ist. 16 g Zucker pro Liter ergeben etwa 1 % Alkohol. Für einen durchgegorenen Wein mit 10 % Alkohol müssen die Trauben also 160 g Zucker pro Liter enthalten.



°Oe: In Deutschland gebräuchliche Maßeinheit für das Mostgewicht. Es basiert auf der Dichte des Mostes. Namensgeber ist der Pforzheimer Christian Ferdinand Öchsle (1774 – 1852), der eine Mostwaage entwickelt hatte.

Mit 52 hl lag der durchschnittliche Hektarertrag über dem zehnjährigen Mittel. Qualitativ kann der Jahrgang 2006 wieder überdurchschnittlich bewertet werden. 19,3 % der Ernte sind für Qualitätswein* und 79,3 % für Qualitätswein mit Prädikat geeignet. Der Tafelweinanteil liegt bei 1,4 %.

18 Weinbaubetriebe nahmen am Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ teil. Nach den Anforderungen in

der Grundförderung wurden von 17 Betrieben insgesamt 186,7 ha bewirtschaftet. Ein Betrieb bewirtschaftet seine Rebfläche von 7,7 ha ökologisch. Erosionsschutzmaßnahmen erfolgten auf 176,5 ha. Zur Schaderregerbekämpfung kamen auf 27,9 ha biotechnische Maßnahmen und auf 40,8 ha keine Herbizide zur Anwendung.

Entwicklung von Hektarerträgen und Mostgewichten im Weinanbaugebiet Sachsen		1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	Ø
	Gesamtweinernte (hl)	4.941	20.857	19.938	21.695	13.889	17.703	15.955	16.149	18.157	21.148	18.024
	Ertragsrebfläche (ha)	325	326	342	409	423	421	407	407	396	409	
	Hektarertrag (hl/ha)	15	64	58	53	33	42	39	40	46	52	47
	Mostgewicht (°Oe)	79	75	81	80	76	80	91	86	86	92	89

Quelle: ALUG Godesheim

Sonderkulturanbau >>

Hopfen

Die Gesamthopfenfläche in Sachsen blieb mit 404,8 ha im Jahr 2006 gegenüber den vergangenen zwei Jahren annähernd unverändert. Die zehn sächsischen Hopfenanbaubetriebe brachten eine durchschnittliche Erntemenge in Höhe von 13.129 Zentnern ein. Die Ernte begann am 04.09. und konnte am 16.10. abgeschlossen werden. Witterungsbedingt verschob sich der Erntebeginn für den Hopfen in Sachsen um ca. eine Woche. Die Erntemenge lag ca. 10 % unter dem Ergebnis des sehr guten Jahres 2005 und kann mit einem Durchschnittsertrag von 32,5 Ztr./ha (2005: 36,6 Ztr./ha) aber dennoch als gut eingeschätzt werden. Zu berücksichtigen ist, dass ca. 18 ha Junghopfenfläche (2005: 22 ha) in diese durchschnittliche Ertragsermittlung einfließen, obwohl Junghopfen grundsätzlich nicht geerntet wird. Die Alphasäuregehalte** der einzelnen Sorten für die Ernte 2006 blieben unter den Erwartungen.

Seit dem Jahr 2004 werden in zwei Betrieben 70 ha Hopfen bewässert. Im Einklang mit einer optimalen Nährstoffversorgung sowie normalen sommerlichen Temperaturen können über gezielte Zusatzwassergaben Ertragssteigerungen erreicht werden. Insbesondere in Jahren mit geringem Niederschlagsaufkommen in der Hauptwachstums- und Zapfenbildungsphase wirken sich diese dosierten Wassergaben positiv auf den Ertrag aus.

Einen eigenständigen sächsischen Hopfenmarkt gibt es nicht. Die sächsischen Hopfenanbauflächen sind Teil des Anbaugebietes Elbe-Saale. Annähernd gleiche Flächenanteile in den Bundesländern Thüringen und Sachsen-Anhalt vervoll-

ständigen das zweitgrößte Anbaugebiet Deutschlands. Die Vermarktung der Hopfenernte erfolgt fast vollständig über die HVG Hopfenverwertungsgenossenschaft Wolnzach e.G. (Bayern). Die Vermarktung der Ernte 2006 war rasch abgeschlossen. Grund war eine europaweit schwache Hopfenernte. Eine jahrelange weltweite Lagerhaltung in den vergangenen Jahren durch strukturelle Überschüsse, mit der Folge der Reduzierung der Anbauflächen, scheint nun ein Ende gefunden zu haben. Mit der Vermarktung der diesjährigen Ernte setzte eine Belebung des Hopfenmarktes ein. Von den steigenden Preisen konnten die Hopfenpflanzer nur bedingt profitieren, da inzwischen bei einer Reihe von Verträgen der Alphasäuregehalt bei der Erlösberechnung Berücksichtigung findet.

Im Herbst 2003 wurde das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Kontrolliert-integrierter Hopfenanbau unter besonderer Berücksichtigung von Niedrigerüstanlagen“ in Naundorf-Niedergoseln auf 1,80 ha Fläche komplett neu angelegt. Ziel ist es, unter Anbaubedingungen des Elbe-Saale-Gebietes praxisrelevante Anbauverfahren für Hopfen zu entwickeln, die wirtschaftlich und umweltgerecht hohe Erträge mit hohen Qualitäten und reduzierten Kosten ermöglichen. Bewährt hat sich ein neuartiges Betongerüst mit Kunststoffdraht. Der trockene und extrem heiße Sommer 2006 verursachte in den Neupflanzungen erhebliche Ausfälle. Eine Ertragsermittlung für die Ernte 2006 ist daher nicht repräsentativ.



Das deutsche Weingesetz teilt die Weine nach ihrem Zuckergehalt, verbunden mit einer Regionalbezeichnung in vier Güteklassen ein: Qualitätswein mit Prädikat, Qualitätswein, Landwein, Tafelwein.



Alphasäuregehalt ist für den Bittergeschmack verantwortlich

Hopfenerzeugung in Sachsen	Jahr	Fläche (in ha)	Anzahl der Betriebe	Erntemenge (in Ztr.)
	2000	453	12	13.204
	2001	460	12	13.812
	2002	460	12	13.040
	2003	471	12	13.006
	2004	401	10	12.796
	2005	401	10	14.690
	2006	404	10	13.129

Quelle: MVG Hopfenverwertungsgenossenschaft Wollschütz

Tabak

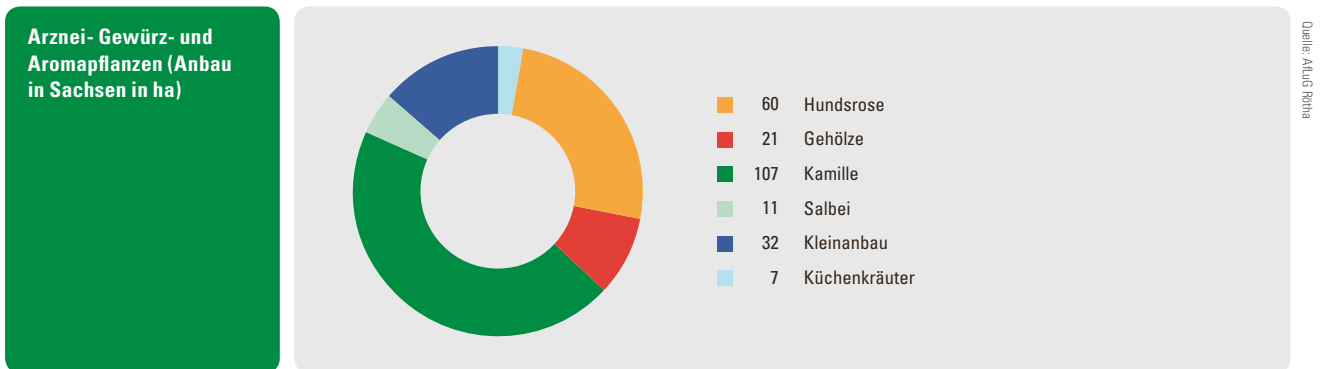
Der Tabakanbau ist von 59,81 ha (2005) auf 52,04 ha zurückgegangen. Diese Fläche wird von zehn Tabakpflanzern bewirtschaftet. 2004 waren es noch zwölf. Die im Anbau be-

findlichen Sorten sind nach wie vor „Virgin“ mit einem Anteil von 45,58 ha und „Burley“ mit einem Anteil von 6,46 ha.

Arznei-, Gewürz- und Aromapflanzen

Die Anbaufläche ist gegenüber dem Vorjahr auf 237 ha wieder zurückgegangen. Der Rückgang resultiert vor allem aus der Nichterfassung des Buchweizenanbaus (Vorjahr 69 ha) bei Arznei-, Gewürz- und Aromapflanzen, da kein diesbezüglicher Anbau im Jahr 2006 erfolgte. Bei Salbei, Hundsrose,

den Gehölzen und dem Kleinanbau ist eine gewisse Stabilität zu erkennen. Die Gehölze sind ein Bestand von Weiden, Eichen und Pappeln, deren Rinde für pharmazeutische Zwecke verwendet wird. Sieben Betriebe erzeugten Heil- und Gewürzpflanzen auf 198 ha im ökologischen Anbau.



Nachwachsende Rohstoffe >>

Im Jahr 2006 wurden in Sachsen insgesamt 58.847 ha für den Anbau nachwachsender Rohstoffe auf Stilllegungsflächen und Energiepflanzen außerhalb der Stilllegung genutzt. Dabei nimmt Raps zur Biodieselherstellung mit fast 46.900 ha den höchsten Anteil ein. Daneben sind auch der Getreideanbau zur Bioethanolerzeugung (ca. 9.700 ha) und der Maisanbau zur Biogaserzeugung (ca. 1.800 ha) bedeutungsvoll. Bei einem Stilllegungssatz von 8,47 % in Sachsen wurden 2006 ca. 68 % der Stilllegungsfläche zum Anbau mit nachwachsenden Roh-

stoffen genutzt. Damit wird das Vorjahresniveau geringfügig übertroffen.

Die bis zum 31.07.2006 in Deutschland gültige Mineralölsteuerbegünstigung für Biokraftstoffe hat seit 2004 zu einer enormen Nachfrage insbesondere bei Biodiesel geführt. Im Freistaat Sachsen sind gegenwärtig 98 Biodiesel-Tankstellen in Betrieb, die in 2005 ca. 19 Mio. l Biodiesel an Speditionen/Endverbraucher abgegeben haben.





Die Ölsaatenverarbeitung erfolgt im Freistaat Sachsen einerseits zentral in den Riesaer Ölwerken GmbH & Co. KG (Verarbeitungskapazität: ca. 400 Tt/jährlich), andererseits in 15 dezentralen Ölpresen (Verarbeitungskapazität: ca. 46 Tt jährlich; teilweise Weiterverarbeitung zu Biodiesel). Biodiesel wird derzeit in Sachsen dezentral in 3 Anlagen, die insgesamt eine Kapazität von ca. 32.800 t/a besitzen, hergestellt (die Biodiesel-Produktionskapazität in Deutschland betrug Ende 2006 nahezu 3,5 Mio. t).

Auch wenn es in Sachsen noch keine größeren Anlagen zur Herstellung von Biodiesel und Bioethanol gibt, profitieren die sächsischen Landwirte vom Vertragsanbau und beliefern Anlagen in anderen Bundesländern. Seit Inkrafttreten des Energiesteuergesetzes zum 01.08.2006 ist der Absatz von Biodiesel als Reinkraftstoff deutschlandweit stark eingebrochen. Die Wirtschaftlichkeit mittelständischer Biodieselanlagen ist dadurch angespannt. Auch wenn der Einsatz von Biokraftstoffen in der Landwirtschaft weiterhin steuerbefreit ist, stellt der landwirtschaftliche Absatzmarkt mit bisher ca. 3 bis 5 % der Gesamtproduktionsmenge sowohl für Biodiesel als auch für Pflanzenöl keine ausreichende Absatzalternative dar.

Der sächsische Faserpflanzenanbau betrug im Jahr 2005 noch ca. 311 ha (309 ha Faserhanf, 2 ha Faserflachs), 2006 ging dieser drastisch zurück und nahm lediglich knapp 12 ha (5,8 ha Faserhanf, 4,7 ha Faserflachs) ein. Die Ursache ist darin begründet, dass es seit der Einstellung der Verarbeitung durch den einzigen sächsischen Flachs- und einzigen thüringischen Hanfverarbeiter keine Vermarktungsmöglichkeit im transportwürdigen Einzugsgebiet von Sachsen gibt. Neue Anbau- und Ernteverfahren für Faserpflanzen sind in Entwicklung, um sich künftig im niedrigen Preisniveausektor für technische Naturfasern gegen osteuropäische, asiatische und südamerikanische Konkurrenz durchsetzen zu können. Der Praxistest steht allerdings noch aus.

Das im Sommer 2004 in Kraft getretene novellierte Erneuerbare-Energie-Gesetz hat deutschlandweit zu einem erheblichen Schub auf dem Biogassektor geführt. Ende 2006 waren im Freistaat Sachsen 93 Biogasanlagen in Betrieb. Die installierte elektrische Leistung der Anlagen beträgt insgesamt ca. 34 MW, die thermische Leistung ca. 44 MW. Gegenwärtig sind ca. 50 weitere Anlagen bereits im Bau bzw. in Planung.

Anbau von Energiepflanzen im Freistaat Sachsen	Kulturart	2005	2006
	Raps	6.171	6.806
Getreideganzpflanzen	105	258	
Winter- und Sommerweizen	6.155	5.693	
Triticale	651	504	
Hafer und Gräser	10	99	
Erbsen	4	9	
Winterroggen	3.879	2.224	
Wintergerste	23	49	
Silomais	411	1.627	
Andere Ganzpflanzen		190	
Schnellwachsende Baumarten		11	
Gesamt		17.409	17.470

Quelle: SMU

Anbau nachwachsender Rohstoffe auf stillgelegten Flächen	Kulturart	Anbaufläche in ha							
		1995	1997	1999	2001	2003	2004	2005	2006
	Stilllegungssatz	12%	5%	10%	10%	10%	5%	8,48%	8,48%
	00-Raps	39.890	14.455	50.610	41.170	41.127	29.708	38.231	38.349
	Eruca-Raps	-	1.704	2.970	2.547	2.002	1.523	1.862	1.621
	Sonnenblumen	3.267	500	360	103	421	90	36	51
	Öllein	287	91	-	-	-	-	-	-
	Winterweizen	1.011	-	-	-	-	-	374	783
	Anderes Getreide	-	-	-	3	-	-	-	113
	Silomais	-	-	-	-	17	18	-	262
	Getreideganzpflanzen	-	-	-	-	-	30	126	44
	Miscanthus/Pappeln	24	19	61	72	72	70	72	72
	Anderere	141	11	4	-	24	-	-	82
	Summe	44.620	16.780	54.005	43.895	43.663	31.439	40.701	41.377

Quelle: SMUL

5.2 Erzeugung und Vermarktung tierischer Produkte

Die Erzeugung und Vermarktung tierischer Produkte verlief auch 2006 differenziert. Auch wenn am Rindfleischmarkt über die letzten beiden Jahre immer eine gute Nachfrage bestand und die Auszahlungspreise deutlich über der jeweiligen Vorjahreslinie registriert wurden, konnte der Bestandsabbau bei den Mastrindern nach einem Zwischenhoch in 2005 nicht aufgehhalten werden. Die Belieferung des Milchmarktes orientierte sich streng an den Quoten. Allerdings entschieden sich auch 62 Betriebe zur Aufgabe der Milcherzeugung. Diese Entwicklung wurde nicht zuletzt durch die niedrigen Milchpreise im ersten Halbjahr 2006 beschleunigt. Aufgrund der geringen Milchinhaltstoffe (Fett, Eiweiß) in der sächsischen Anlieferungsmilch lag der effektive Erzeugerpreis im Juli 2006 erstmalig unter dem Grundpreis. Die Preiszuschläge zum Jahresende ließen jedoch neuen Optimismus aufkommen. In der absoluten Milchleistung konnten die sächsischen Kühe durch den wiederholten Leistungsschub von 232 kg Milch je Kuh und Jahr ihren Spitzenplatz behaupten.

Auf dem Schweinefleischmarkt hat sich seit 2004 eine stabile Nachfrage bei guten Preisen eingestellt, die sich positiv auf die Bestandsentwicklung, im Besonderen bei Mastschweinen, ausgewirkt hat. Dem entgegen steht der Rückgang in den Sauen- und Ferkelbeständen. Aufgrund des relativ niedrigen Auszahlungsniveaus für die Ferkelerzeuger wurde in diesem Sektor ein Strukturwandel in Richtung Schweinemast und ein Anstieg der Ferkelimporte, vornehmlich aus Dänemark, beobachtet.



In der Schafhaltung setzte sich auch 2006 der Bestandsabbau fort. Hingegen kann in der Geflügelhaltung, besonders in der Hühnerhaltung, von einer weiteren Bestandsstabilisierung ausgegangen werden. Die Legehennen haltenden Betriebe sind bemüht, durch Umrüstung stabil zu bleiben. Da in Sachsen noch 87 % der Legehennen in herkömmlichen Käfigen gehalten werden, stehen vor den Unternehmen erhebliche Investitionen für die Anpassung der Bedingungen an die gesetzlichen Vorgaben nach der Tierschutz-Nutztier-Haltungsverordnung. Für das Jahr 2006 war insgesamt ein Rückgang der nach Großvieheinheiten (GV) normierten Viehbestände um 2,5 % zu verzeichnen. Hauptursache war die Bestandsreduktion bei Rindern (- 3,1 %) und Schafen (- 5,5 %). Der Schweinebestand bewegte sich nahezu auf dem Vorjahresniveau. Mit der tierartenbezogenen Bestandsveränderung verbunden ist eine Verringerung des Gesamtviehbesatzes um 1,2 % auf 53,8 GV/100 ha LF.

**Entwicklung des
GV-Bestandes und des
GV-Besatzes von 1990
– 2006 in Sachsen**

	1990	1994	2000	2004	2005	2006
LF gesamt	1.051.754	900.133	913.500	907.846	913.120	910.815
GV-Rind	781.713	481.895	425.794	381.401	378.843	367.226
GV-Rind/100 ha LF	74,3	53,5	46,4	42,0	41,5	40,3
GV-Schwein	169.102	69.888	67.417	67.922	68.462	68.311
GV-Schwein/100 ha LF	16,1	7,8	7,3	7,5	7,5	7,5
GV-Schaf	24.690	10.893	11.624	11.823	10.820	10.221
GV-Schaf/100 ha LF	2,3	1,2	1,3	1,3	1,2	1,1
GV-Pferd	10.220	14.169	11.055 ¹⁾	12.466 ²⁾	12.163	12.163 ³⁾
GV-Pferd/100 ha LF	1,0	1,6	1,2	1,4	1,3	1,3
GV-Geflügel	25.462	22.917	25.650 ¹⁾	30.241 ²⁾	32.156	32.156 ³⁾
GV-Geflügel/100 ha LF	2,5	2,5	2,8	3,3	3,5	3,5
GV-gesamt	1.011.188	599.761	541.540	503.853	502.443	490.077
GV/100 ha LF	96,1	66,6	59,0	55,5	55,0	53,8

¹⁾ Ergebnis Mai 1999 ²⁾ Ergebnis Mai 2003 ³⁾ Ergebnis Mai 2005

Rinder >>
Bestandsentwicklung

2006 wurden in den sächsischen Ställen noch 483.588 Rinder gehalten. Mit 13.439 weniger Rindern (2,7 %) lag der Bestandsabbau deutlich über dem fünfjährigen Trend (1,9 % je Jahr). Der Rückgang wurde im Wesentlichen durch die Reduktion des Milchkuhbestands um 2,9 % als Folge der weiteren Leistungssteigerung von 2,8 % bestimmt. 2006 wurden nur noch 191.342 Kühe gemolken. Neben dem Bestandsabbau war auch ein verstärkter Rückgang der Rinder haltenden Betriebe um 295 Unternehmen zu verzeichnen. Der Mutterkuhbestand ging um 1,2 % zurück. In 2.498 Betrieben wurden im November 2006 insgesamt 36.655 Ammen- und Mutterkühe gezählt. Überproportional gingen die Mastrinderbestände zurück. Konnte 2005 noch von einer Stagnation des Bestandes an männlichen Jungrindern unter einem Jahr ausgegangen werden, waren es im Berichtsjahr 9,1 % weniger Tiere. Der Bestand männlicher Rinder zwischen ein und zwei Jahren pendelte sich auf dem Niveau von 2004 ein. Insgesamt reduzierten sich die sächsischen Mastbullenbestände gegenüber dem Vorjahr um 6,2 % auf 31.830 Tiere. Der langfristige Bestandsabbau der Mastrinderbestände beschleunigte sich.



Bei den für die Nachzucht erforderlichen weiblichen Jungrindern bis zu einem Jahr wurden im Berichtsjahr 3.147 Tiere weniger gezählt. Ausgehend von dem hohen Vorjahresbestand stieg der Anteil weiblicher Zucht- und Nutztiere über einem Jahr auf insgesamt 106.095 Stück an. Mit dieser Generation ist die Reproduktion des sächsischen Kuhbestands im nächsten Jahr gesichert. Der Bestandsabbau weiblicher Schlachtrinder setzt sich fort.

Entwicklung der Rinderbestände in Sachsen

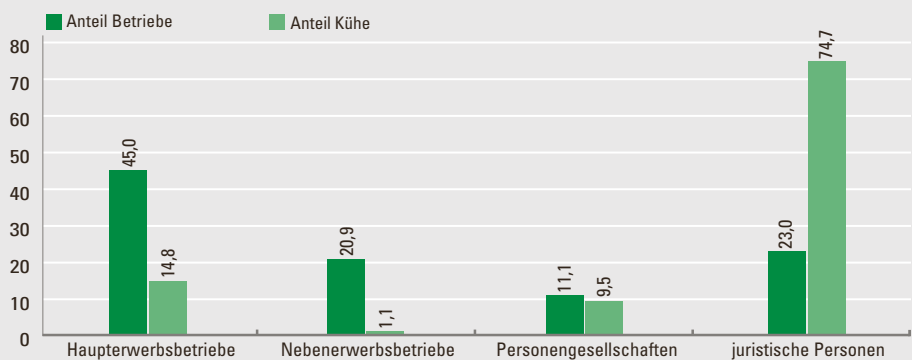
Kategorie	Viehbestand (Stück)					
	Okt. 1989	Dez. 1995	Nov. 2000	Nov. 2005	Nov. 2006	Veränderung % 2006 zu 2005
Kälber unter einem halben Jahr	230.439	89.159	74.398	69.040	68.912	-0,2
Jungrinder ½ bis unter 1 Jahr	193.586	91.879	71.363	64.862	60.318	-7,0
davon männlich	84.270	30.671	18.640	15.355	13.958	-9,1
weiblich	109.316	61.208	52.723	49.507	46.360	-6,4
männliche Rinder, 1-2 J.	116.942	40.117	20.299	16.227	15.316	-5,6
Bullen und Ochsen > 2 J.		3.913	2.921	2.379	2.556	7,4
weibliche Schlachtrinder 1-2 J.	255.475	3.689	2.296	1.980	1.407	-28,9
weibliche Zucht-Nutztiere 1-2 J.		90.092	84.549	79.359	78.931	-0,5
Zucht- und Nutzfärsen > 2 J.		46.449	40.210	27.783	27.164	-2,2
Schlachtfärsen		734	710	318	294	-7,5
Milchkühe	458.624	247.459	213.986	197.147	191.342	-2,9
Ammen- und Mutterkühe	3.527	29.060	37.004	37.109	36.665	-1,2
Schlacht- u. Mastkühe	3.004	1.844	1.246	817	693	-15,2
Rinder insgesamt	1.261.597	644.395	548.982	497.021	483.588	-2,7

Quelle: Statistisches Landesamt

45 % der Milchvieh haltenden Betriebe bewirtschafteten als natürliche Personen im Haupterwerb 14,8 % des Milchkuhbestands. Die durchschnittliche Herdengröße nahm gegenüber dem Vorjahr um 2 Tiere auf 49 Kühe je Betrieb zu, die Flächenausstattung stieg auf 2 ha LF je Kuh. Mit 74,7 % steht der größte Teil der Milchkühe in den 304 Betrieben juristischer Personen. Hier betrug die mittlere Herdengröße 481 Kühe je Betrieb. Der stärkste Rückgang bei den Milchviehbetrieben ist bei natürlichen Personen im Nebenerwerb und in den Personengesellschaften zu beobachten.

2006 haben 276 Nebenerwerbsbetriebe (20,9 %) noch 1,1 % des Milchkuhbestands mit einer mittleren Herdengröße von 8 Kühen gehalten. In den 146 Personengesellschaften werden durchschnittlich 127 Kühe je Betrieb gezählt. Im regionalen Vergleich hat der Landkreis Freiberg mit den meisten Milchkühen die Nase vorn. Den höchsten Milchkuhbesatz hat hingegen der Landkreis Stollberg mit 43 Kühen je 100 ha LF. Am Intensivsten vollzog sich der Strukturwandel im Regierungsbezirk Dresden mit einem Abbau der Milchkuhbestände um 6 % zugunsten des Aufbaus der Mutterkuhbestände um 3 %.

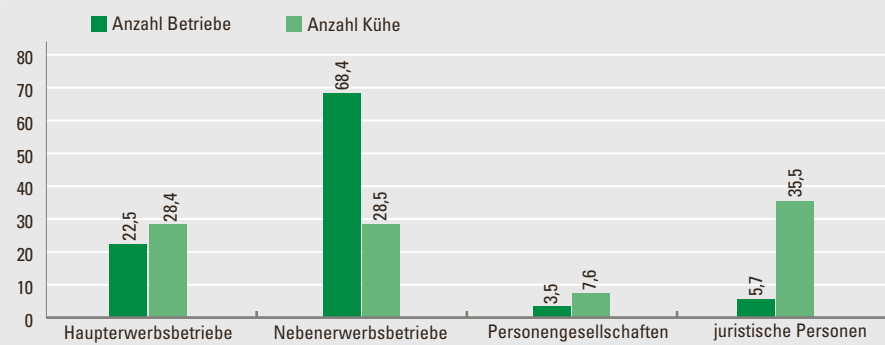
Verteilung der Milchkühe nach Rechts- und Betriebsformen



Quelle: Agrarförderung 2006



Verteilung der Mutterkühe nach Rechts- und Betriebsformen



Quelle: Agrarförderung 2006

In der Agrarförderung 2006 wurden insgesamt 2.452 Mutterkuhhalter registriert (2,4 % weniger als im Vorjahr). 68,4 % der Betriebe sind natürliche Personen im Nebenerwerb. In kleinen Herden mit durchschnittlich 6 Mutterkühen und einer mittleren Flächenausstattung von 2,4 ha LF je Mutterkuh bewirtschaften sie immerhin 28,5 % des gesamten sächsischen Bestandes. Weitere 28,4 % des Mutterkuhbestandes werden von 551 Haupterwerbsbetrieben betreut, das sind 22,5 % aller Mutterkuh haltenden Betriebe. Die mittlere

Herdengröße beträgt in diesen Betrieben 19 Mutterkühe bei einer Flächenausstattung von 5,9 ha LF je Mutterkuh. Der nach wie vor größte Mutterkuhbestand (35,5 %) wird in 139 Betrieben juristischer Personen gehalten. Hier wuchs die mittlere Herdengröße auf 93 Mutterkühe je Betrieb und die Flächenausstattung auf 10,4 ha LF je Mutterkuh an. Regional werden die meisten Mutterkühe im Landkreis Freiberg (9,9 %) gefolgt vom Weißeritzkreis (8,3 %) gehalten.

Ergebnisse der Milchleistungsprüfungen im Prüffahr 2005/2006

Land	Kühe	Milch kg	Fett %	Eiweiß %	Fett-Eiweiß - kg
Sachsen	183.805	8.607	4,10	3,42	647
Sachsen-Anhalt	122.155	8.568	4,03	3,40	636
Mecklenburg-Vorpommern	167.862	8.606	4,09	3,38	643
Brandenburg	158.653	8.546	4,01	3,39	633
Thüringen	113.888	8.512	4,06	3,38	634
Neue Bundesländer	746.363	8.573	4,06	3,40	639
Deutschland 2006	3.418.865	7.747	4,15	3,42	586

Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e. V.

Leistungsentwicklung

Milchleistung

94 % des sächsischen Milchkuhbestandes (82 % der Milchkuh haltenden Betriebe) nahmen an der Milchleistungsprüfung des Sächsischen Landeskontrollverbandes e. V. teil. In der geprüften Population wurde eine durchschnittliche Milchleistung von 8.607 kg Milch bei 4,10 % Fett und 3,42 % Eiweiß ermolken. Damit konnte das Vorjahresergebnis trotz des heißen, trockenen Sommers um 232 kg Milch verbessert und die Spitzenstellung in Deutschland vor Mecklenburg-Vorpommern erreicht werden. Der deutliche Rückgang in den Milchinhaltstoffen ist vor allem der anhaltend warmen Wit-

terung geschuldet. Im Durchschnitt erzeugte jede Kuh 353 kg Milchfett und 294 kg Milcheiweiß. Mit einer Steigerung von 11 kg zum Vorjahr auf 647 Fett-Eiweiß-kg war dies die höchste Fett-Eiweiß-Mengenleistung im Vergleich der Bundesländer. Für eine nachhaltig wirtschaftliche Milcherzeugung sind neben der Mengenleistung die reproduktiven Leistungsmerkmale von Bedeutung. Hier gilt es das Augenmerk besonders auf die Verlängerung der Nutzungsdauer von gegenwärtig 2,4 Laktationen und die Verkürzung der Zwischenkalbezeit von gegenwärtig 412 Tagen zu legen.



Milchwirtschaft

Entwicklung der sächsischen Milchwirtschaft	Position	2003	2004	2005	2006
	Anzahl der Milcherzeuger	1.510	1.440	1.409	1.270
	Kuhzahl im Jahresdurchschnitt	204.568	202.564	199.180	194.245
	Kuhzahl je Betrieb im Jahresdurchschnitt	135	141	141	153
	Milcherzeugung je Kuh (kg)	7.682	7.627	8.017	8.107
	Milchleistung je Kuh (kg) nach Leistungsprüfung	8.034	8.115	8.375	8.607
	Milcherzeugung (1.000 t)	1.571	1.550	1.597	1.575
	Milchanlieferung (1.000 t) ¹	1.530	1.513	1.561	1.537
	Anzahl der Molkereistandorte	8	8	7	7
	¹ Milchanlieferung sächsischer Milcherzeuger				

Quelle: Statistisches Landesamt, Sächsischer Landeserzeugerband e. V., LfL

Der Sächsische Milchauszahlungspreis ist auch im Jahr 2006 weiter gesunken und lag im Jahresdurchschnitt bei 27,28 EUR/100 kg, und damit etwas unter dem Bundesdurchschnitt von 27,35 EUR/100 kg (Ø neue Bundesländer 27,11 EUR/100 kg).



Entwicklung der Milchauszahlungspreise 2005 und 2006	Monat	2005		2006	
		Auszahlungspreis 3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß €/100 kg	effektiver Erzeugerpreis €/100 kg	Auszahlungspreis 3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß €/100 kg	effektiver Erzeugerpreis €/100 kg
		Januar	28,28	29,91	27,43
Februar	28,01	29,65	27,43	28,83	
März	27,76	29,34	27,24	28,52	
April	27,59	28,60	26,90	28,01	
Mai	27,37	28,14	26,46	27,45	
Juni	26,40	26,79	26,90	27,10	
Juli	27,06	27,27	26,89	26,54	
August	27,03	27,52	26,88	26,95	
September	27,15	27,94	27,17	27,83	
Oktober	27,26	28,57	27,29	28,34	
November	27,17	28,98	28,19	29,65	
Dezember	27,84	29,56	28,69	30,06	
Durchschnitt		27,55	28,64	27,28	28,17

Quelle: LfL

Mengenmäßige Anteile der Rohmilchlieferrung an sächsischen Molkereien nach ausgewählten Qualitätsmerkmalen (in %)

Qualität nach	2003	2004	2005	2006
Klasse 1	99,91	99,93	99,86	99,92
davon Klasse S	85,29	89,29	88,74	89,93
Klasse 2	0,09	0,07	0,14	0,08
Zellgehalt < 400.000	99,34	99,40	99,36	99,43
Hemmstoffnachweis pos.	0,11	0,03	0,02	0,03

Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e. V.

Auch die Gütekontrolle der gelieferten Rohmilch wird vom Sächsischen Landeskontrollverband e. V. durchgeführt. Die Qualität sächsischer Rohmilch liegt mit 99,92 % in der Klasse I bzw. 89,93 % in der Klasse S an der Spitze in Deutschland. Ausdruck der Stabilität in der Milchqualität sind die mit dem „Großen Preis der Milcherzeuger“ ausgezeichneten Spitzenleistungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) bei über 200 Milcherzeugern.

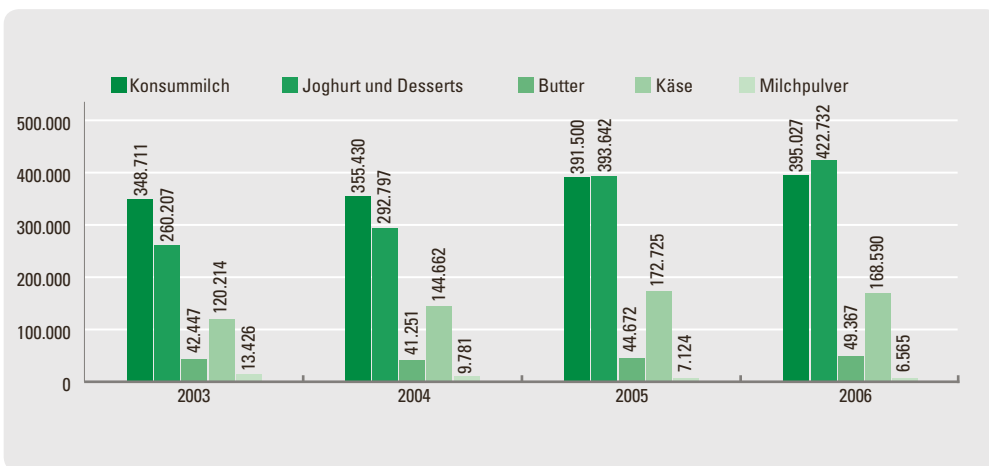


Auswertung der Qualität sächsischer Rohmilch durch die DLG

	2004	2005	2006
Großer Preis der Milcherzeuger	197	242	227
5 Jahre Spitzenqualität	8	11	18
10 Jahre Spitzenqualität	–	–	2

Quelle: SMU

Entwicklung der Herstellung von ausgewählten Milchprodukten (in t)



Quelle: LfL

Die Herstellung von Milchprodukten nahm 2006 insgesamt zu. Bei der Erzeugung von Joghurt und Desserts sowie von Butter war eine Erhöhung um ca. 30.000 t bzw. 5.000 t zu verzeichnen. Qualität ist auch bei den in Sachsen erzeugten Milchprodukten bestimmend. Im Rahmen der Qualitätsüber-

wachung nach Butter- und Käseverordnung konnte 2006 den Molkereien und Käsereien sowie den Direktvermarktern eine stabile Produktqualität auf hohem Niveau bescheinigt werden. Insgesamt wurden 892 Proben (ca. 25 % aus Direktvermarktung) geprüft. Bestätigung findet die hohe Qualität auch

durch die DLG-Qualitätsprüfung. Die sächsischen Molkereien haben 2006 insgesamt 87 Proben eingereicht, davon wurden 85 prämiert. 60 Produkte erhielten einen „Goldenen Preis“. Für ausgewählte Produkte konnten auch hier über 5, 10 bzw. 15 Jahre Spitzenqualität nachgewiesen werden. Den Verzehr von Milch an sächsischen Kindereinrichtungen und Schu-

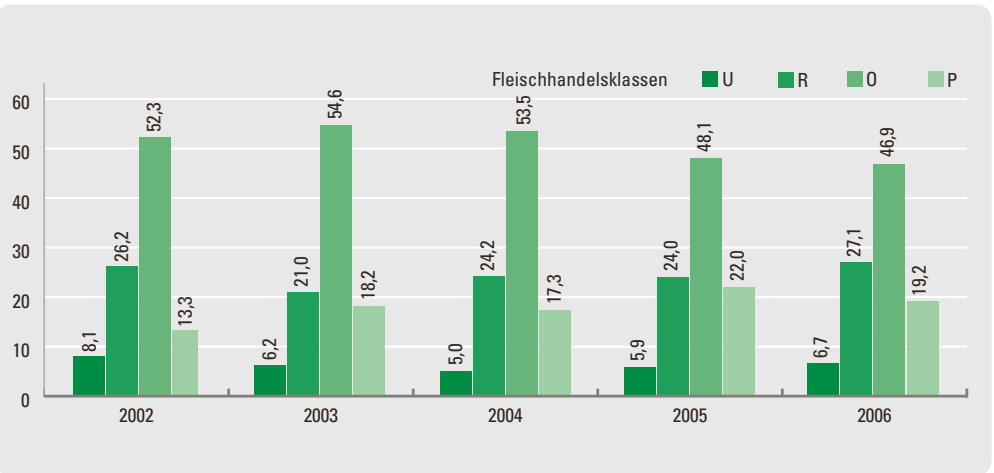
len fördert die Europäische Union jährlich mit rund 600.000 EUR. Der Verbrauch dieser bezuschussten Milch in Höhe von 3.032 t hat sich trotz rückläufiger Kinderzahlen 2006 erstmalig um 187 t erhöht. Sachsen ist das einzige Bundesland mit einer positiven Entwicklung.

Schlachtleistung Rinder

Im Berichtsjahr 2006 wurden 59,4 % der geschlachteten Rinder nach Schlachtgewicht und Handelsklassen* abgerechnet. Dieser Anteil ist seit drei Jahren rückläufig. Das durchschnittliche Schlachtgewicht der Bullen lag mit 358 kg um 10 kg über dem des Vorjahres. Bei Kühen erhöhte sich das durchschnittliche Schlachtgewicht gegenüber dem Vorjahr geringfügig (2 kg) auf 272 kg. Der Anteil der Kühe an

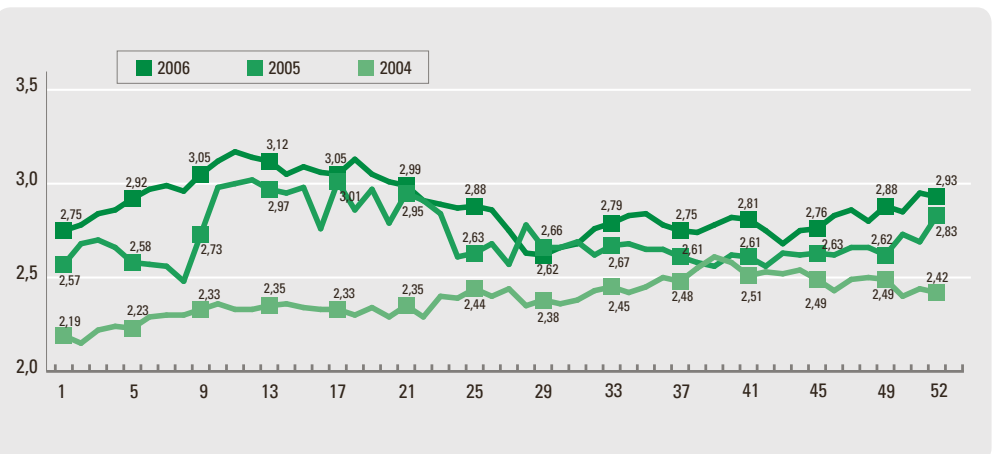
den Rinderschlachtungen beläuft sich 2006 auf 51,4 %. Die Schlachtqualität der nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechneten Rinder erhöhte sich. Die Auszahlungspreise für Jungbullen in Sachsen zeigten in den letzten Jahren einen positiven Trend. 2005 lagen sie im Jahresdurchschnitt um 0,33 EUR/kg und 2006 um weitere 0,14 EUR/kg über dem jeweiligen Vorjahresniveau.

Verteilung der nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechneten Jungbullen auf Fleischhandelsklassen in %



Quelle: I.L. Fachbereich Markt, Kontrolle, Forderung

Auszahlungspreise frei Schlachtstätte - Jungbullen E - P (in EUR)



Quelle: I.L. Fachbereich Markt, Kontrolle, Forderung



Handelsklasse: Qualitätsnormen für Fleisch zur Erleichterung des Warenverkehrs und zur Verbesserung der Markttransparenz.

Schweine »

Bestandsentwicklung

Aufgrund verbesserter Auszahlungspreise für Schlachtschweine entwickelte sich der Bestand an Mastschweinen deutlich positiv (7,6 %). Demgegenüber wurden 2006 weniger Ferkel (- 6,5 %) und weniger Zuchtschweine gezählt. Der Gesamtbestand blieb annähernd konstant.



Entwicklung der Schweinebestände in Sachsen	Kategorie	Viehbestand (Stück)					Veränderung % 2006 zu 2005
		Okt. 1989	Dez. 1995	Nov. 2000	Nov. 2005	Nov. 2006	
	Ferkel	373.734	132.191	156.444	191.237	178.769	- 6,5
	Jungschweine < 50 kg	671.774	172.298	177.453	163.125	163.017	- 0,1
	Mastschweine	714.311	184.308	184.914	198.050	213.127	7,6
	Mastschweine 50 - 80 kg LG	297.071	86.641	87.458	95.942	99.824	4,0
	Mastschweine 80 - 110 kg LG		76.956	75.402	79.971	87.913	9,9
	Mastschweine > 110 kg LG	417.240	20.711	22.054	22.137	25.390	14,7
	Zuchtschweine > 50 kg	218.178	73.773	79.359	80.074	77.117	- 3,7
	Eber	2.722	923	963	848	975	15,0
	Jungsauen erstmals trächtig	30.433	10.329	11.554	10.902	10.528	- 3,4
	Jungsauen noch nicht trächtig	69.530	14.510	15.585	16.701	14.828	- 11,2
	andere trächtige Sauen		38.551	43.021	39.912	40.637	1,8
	andere nicht trächtige Sauen	115.493	9.460	9.199	11.711	10.149	- 13,3
	Schweine insgesamt	1.977.997	562.570	599.133	632.486	632.030	- 0,1

Quelle: Statistisches Landesamt

Während die relative Entwicklung der Ferkelbestandszahl durch den Vergleich mit den zwischenzeitlich angestiegenen Bestandszahlen im Jahr 2005 noch als unbedenklich angesehen werden kann, ist die Entwicklung bei den Sauen (- 3,4 % trächtige Jungsauen, - 13,3 % trächtige Altsauen) bedenklich. Die Ferkelerzeuger haben zunächst nicht im gleichen Maße

von dem Auszahlungspreisniveau profitiert wie die Mäster. So haben einzelne Betriebe bei produktionstechnischen Problemen, angesichts reger Importe von Ferkeln (überwiegend aus Dänemark) die Ferkelerzeugung aufgegeben und auf die Schweinemast umgestellt oder im Einzelfall die Schweinehaltung ganz aufgegeben.

Leistungsentwicklung

Zuchtleistung Schweine

Der positive Trend in der Ferkelerzeugung setzt sich kontinuierlich fort. Die Zuchtsauen zogen mit 22,4 Ferkel je Sau und Jahr rund 6,4 % mehr auf als noch vor drei Jahren. Die Wurfhäufigkeit ist wieder auf über 2,3 Würfe je Sau und Jahr angestiegen. Trotz deutlicher Erhöhung der lebend geborenen

Ferkel auf 25,65 je Sau und Jahr konnten die Verluste weiter gesenkt werden. Sie liegen nur noch knapp über 13 %. Nach wie vor gibt es erhebliche Leistungsdifferenzen zwischen den Betrieben. Das wird mit Unterschieden von bis zu 5 aufgezogenen Ferkeln pro Sau und Jahr sichtbar.

**Ergebnisse der Ferkel-
erzeugerbetriebe von
2002 bis 2006**

	Einheit	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl Betriebe	Stück	99	95	84	81	79
Anzahl Sauen	Stück	59.699	60.372	56.334	52.890	48.256
Anzahl Würfe	Stück	136.334	136.185	129.817	117.845	111.713
Lebend geb. Ferkel/Sau/Jahr	Stück	23,78	24,11	24,98	24,51	25,65
Verluste	%	12,83	13,47	14,31	13,42	13,01
Aufgez. Ferkel/Sau/Jahr	Stück	20,67	21,04	21,40	21,49	22,38

Ab 2005 nur Mitgliedsbetriebe des Sächsischen Landeskontrollverbandes e.V.

Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e.V. und Mitteldeutscher Schweinezüchterverband e.V.

Mastleistung Schweine

In die Auswertung des Landeskontrollverbandes e. V. zur Schweinemast flossen insgesamt knapp 437.000 verkaufte Mastschweine aus 38 Betrieben ein. Das sind deutlich mehr als im Vorjahr (+ 13 %), ein Ausdruck der positiven Entwicklung am Schweinemarkt. Die Masttagszunahmen mit 749 Gramm weisen gegenüber dem Vorjahr (+ 2,7%) bzw. dem Jahr 2004 (+ 5,3%) beachtliche Steigerungsraten auf. Die

Tierverluste liegen mit 3,8 % erneut unter der 4 % Marke. Der den Auszahlungspreis mitentscheidende Muskelfleischanteil lag mit 56,1 % erstmals über 56 %. Die gestiegenen Auszahlungspreise in 2006 wurden aber größtenteils durch höhere Ferkelpreise ausgeglichen. Im Vergleich zu 2002 bis 2004 waren die letzten beiden für die Schweinemäster wirtschaftlich gute Jahre.

**Ergebnisse der Ring-
auswertung Schweine-
mast von 2002 bis 2006**

	Einheit	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl Betriebe	Stück	48	56	42	39	38
Verkaufte Schweine	Stück	515.301	517.469	374.865	384.815	436.686
Verluste	%	3,37	3,62	4,00	3,7	3,8
Zunahme	g/Tag	709	716	711	729	749
Lebendgewicht	kg/Tier	115,0	116,2	115,7	115,7	116,4
Muskelfleischanteil	%	55,2	55,3	55,2	55,7	56,1
Preis Ferkel	EUR/St.	51,23	44,88	48,68	54,75	59,39
Erlös	EUR/St.	115,20	107,05	120,65	123,00	130,76

Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e.V. und Mitteldeutscher Schweinezüchterverband e.V.

Schlachtleistung

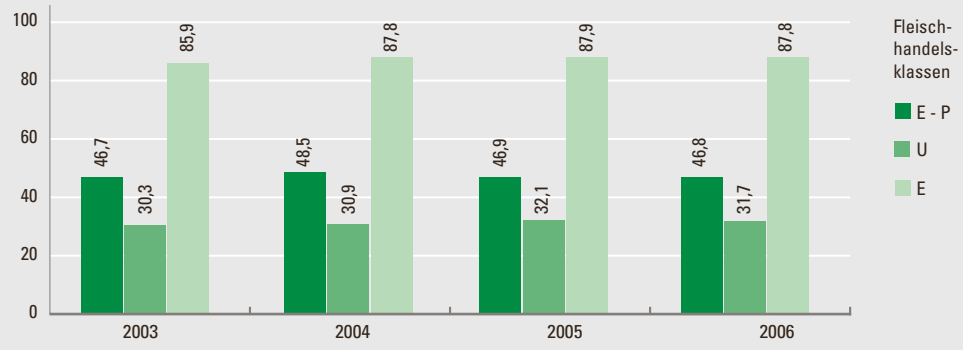
Nach Schlachtgewicht und Handelsklassen wurden im Berichtsjahr 71,0 % der geschlachteten Schweine abgerechnet. Das durchschnittliche Schlachtgewicht entsprach mit 96 kg dem des Vorjahres.

Die Auszahlungspreise in Sachsen zeigten im Jahresdurchschnitt eine steigende Tendenz. Sie lagen 2005 und 2006 um 0,05 EUR/kg bzw. 0,06 EUR/kg über dem jeweiligen Vorjahresniveau.

Bei konstanter Schweinefleischnachfrage in Deutschland kam auch 2006 dem Export eine besondere Rolle zu, um das gestiegene Angebot abzusetzen und die Preise zu stabilisieren. Die Ausfuhren in die östlichen EU-Mitgliedsländer, vor allem Ungarn, Polen und Tschechien, wuchsen sehr stark an. Auch in die alten EU-Mitgliedstaaten ließ sich deutlich mehr Schweinefleisch absetzen.



Qualitätsentwicklung der geschlachteten Schweine anhand der Aufteilung auf Fleischhandelsklassen in %



Quelle: IFL

Auszahlungspreise frei Schlachtstätte – Schweine E - P



Quelle: IFL, Fachbereich Markt, Kontrolle, Forderung

Schafe und Ziegen >>

Bestandsentwicklung

In Sachsen wurden 2006 insgesamt 121.698 Schafe gehalten, 5,3 % weniger als 2005. Damit wurde der geringste Schafbestand seit dem Jahr 2000 registriert. Ursache sind die Bestandsreduzierungen in den Betrieben und die Aufgabe von Betrieben.



Entwicklung des Schafbestandes in Sachsen

Kategorie	Viehbestand (Stück)						Veränderung 2006 zu 2005 in %
	Okt. 1989	Juni 1995	Mai 2000	Mai 2004	Mai 2005	Mai 2006	
Schafe, unter 1 Jahr alt einschließlich Lämmer	157.232	50.217	46.198	48.514	40.531	38.978	- 3,8
Schafe, 1 Jahr und älter	328.864	96.122	93.142	93.969	87.933	82.720	- 5,9
dav. weibl. Schafe zur Zucht einschl. Jährlinge	171.847	83.182	89.244	90.814	84.482	78.951	- 6,5
Schafböcke zur Zucht	2.896	1.444	1.321	1.366	1.368	1.351	- 1,2
Hammel und übrige Schafe	154.121	11.496	2.577	1.789	2.083	2.418	16,1
Schafe insgesamt	486.096	146.339	139.340	142.483	128.464	121.698	- 5,3

Quelle: Statistisches Landesamt

Im Rahmen der Agrarförderung wurden insgesamt 1.774 Schaf haltende landwirtschaftliche Unternehmen erfasst. Das waren 1,9 % weniger als im Vorjahr. Der Bestandsabbau vollzog sich vor allem in großen Herden mit über 600 Schafen. Im Haupterwerb bewirtschaften 86,3 % der Halter (63) einen Durchschnittsbestand von über 600 Tieren. Die Betriebszahl ging hier gegenüber dem Vorjahr um 14 Betriebe zurück. Anders ist die Entwicklung bei den Ziegenhaltern.

Die Agrarförderung erfasste mit 395 Unternehmen 2,3 % mehr als im Vorjahr. Im gleichen Zeitraum wurde der Bestand um 5.404 Tiere (1,4 %) erweitert. 59,2 % der Ziegen werden in größeren Unternehmen mit mehr als 100 Ziegen überwiegend von Haupterwerbslandwirten (50,4 %) gehalten. Eine etablierte Ziegenhaltung ist im Umfeld der verarbeitenden Molkerei im mittelsächsischen Raum und der angrenzenden Dübener Heide festzustellen.

Leistungsentwicklung

Milchleistung

Ergebnisse der Milchleistungsprüfung für Schafe und Ziegen in ausgewählten Jahren	Jahr	Anzahl/Stück	Milchmenge kg	Fett %	Fett kg	Eiweiß %	Eiweiß kg	
	Milchschafe							
	1992	131	552	6,00	33,10	4,90	27,60	
	1998	323	586	6,04	35,40	5,20	30,40	
	2005	52	443	5,49	24,29	5,44	24,09	
	2006	40	459	5,20	23,90	5,25	24,10	
	Milchziegen							
	1992	47	999	3,70	36,70	2,80	27,00	
	1998	577	904	3,51	31,70	2,93	26,50	
	2005	937	951	2,99	28,46	3,03	28,82	
2006	753	1.040	3,09	32,10	3,09	32,10		

Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e. V.

In der Milchleistungsprüfung für Schafe wurde 2006 mit nur 40 Abschlüssen der geringste Stand seit 1992 ausgewiesen. Hier zeigt sich deutlich, dass die Großbetriebe die Milchleistungsprüfung aufgrund der Kosten reduziert haben. Das erreichte Leistungsniveau mit 459 kg Milch je Tier und den Inhaltsstoffen für Fett (5,20 %) und Eiweiß (5,25 %) schließt an

die Vorjahre an. Die Milchleistungsprüfung bei Ziegen weist in der Anzahl der Abschlüsse eine abnehmende Tendenz auf. Analog der Milchschafe wird in der Ziegenhaltung entsprechend der Notwendigkeit geprüft. Mit 1.040 kg Milchmenge und 3,09 % Fett sowie 3,09 % Eiweiß zeigt die sächsische Ziegenhaltung ein sehr hohes Leistungsniveau.

Schlachtleistung Schafe

2006 wurden in Sachsen insgesamt 22.105 Schafe geschlachtet. Etwa 4 % mehr als im Vorjahr. 59 % der gesamten Schafschlachtungen sind gewerbliche Schlachtungen. Eine repräsentative Qualitätseinschätzung ist nicht möglich, da auch im Jahr 2006 nur 71 Schafe aus der gewerblichen Schlachtung nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechnet wurden.



Geflügel >>

Bestandsentwicklung

Im Zuge der zweijährigen statistischen Erhebung wurde 2005 ein Bestand von 7.761.601 Hühnern (Legehennen, Junghennen und Hähnchen) ermittelt. Das sind 6,8 % mehr als noch vor zwei Jahren. Als sonstiges Geflügel* wurde ein Bestand von 277.336 ermittelt. Ein Rückgang von 4,8 %. Die Erhöhung

der Bestände bei Hühnern ist in erster Linie auf die Neugestaltung der Haltungsbedingungen, aber auch auf eine Ausdehnung der Elterntierhaltung in der Broiler- und Hähnchenproduktion zurückzuführen. Der Rückgang beim sonstigen Geflügel betrifft vor allem die Putenerzeugung.

Entwicklung der Geflügelbestände in Sachsen	Kategorie	Viehbestand (Stück)					Viehbestand (%)
		Okt. 1989	Mai 1999	Mai 2001	Mai 2003	Mai 2005	2003
	Hühner insgesamt ohne Trut-, Perl- u. Zwerghühner	9.622.629	6.159.494	6.676.308	7.269.006	7.761.601	6,8
	Legehennen > ½ Jahr		3.097.919	3.502.494	3.374.126	3.419.072	1,3
	Junghennen < ½ Jahr		1.168.679	1.152.262	1.224.660	1.109.631	- 9,4
	Masthähnchen		1.892.896	2.021.552	2.670.220	3.232.898	21,1
	sonstiges Geflügel insgesamt	720.762	252.894	202.530	291.219	277.336	- 4,8
	Gänse	175.308	43.478	24.480	27.415	39.300	43,4
	Enten	423.535	25.541	14.447	12.232	14.099	15,3
	Puten	121.919	183.875	163.603	251.572	223.937	- 11,0

Quelle: Statistisches Landesamt

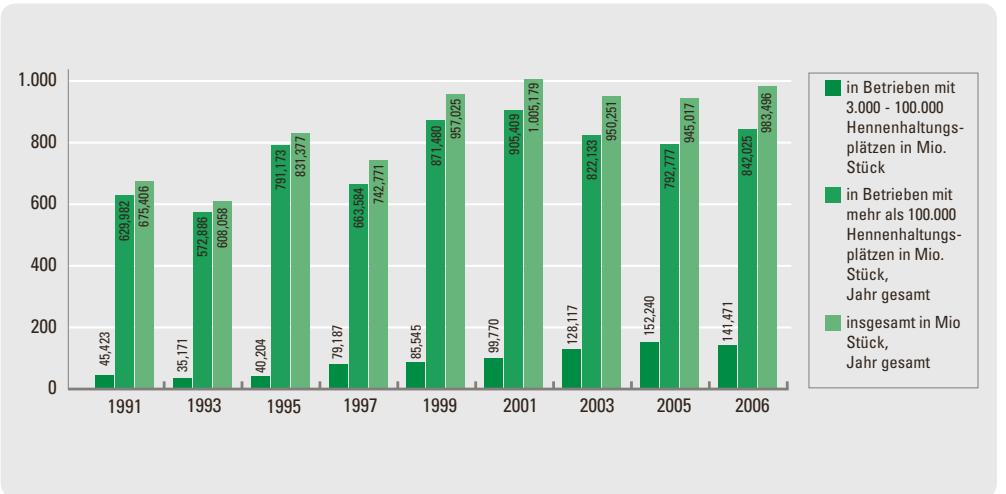


Leistungsentwicklung

Eierproduktion

2006 wurden in Sachsen in Betrieben mit mehr als 3.000 Legehennenplätzen 983,496 Mio. Eier produziert. Die Eierproduktion stieg um 4 %. Im Bundesvergleich nimmt Sachsen nach Niedersachsen hier den 2. Platz ein.

Entwicklung der Eierproduktion in Betrieben ab 3.000 Hennenplätzen (Sachsen)

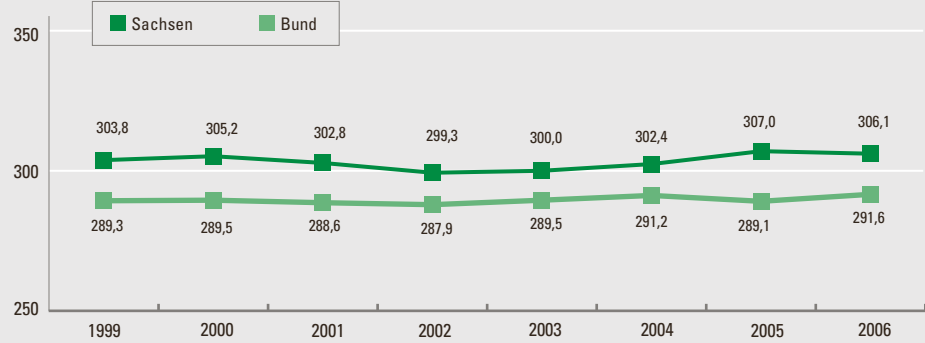


Quelle: Statistisches Landesamt



Sonstiges Geflügel – Gänse, Enten, Puten.

Legehennenleistung Sachsen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt



Quelle: ZAMM Bilanz Eier & Geflügel

Ende 2006 waren in Sachsen 68 Eierpackstellen* zugelassen. 335 Legehennenhalter ab einem Bestand von 350 Hüh-

nern bzw. Legehennenhalter, die Eier auf öffentlichen Märkten verkauften, wurden registriert.

Pferde >>

Pferdesport und Pferdezucht haben sich auch in 2006 eines ungebrochenen Interesses erfreut. In 320 Reit- und Fahrvereinen waren 10.632 Mitglieder organisiert, die sich pferdesportlich engagierten und zunehmend Erfolge auf überregionaler Ebene und in Bundeswettbewerben erringen konnten. Im Zuchtbezirk Sachsen des im April 2005 fusionierten Pferdezuchtverbandes Sachsen-Thüringen e.V. waren 2.418 Mitglieder registriert. Sie leisteten in 20 Zuchtvereinen und vier Interessengemeinschaften organisierte Zuchtarbeit. Die konjunkturelle Entwicklung führte im Pferdebereich zu einer Stabilisierung des Zuchtpferdebestandes. Von den in Sachsen 23.005 gehaltenen Pferden entfielen nahezu die Hälfte auf Kleinpferde, Ponys und Spezialpferderassen, die insbesondere im Freizeit- und Hobbybereich eine zunehmende Rolle spielen. Mehr als die Hälfte der Pferde (58,7 %) wurde in landwirtschaftlichen Betrieben gehalten. In Sachsen gibt es 101 Pferde haltende Einrichtungen, die beim Landesverband Pferdesport e. V. organisiert sind und sich insbesondere mit Pensionspferdehaltung, Pferdeaufzucht und Reitbetrieb beschäftigen und so eine ganz spezielle Einkommensalternative entwickelt haben.

Der Bestand an eingetragenen Zuchtstuten stieg mit 1 % geringfügig gegenüber dem Vorjahresniveau. Mit einer Reduktion von 0,2 % im Hengstbestand ergab sich somit in der Gesamtbilanz eingetragener Zuchtpferde ein nur geringer Anstieg von 0,85 %. Die Stutenbestände der Pony- und Kleinpferderassen sind weiterhin leicht rückläufig. Besonders positiv im Entwicklungstrend lag die für Sachsen und Thüringen typische Großpferderasse des Schweren Warmblutpferdes. Diese Pferde finden zunehmendes Interesse im Fahrsport



und gewinnen auch immer mehr Interessenten außerhalb Sachsens und Thüringens. Die sehr erfolgreiche fahrsportliche Entwicklung der letzten Jahre und die internationalen turniersportlichen Erfolge sächsischer Fahrsportler haben daran einen entscheidenden Anteil. Besonders erfreulich ist die positive Entwicklung im Bereich der Kaltblutzucht. Diese in ihrer Existenz gefährdete Pferderasse erfuhr eine weitere Vergrößerung im Zuchtstutenbestand (+ 6,4 %). Kaltblüter erobern sich zunehmend Einsatzfelder in den Branchen des Reit- und Fahrtourismus, aber auch in der Forstwirtschaft, im Schauwesen sowie in neuen Nischen des Hobbybereiches. Im Berichtsjahr waren 252 Zuchthengste in Sachsen stationiert. Mit einem Bestand von 103 Hengsten leistete die Sächsische Gestütsverwaltung (SGV) einen bedeutenden Beitrag zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Landespferdezucht in den beiden Freistaaten Sachsen und Thüringen, insbesondere im Großpferdebereich und bei den Haflingern. Die Vergrößerung des Hengstbestandes der SGV korrespondierte mit der gestiegenen Nachfrage im Bedeckungsgeschehen.



Eierpackstellen: In den zugelassenen Packstellen werden die Eier kontrolliert, nach Gewichtsklasse sortiert, verpackt und gekennzeichnet.

Hengstbestände in Sachsen (Stück)

Rassen	Landbeschäler *		Privathengste		Gesamt	
	2005	2006	2005	2006	2005	2006
Reitpferd	49	52	26	27	75	79
Schweres Warmblut	28	29	9	7	37	36
Rheinisch-Dt. Kaltblut	7	8	10	10	17	18
Andere Großpferderassen			3	6	3	6
Hafflinger	13	13	7	7	20	20
Deutsches Reitpony	1	1	14	14	15	15
Welsh			20	15	20	15
Shetlandpony			59	55	59	55
Andere Ponyrassen			8	8	8	8
Gesamtbestand	98	103	156	149	254	252

Eingetragene Zuchtstuten beim Pferdezuchtverband Sachsen e. V. (Stück)

Rasse	Okt. 1989	Dez. 1996	Dez. 2000	Dez. 2005	Dez. 2006	Veränderung in % 2006 zu 2005
Reitpferd	1.937	1.879	1.594	1.362	1.397	2,6
Schweres Warmblut	351	547	673	701	731	4,3
Rheinisch-Dt. Kaltblut	253	137	113	155	165	6,4
Andere Großpferderassen			2	20	28	40,0
Hafflinger	500	658	547	426	419	- 1,6
Deutsches Reitpony	308	391	322	246	219	- 11,0
Welsh		60	82	69	66	- 4,3
Isländer		27	44	46	42	- 8,7
Shetlandpony	1.076	678	450	346	342	- 1,2
Andere Ponyrassen	130	-211	24	32	27	- 15,6
Gesamtbestand	4.595	4.588	3.851	3.403	3.436	1,0

Rassegeflügel »

Die Rassegeflügelzucht hat in Sachsen eine lange Tradition. 10.600 aktive Rassegeflügelzüchter und 720 Jugendliche sind gegenwärtig in 491 Vereinen des Landesverbandes der Sächsischen Rassegeflügelzüchter e. V. organisiert. Die 16.055 Zuchten untergliedern sich in: 56 % Tauben, 24 % Zwerghühner, 14 % Hühner, 6 % Groß- und Wassergeflügel. Territorial gesehen, kommen die meisten Züchter aus dem Regierungsbezirk Chemnitz, gefolgt von Dresden und Leipzig. Die Vielfalt der Rassen erweitert sich zusehends. In Sachsen werden 381 Rassen in über 2.500 Farbschlägen züchterisch betreut. Auf einer Vielzahl von Schauen und Geflügelausstellungen wurde der hohe Zuchtstand des Rassegeflügels des Freistaates Sachsens beurteilt. Im Jahre 2006 fand das 1. Mal in Sachsen eine Europa-Kleintierschau statt. Diese 25. Europa-Kleintierschau wurde erstmalig in Verbindung mit einer Europa-Jugendschau durchgeführt. Die Landesverbandsschau und die Landesjugendschau wurden an

diese Schauen angeschlossen. Damit avancierte dieses Ereignis zur größten Schau für Geflügel und Kleintiere, das bisher weltweit stattfand. Zur Bewertung kamen 50.000 Stück Geflügel und 20.000 Kaninchen und darüber hinaus auch Meer-schweinchen und Vögel.



Landbeschäler: Zuchthengste im Eigentum des Landes

Kaninchen »»

Ähnlich der Geflügelzucht hat auch die Kaninchenzucht eine lange Tradition in Sachsen mit 7.845 Mitgliedern in 505 Vereinen. Die Hochburg der Kleintierzucht mit 57 % der Kaninchenzuchtvereine ist im Regierungsbezirk Chemnitz.

In den Züchterställen werden etwa 177.000 Zuchtkaninchen von 70 unterschiedlichen Rassen gehalten. Am Verbreitetsten mit nahezu 53 % sind die kleinen Normalhaarrassen wie Widerzwerge, Farbenzwerge und Kleininchilla. Gefolgt werden diese von den mittelgroßen Normalhaarrassen (40 %), hier sind Rote Neuseeländer, Blaue Wiener und Großsilber sehr beliebt. Die großen Normalhaarrassen nehmen nur noch 1 % des Gesamtbestandes ein. Darüber hinaus werden 5 % Kurzhaarrassen und 1 % Langhaarrassen einschließlich der Angorakaninchen gehalten.

Sowohl beim Kaninchen als auch beim Geflügel werden hinsichtlich der Betreuung existenzgefährdeter Rassen wertvolle Beiträge zur Erhaltung der genetischen Vielfalt geleistet. Über den Verband der Sächsischen Kaninchenzüchter e. V.

und dem Angoraclub Sachsens wird die letzte in Deutschland bestehende Leistungsprüfung auf Wolleleistung bei Angorakaninchen nach den DLG-Richtlinien betrieben.

Die gewerbsmäßige Kaninchenzucht und -mast ist in den letzten Jahren weiterhin rückläufig. Der Preisdruck durch Importe aus den EU-Ländern, aber auch Drittländern ist sehr groß. Gegenwärtig werden noch in sechs Haupterwerbs- und 20 Nebenerwerbsbetrieben Fleischkaninchen gehalten. Sachsen nimmt dennoch im Vergleich zu den anderen Bundesländern einen der vorderen Ränge, innerhalb der neuen Bundesländer den ersten Rang ein. In den Haupterwerbsbetrieben werden durchschnittlich 350 zuchtaktive Häsinnen gehalten. In den Nebenerwerbsbetrieben bewegt sich die Zahl zwischen 30 und 50. Die Betriebe streben pro Jahr 50 schlachtfähige Kaninchen pro Zuchthäsin an. Aufgrund der nachfragebedingten Absatzprobleme in den Sommermonaten ist dieses Ergebnis oft nicht zu erreichen.

Gatterwild »»

Die Wildhaltung ist ein relativ junger Produktionszweig, der sich in den sächsischen Landwirtschaftsbetrieben beachtlich entwickelt hat. Derzeit gibt es 536 Gatter. 40 % der Gatter haben eine Größe von 1 - 3 ha mit einem durchschnittlichen Bestand von 19 Tieren. Die Gatter werden zu 80 % im Nebenerwerb betrieben. Die 79 Mitgliedsbetriebe im Landesverband der landwirtschaftlichen Wildhaltung des Freistaates Sachsen e.V. sind im Mittel rund 7 ha groß. Auf 1.450 ha werden rund 11.000 erwachsene Tiere mit Nachzucht gehalten. Die Grünlandnutzung erfolgt hier extensiv. Wirtschaftlich interessant ist dieser Zweig ab 12 - 15 ha und angepasstem Tierbestand. Mit ca. 90 % dominiert das Damwild am Gesamtbestand. Rotwild wird zurzeit mit etwa 5 % und Muffelwild mit etwa 2 % in den Gattern gehalten.

Diese Wildarten sind auch weiter auf dem Vormarsch, während Sikawild*, Schwarzwild und andere nur vereinzelt zu finden sind.

In den ersten Jahren wurde ein großer Teil des Einkommens der Gatterwildhalter durch den Zuchtstierverkauf abgesichert. Zunehmend müssen die Einkommen durch eine gezielte Direktvermarktung des Wildfleisches erwirtschaftet werden. Gegenwärtig werden reichlich 75 % der Tiere über die Direktvermarktung an Haushalte und gastronomische Einrichtungen verkauft.

Im Jahr 2006 wurde von der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft mit dem Landesverband landwirtschaftlicher Wildhalter des Freistaates Sachsen e. V., die Bundesfachtagung der Wildhalter Deutschlands mit internationaler Beteiligung aus 11 Ländern durchgeführt.

Sonderformen der tierischen Erzeugung »»

Durch fortlaufend freiwerdende Grünlandflächen bei sinkenden Tierbeständen auf der einen Seite und ausgeschöpfter Milchquote auf der anderen Seite gewinnen Sonderformen der tierischen Erzeugung in Sachsen zunehmend an Bedeu-

tung. Auch zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung und zur Erhöhung der touristischen Attraktivität des ländlichen Raumes tragen sie bei. Zu den Sonderformen gehören die Haltung von Büffeln, Bisons, Alpakas und Lamas.



Sikawild: Ursprünglich stammen Sikahirsche aus Japan und China.

Büffel

Sachsen hält nach Niedersachsen den zweitgrößten Bestand an Büffeln, gegenwärtig sind es 260 Büffel in 10 Betrieben. Alle Bestände sind im Aufbau. Das Interesse ist besonders auf die Erzeugung von hochwertigen Mozzarella-Käse aus der

Büffelmilch gerichtet. Neben der Milch und den Milchprodukten ist auch das Büffelfleisch ein besonderer Leckerbissen. Die Halter werden vom Deutschen Büffel-Verband e. V. vertreten.

Bison

Gegenwärtig gibt es in Sachsen sechs Betriebe mit einem Bestand von jeweils 30 bis 60 Tieren, die sich immer noch im Aufbau befinden. Darüber hinaus bestehen noch mehrere kleine Betriebe mit Hobbyhaltung. Der Bisonbestand in Sachsen wird auf 200 Stück geschätzt. Im Jahr 2006 wurden 98 Kälber geboren. Die Vermarktung des Fleisches erfolgt teilweise in den Hofläden der Betriebe. Neben dem fettarmen

und wohlschmeckenden Fleisch sind auch die Nebenprodukte wie Felle und das präparierte Haupt von Indianistikfreunden gefragt. Der 2004 auf Initiative der sächsischen Betriebe gegründete Bundesverband der Bisonzüchter Deutschlands e. V. wurde anlässlich der Bundesfachtagung der landwirtschaftlichen Wildhalter im Mai 2006 in diesen aufgenommen.

Alpakas und Lamas

Alpakas und Lamas haben sich in Sachsen als Hobby- und Begleittiere zahlenmäßig gut entwickelt. Insgesamt gibt es heute 130 Alpaka- und Lamahalter, mit einem Bestand von

660 Alpakas und 60 Lamas. Nicht organisierte Hobbyhalter besitzen im Durchschnitt drei Tiere. Im vergangenen Jahr wurden 108 Fohlen geboren.

Bienen >>

Die Bienenhaltung dient in erster Linie der Honigerzeugung. Darüber hinaus erfüllen die Bienen durch die Bestäubung eine nicht zu unterschätzende Funktion im Naturhaushalt und im Obstbau. Im Freistaat Sachsen gibt es etwa 3.290 Imker, von denen ca. 90 % im Landesverband Sächsischer Imker e. V. organisiert sind. Nach dem starken Varroabefall* im Jahr 2005 haben sich die Völker im Berichtsjahr wieder erholt. Eine günstige Witterung und ausgiebige, sich aneinanderreihende Trachten sorgten dafür, dass sich die Völker schnell reproduzieren konnten. So erzielten die sächsischen Imker trotz regionaler Unterschiede auch 2006 wieder eine Spitzenernte. Die ca. 33.700 Völker produzierten mit durchschnittlich 28,5 kg Honig eine Gesamtmenge von 960 Tonnen. Neben dem Eigenverbrauch wird der Honig überwiegend auf dem Weg der Direktvermarktung verkauft. Abgefüllt im Glas des Deutschen Imkerbundes hat jeder Verbraucher die Sicherheit der Herkunft und der hohen Qualität. Sorte und Kennnummer des Erzeugers sind auf dem Etikett ausgewiesen.

Ein wichtiger Partner der Imker ist die Sächsische Tierseu-



chenkasse, die jedem Imker über die Lebensmittelüberwachungsämter der Landkreise kostenlos Medikamente zur regelmäßigen Varroabekämpfung zur Verfügung stellt. Das Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf bei Berlin fungiert sowohl als Dienstleister als auch als Forschungseinrichtung für die sächsischen Imker. Neben verschiedenen Honiganalysen werden auch Forschungen zur künstlichen Besamung und zur Zuchtwertschätzung betrieben.



Varroabefall: Befall der erwachsenen Biene oder Bienenbrut mit Varroa destructor-Milben.

Binnenfischerei »

Die Grundlage für die binnenfischereiliche Produktion in Sachsen bilden rund 8.400 ha Karpfenteiche, 1.582 ha Seen, eine Vielzahl von Forellenteichen sowie drei Netzgehegeanlagen. Die in der Aquakultur mit Abstand wichtigste Produktionsform in Sachsen ist die Teichwirtschaft. Hier wurden im Jahr 2006 über 95 % der Speisefische erzeugt. In einigen Teichanlagen wurden neben Karpfen hochwertige Speisefische, wie z. B. Schleien, Störe, Welse und Barsche sowie Zierfische produziert. Die Forellenproduktion erfolgte zumeist im Nebenerwerb an mehreren Standorten in Teichanlagen, vor allem im Mittelgebirge sowie in zwei Netzgehegeanlagen. Die Speisefischerzeugung im Freistaat Sachsen ist um 385 t (11 %) zurückgegangen. Den stärksten Rückgang gab es in der Speisekarpfenerzeugung mit 19 % (- 544 t). Entscheidend dafür war die zu knappe Ausstattung mit mehrjährigen

Satzkarpfen infolge der Verluste der vergangenen Jahre. Hinzu kamen die ungünstigen Witterungsverhältnisse und auch regional hohe Verluste durch Fischkrankheiten. Allein bei den Silber-, Marmor- und Graskarpfen wurden 21 t Verluste registriert.

Die Speiseforellenproduktion ging lediglich um 16 t zurück. Durch die Steigerung der Produktion von Schleien mit 40 t, Stören mit 15 t und Hechten mit 4 t sowie der sonstigen Fische mit 53 t konnte der Gesamtverlust in der Speisefischerzeugung von 2006 zu 2005 jedoch begrenzt werden. Der größte Teil der Speisefische der sächsischen Binnenfischerei wird in ca. 60 Haupterwerbsbetrieben und ca. 300 Nebenerwerbsbetrieben produziert. Eine Reihe von Angler- und Naturschutzvereinen sowie Hobbyproduzenten tragen darüber hinaus zum Fischaufkommen, vor allem bei Karpfen und Forellen bei.



Entwicklung der Speisefischerzeugung Sachsen in t	Fischart	2003	2004	2005	2006	Index % 2006 zu 2005
	Karpfen	2.560	2.810	2.830	2.286	80,8
	Forellen	177	170	323	307	95,5
	sonstige Speisefische	129	144	264	439	166,3
	dav. Silber-, Marmor-, Graskarpfen	47	56	98	77	78,6
	Störe	11	30	25	40	160,0
	Schleie	40	34	65	105	161,5
	Welse	9	8	22	8	36,4
	Hechte	13	11	14	18	128,6
	sonstige Fische	9	5	138	191	138,4
	Gesamt	2.866	3.124	3.417	3.032	88,7

Quelle: ILE

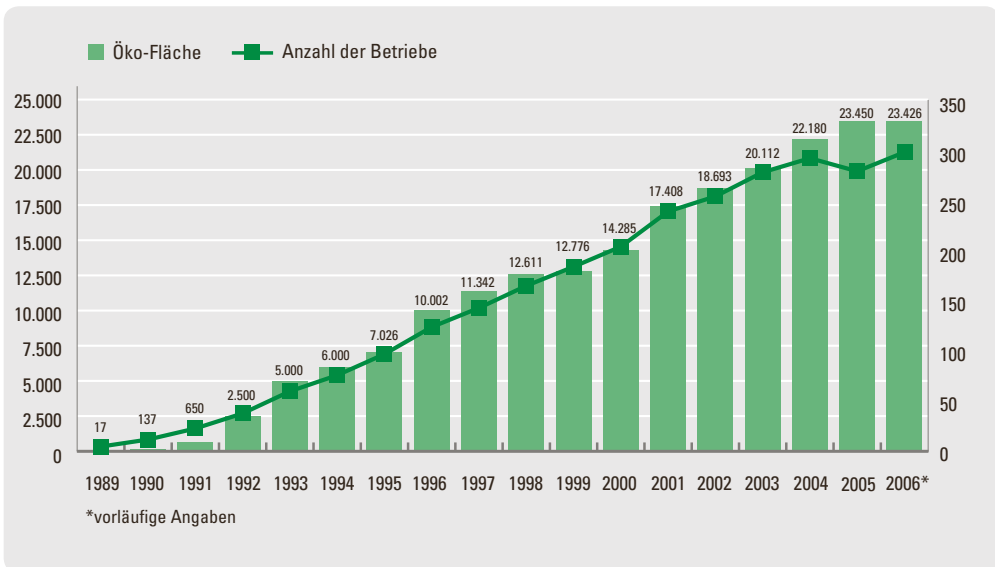
5.3 Ökologischer Landbau

Anzahl und Fläche der Betriebe des ökologischen Landbaus »»



Die Zahl aller Erzeugerbetriebe des ökologischen Landbaus stieg im Jahr 2006 nach vorläufigen Angaben um 6,8 % auf 298 (2005: 279). Das sind 4,2 % aller landwirtschaftlichen Betriebe Sachsens. Ende 2005 wurden 23.450 ha als ökologisch bewirtschaftet angemeldet. Vorläufige Angaben für 2006 weisen mit 23.426 ha nahezu die gleiche Fläche aus. Damit werden rund 2,6 % der sächsischen LF ökologisch bewirtschaftet. Die durchschnittlich bewirtschaftete Fläche aller ökologischen Betriebe beträgt 79 ha und ist gegenüber 2004 um 3 ha gestiegen. Der Ökolandbau ist relativ gleichmäßig auf ganz Sachsen verteilt.

Entwicklung des ökologischen Landbaus im Freistaat Sachsen



Regionale Verteilung der Öko-Betriebe 2006 (ohne teilunggestellte Betriebe)

Gebietszugehörigkeit	Anzahl Betriebe		Landwirtschaftliche Nutzfläche	
	Absolut	Anteil in %	Absolut in ha	Anteil in %
Sachsen gesamt	186	100	19.215	100
Regierungsbezirk Chemnitz	58	31	6.758	35
Regierungsbezirk Dresden	71	38	6.564	34
Regierungsbezirk Leipzig	57	31	5.893	31

Quelle: IFL, Angabenerfüllung

Struktur der ökologischen Erzeugerbetriebe in Sachsen »

2006 wurden insgesamt 186 Öko-Betriebe in der Agrarförderung mit 19.215 ha LF erfasst. Im betrachteten Zeitraum hatten vor allem das Auslaufen der Förderperiode im ökolo-

gischen Landbau sowie die Entkopplung der Prämienzahlung Einfluss auf die Datengrundlage.

Struktur der Öko-Betriebe (ohne teilumgestellte Betriebe) im Vergleich zur Gesamtzahl der Antragsteller auf Agrarförderung 2006

		Öko-Betriebe		Agrarförderung gesamt	
Betriebe	Anzahl	186		7.117	
LF gesamt	ha	19.215		908.556	
dar. Ackerfläche	ha	13.063		716.934	
	% der LF	68,0		78,9	
dar. Grünland	ha	5.827		186.376	
	% der LF	30,3		20,5	
Pflanzliche Erzeugung		ha gesamt	% der AF	ha gesamt	% der AF
Getreide		6.735	51,6	398.549	55,6
Leguminosen		1.034	7,9	15.089	2,1
Ölfrüchte		343	2,6	92.386	12,9
Hackfrüchte		317	2,4	20.982	2,9
dar. Kartoffeln		275	2,1	7.228	1,0
Ackerfutter		3.482	26,7	106.274	14,8
Feldgemüse		695	5,3	4.160	0,6
Gartenbau – Freiland		2	0,0	1.006	0,1
Gartenbau – unter Glas		1	0,0	21	0,0
Heil- und Gewürzpflanzen		189	1,4	237	0,0
Stilllegung		206	1,6	69.467	9,7
Baumschulfläche		0	-	331	-
Obst		311	-	4.399	-
Tierbestände		Stück	Stück/100 ha	Stück	Stück/100 ha
Rinder gesamt		6.222	32,4	489.395	53,9
dar. Milchkühe		928	4,8	195.941	21,6
dar. Mutterkühe		1.964	10,2	36.250	4,0
Schweine gesamt *		1.636	8,5	425.213	46,8
dar. Zuchtsauen		136	0,7	41.651	4,6
Schafe		5.060	26,3	124.770	13,7
Ziegen		828	4,3	6.077	0,7
Pferde		498	2,6	12.735	1,4
Geflügel gesamt *		53.460	278,2	896.504	98,7
dar. Legehennen		14.229	74,1	481.663	53,0
dar. Hähnchen/Wachteln		10.070	52,4	152.808	16,8
dar. Gänse		29.161	151,8	118.433	13,0
Kaninchen *		108	0,6	17.445	1,9

* ohne gewerbliche Veredlung

Quelle: I.L. Agrarförderung

Strukturelle Entwicklung des ökologischen Landbaus in Sachsen von 1997 bis 2006 (ohne teilumgestellte Betriebe)

		ökologische Betriebe insgesamt									
		1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Betriebe	Anzahl	101	112	121	141	164	192	204	211	159	186
LF	ha gesamt	10.300	11.166	11.678	11.872	15.657	17.361	18.045	20.301	15.453	19.215
Dauergrünland	% der LF	25,9	27,4	28,7	30,9	29,0	31,5	29,7	31,5	30,7	30,3
Ackerfläche	% der LF	68,9	68,8	67,4	66,5	68,6	66,4	66,5	65,9	67,6	68,0
Getreide	% der AF	53,6	50,6	50,4	51,7	54,8	58,6	53,1	57,5	62,6	51,6
Hackfrüchte	% der AF	1,6	2,8	2,6	2,4	1,9	2,0	1,8	2,1	2,1	2,4
dar. Kartoffeln	% der AF	1,2	1,5	1,6	2,2	1,6	1,8	1,7	1,8	1,7	2,1
dar. Zuckerrüben	% der AF	0,3	1,2	0,8	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2	0,4	0,3
Leguminosen	% der AF	9,8	9,8	7,3	7,7	5,5	7,5	9,1	8,9	6,2	7,9
Ölfrüchte	% der AF	1,7	2,2	1,6	0,9	3,4	2,2	2,5	3,3	2,2	2,6
Ackerfutter	% der AF	18,6	17,6	18,9	19,2	15,4	9,9	11,0	10,4	21,5	26,7
Stilllegung	% der AF	9,2	11,2	12,9	11,8	14,4	15,1	17,6	13,9	1,1	1,6
Feldgemüse	% der AF	2,3	3,4	4,0	4,1	3,3	3,8	3,2	2,6	3,4	5,3
Gartenbau	% der AF	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3	0,0	0,0
Heil-/ Gewürzpflanzen	% der AF	0		1,4	1,1	0,8	0,9	1,2	1,0	0,8	1,4
Baumschulfläche	% der LF	0,3	0,3	0,4	0,3	0,2	0,0	0,1	0	0	0
Obst	% der LF	1,8	3,4	3,6	2,2	2,1	1,8	3,1	2,1	1,6	1,6
Vieheinheiten (GVE)	je 100 ha LF	49,5	52,8	47,0	53,9	47,3	43,7	41,1	39,5	38,8	33,3

Quelle: ILF, Agrarförderung

Das Verhältnis von Ackerflächen und Dauergrünland blieb mit 68 % zu 30,3 % auch im Jahr 2006 im Bereich der Vorjahre. Der Tierbesatz sank von 53,9 GVE/100 ha im Jahr 2000 auf 33,3 GVE/100 ha (- 38 %) in 2006. Die Mehrzahl der ausgewerteten Öko-Betriebe 2006 ist mit 33 bzw. 31 % den Ackerbau- und Verbundbetrieben zuzuordnen. Bei den Futterbaubetrieben ist, analog der konventionellen Betriebe, eine geringfügige Zunahme auf 22 % zu verzeichnen. Eine Ursache dürfte auch hier in der durch die entkoppelte Prämienzahlung resultie-

renden, veränderten Betriebsformzuordnung liegen. Betriebe mit Dauerkulturen (5 %) und Gartenbau (4 %) nehmen nahezu den gleichen Anteil wie 2005 ein.

Mit 103,3 ha (2005: 97,2 ha) ist der durchschnittliche Ökobetrieb im vergangenen Jahr um ca. 6 ha gewachsen. Er liegt damit knapp unter der Durchschnittsgröße aller Landwirtschaftsbetriebe mit 127,7 ha. Ursache sind die um die Hälfte kleineren Öko-Verbundbetriebe.

Betriebsformen Öko-Betriebe (ohne teilumgestellte Betriebe) 2006

Betriebsform	Öko-Betriebe		
	Anzahl	Anteil in %	Ø ha pro Betrieb
Betriebe gesamt	186	100	103,3
dav. Ackerbau	62	33	149,2
dav. Futterbau	41	22	62,2
dav. Verbund	58	31	105,9
dav. Veredlung	–	–	–
dav. Schäfer	< 6		
dav. Dauerkultur	10	5	105,2
dav. Gartenbau	8	4	7,7
dav. nicht landwirtschaftliche Primärproduzenten	< 6		

Quelle: ILF, Agrarförderung

Im Vergleich der Rechtsformen weisen die Öko-Betriebe einen höheren Anteil an juristischen Personen und Personengesellschaften aus. Bei Einzelunternehmen überwiegen die

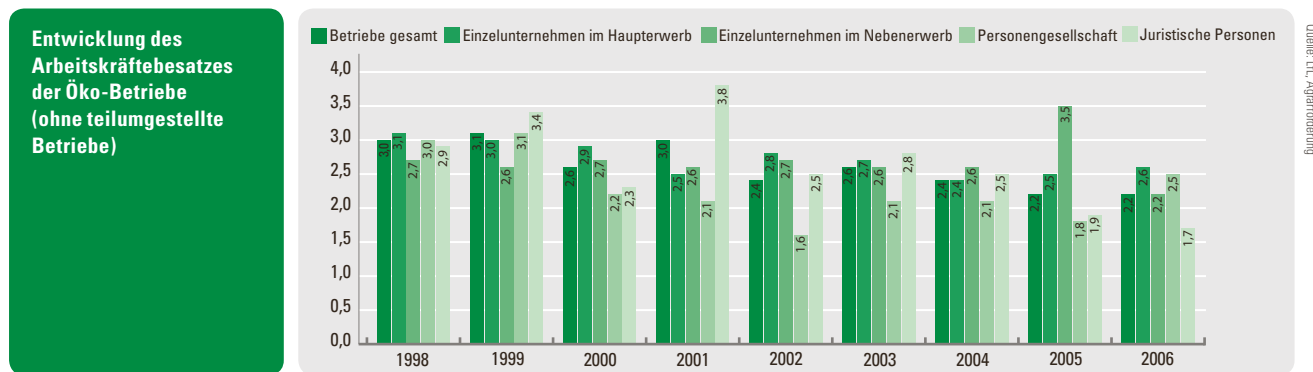
Einzelunternehmen überwiegen die Haupterwerbsbetriebe.

Rechtsformen der Öko-Betriebe (ohne teilumgestellte Betriebe)	Rechtsform	Öko-Betriebe			
		2005		2006	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Betriebe gesamt		159	100	186	100
dav. Juristische Personen		20	12,6	25	13
dav. Personengesellschaften		13	8,2	21	11
dav. Einzelunternehmen Haupterwerb		69	43,4	83	45
dav. Einzelunternehmen Nebenerwerb		57	35,8	57	31

Quelle: ILL Agrarförderung

Entgegen dem rückläufigen Trend der vergangenen Jahre ist im Jahr 2006 der Arbeitskräftebesatz der Öko-Betriebe mit 2,2 Arbeitskräfte/100 ha LF auf dem Vorjahresniveau geblieben. Veränderungen gibt es jedoch innerhalb der einzelnen

Rechtsformen. Einzelunternehmen im Nebenerwerb haben 2005 1,3 Arbeitskräfte/100 ha LF weniger beschäftigt. Personengesellschaften hingegen weisen einen Zuwachs um 0,7 Arbeitskräfte/100 ha LF im Vergleich zu 2005 aus.



Quelle: ILL Agrarförderung

Verbandszugehörigkeit der Öko-Betriebe 2006	Verband	Anzahl Betriebe		Landwirtschaftliche Nutzfläche	
		Absolut	Anteil in %	Absolut in ha	Anteil in %
Gesamtzahl		186	100	19.215	100
Gäa		98	53	9.642	50
Naturland		49	26	6.938	36
Demeter		17	9	846	4
Bioland		10	5	1.290	7
Sonstige oder keine Zugehörigkeit		12	6	498	3

Quelle: ILL Agrarförderung

Die Verbandszugehörigkeit kann gegenüber dem Vorjahr als stabil angesehen werden.



Pflanzliche Erzeugnisse »

Der Getreideanbau auf dem Ackerland hat sich mit 51,6 % deutlich verringert (2004: 57,5 %; 2005: 62,6 %). Alle anderen Kulturen des Ackerlandes ließen hingegen Zuwächse erkennen. Als Grund kommt der geänderte Ausgleichszahlungsmodus durch die EU in Betracht. Dieser hat den Anbau von Klee oder Luzerne konkurrenzfähiger gegenüber Getreide gemacht. Nach einem Rückgang in den Jahren 2001 bis 2004 zeigt die Ackerfutterfläche 2006 gegenüber dem Vorjahr mit 26,7 % einen deutlichen Zuwachs von 6,7 %, gefolgt von Feldgemüse mit 5,3 % (+ 2,9 %). Weitere Ursachen der Verschiebung der Anbauverhältnisse können Witterungsverläufe, Erzeugerpreise und Maßnahmen zur Bodenfruchtbarkeit sein.

Die zur Saatgutenerkennung angemeldete Vermehrungsfläche in Sachsen ist von 188 ha (2004) auf 285 ha (2005) bzw. 265 ha im Jahr 2006 angestiegen. Die Zunahme ist vorwiegend der Tatsache geschuldet, dass sich im Vogtland in den letzten zwei Jahren ein Landwirtschaftsbetrieb der Spezialrichtung Saatgutvermehrung und Aufbereitung verschrieben hat. Trotz der Flächenausdehnung muss gegenwärtig weiterhin eingeschätzt werden, dass der Bedarf an ökologischem Saat- und Pflanzgut aus der einheimischen Produktion nicht gedeckt werden kann.

Die Vermeidung von Krankheiten und Schädlingen durch geeignete vorbeugende Maßnahmen ist Hauptanliegen des Pflanzenschutzes im ökologischen Anbau. Zur Einschätzung der regionalen phytosanitären Situation wurde seit Herbst 2000 bis zur Ernte 2006 eine Schaderregererhebung, hauptsächlich im Getreide, in ausgewählten Betrieben des ökologischen Landbaus durchgeführt. Der Befall mit Partieller Weißährrigkeit sowie die Fusarium- und Mykotoxinbelastung des Erntegutes lag im ökologischen Landbau jedoch deutlich unter dem des konventionellen Anbaus. Durch den Pflugeinsatz, eine kürzere Abreifephase und eine andere Fruchtfolgegestaltung mit geringerem Maisanteil ist das Infektionspotenzial generell geringer. Wie die Erntegutuntersuchungen ergaben, nimmt der Besatz mit Weizensteinbrandsporen über die Jahre tendenziell zu. 2006 waren nur 11 % der untersuchten



Winterweizenproben befallsfrei. Die Untersuchungen an Dinkel und Triticale ergaben ebenfalls einen zunehmenden Besatz mit Weizensteinbrandsporen.

Bei der Gemüseerbse treten seit 2004 erhebliche Probleme mit bodenbürtigen Pilzkrankheiten auf, die große Ausfälle verursachten. Dreijährige Erhebungen der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft führten zu Empfehlungen der Fruchtfolgegestaltung. Gegenwärtig wird an der Einführung eines Biotestes gearbeitet, der die Vorhersage des Erkrankungsrisikos der Pflanzen auf konkreten Schlägen ermöglicht. In der Vegetationsperiode 2006 wurde auf einer Fläche von 695 ha ökologischer Gemüsebau betrieben. Damit nahm die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr nochmals um 117 ha zu.

Entwicklung der Öko-Anbauflächen (in ha)	Industriegemüse				LEH *	Direktvermarktung, div. Sorten	Gesamtfläche
	Erbsen	Buschbohnen	Möhren	sonstige	Speisezwiebeln		
2004	293	77	14	0	19	31	436
2005	431	66	14	10	25	31	578
2006	500	130	5	0	30	30	695

Quelle: IfL

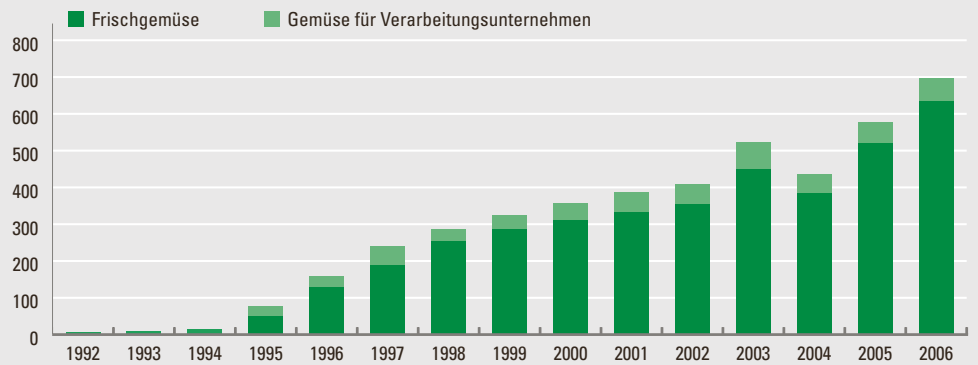


LEH: Lebensmitteleinzelhandel

Der Anteil der Öko-Produktionsfläche an der gesamten Gemüsefläche stieg 2006 auf 15,5 %. Die starke Ausdehnung der Anbaufläche beruhte wiederum vor allem auf einer Aus-

weitung der Erzeugung für die Verarbeitungsindustrie. Der Anbau verlief zumeist ohne größere Probleme, örtlich kam es allerdings zu massiven Hagelschäden.

Entwicklung des ökologischen Gemüseanbaus



Quelle: IFL

2005/2006 umfasste die Gesamtoftfläche 458 ha. Gegenüber 2004 vergrößerten sich die Flächen um 40 %. Dies sind etwa 8 - 9 % der Gesamtoftfläche in Sachsen. Die mittlere Betriebsgröße der Öko-Obstbetriebe beträgt ca. 30 ha, der

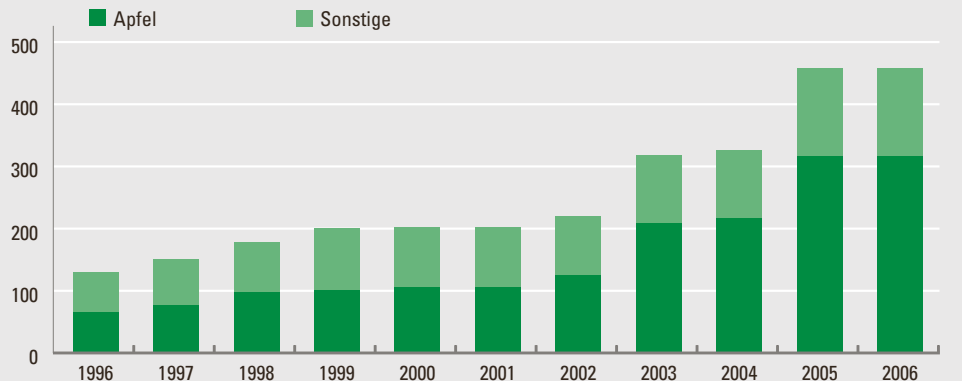
Durchschnitt aller Obstbaubetriebe hingegen liegt bei 80 ha. Hauptobst ist in Sachsen nach wie vor der Apfel. Ca. 240 ha sind mit resistenten Sorten bepflanzt. Allerdings werden nur ca. 15 % als Tafelware vermarktet.

Entwicklung der Öko-Anbauflächen (in ha)

	Apfel	Sauerkirsche	Süßkirsche	Pflaume/Pfirsich	Heidelbeere	Strauch- und Erdbeeren	Aronia	Birne	Gesamtfläche
2004	216	87	8,5	6,0	5,5	3,0			326
2005/2006	316	70	16,0	0,2	5,5	2,1	48	0,2	458

Quelle: IFL

Entwicklung der ökologischen Obstproduktion (ohne Streuobst)



Quelle: IFL

Die Anbaufläche von Heil-, und Gewürzpflanzen unterlag seit 2004 größeren Schwankungen, die vorwiegend durch Zu- und Abgänge einzelner aber ausgedehnter Anbauflächen ausgelöst wurden. Auch die jährlichen Fruchtfolgemöglichkeiten

einzelner Betriebe haben darauf einen wesentlichen Einfluss. Von 2004 zu 2005 stieg die Anbaufläche auf 225 ha. Im Jahr 2006 ist hingegen ein Rückgang auf 198 ha zu verzeichnen.

Tierische Erzeugnisse »

Der Tierbestand hat mit 33 GVE/100 ha LF ein vorläufiges Minimum seit Beginn der Auswertung 1995 erreicht und ist gegenüber 2005 noch einmal deutlich um 5,5 GVE/100 ha zurückgegangen. Er lag damit 17 GVE/100 ha LF unter dem Niveau der insgesamt über die Agrarförderung erfassten Betriebe. Für Milchkühe sowie für Jung- und Mastrinder bestehen inzwischen vieljährig anhaltend negative Entwicklungs-

trends. Hinzu kommen in den letzten beiden Jahren auch bei Schweinen rückläufige Bestandsentwicklungen auf 9 Stück je 100 ha. Bei Ziegen, Geflügel und Schafen waren kaum Veränderungen festzustellen. Insgesamt spiegelt der Rückgang der Tierhaltung im ökologischen Landbau den weiterhin schwierigen Marktzugang für sächsische Erzeuger wider.

Verarbeitung und Vermarktung »

Im Jahr 2006 unterlagen nach vorläufigen Angaben 318 Betriebsstätten in Sachsen dem Kontrollverfahren gemäß VO (EWG) 2092/91 im Bereich der Verarbeitung, Lagerung und Import von Öko-Lebensmitteln. Diese starke Zunahme in der Anzahl der zu kontrollierenden Unternehmen basiert in erster Linie auf der neuen Meldepflicht der Tätigkeit „Lagern“ seit dem 01.07.2005. Neben einigen Einzelhändlern sind vor-

allem Großhändler bzw. die Verteilzentren der Lebensmittelketten mit einem Ökoproduktangebot 2006 hinzugekommen. Mehrere Betriebsstätten sind daher einem Unternehmen zuzuordnen. Nach diesen vorläufigen Angaben existieren 247 Verarbeitungs- und Vermarktungsunternehmen mit 38 Hofverarbeitern. 2005 waren es nach endgültigen Daten 217, davon 29 landwirtschaftliche Betriebe mit Hofverarbeitung.

Verarbeitungs- und Vermarktungsunternehmen



Quelle: IFL

Den größten Anteil Öko-Verarbeiter bilden unverändert 58 Betriebe, die Backwaren und Dauerbackwaren herstellen. Nach wie vor konnte kein größerer sächsischer Milchverarbeiter für die Ökomilch-Verarbeitung gewonnen werden, obwohl Milch und Molkereiprodukte derzeit zur umsatzstärksten Warengruppe der Bio-Lebensmittel zählen. Auch im Bereich der Öko-Fleischverarbeitung existieren hier überwiegend kleinere handwerklich geprägte Strukturen.

Um den Ökolandbau in seiner Gesamtheit und Leistungsfähigkeit national und international umfassend zu präsentieren und hinsichtlich der Verarbeitung und des Absatzes behilflich

zu sein, unterstützte der Freistaat Sachsen Verarbeiter, Vermarkter und Verbände auf der BioFach 2006 mit einem Gemeinschaftsstand. Der Auf- und Ausbau von Kontakten mit Marktpartnern in regionalen Wertschöpfungsketten wurde durch die „Bionale Sachsen“, die im Rahmen der Produkt- und Kooperationsbörse Westsachsen im Oktober 2006 in Oschatz stattfand, vorgebracht.

Zum 31.12.2006 waren deutschlandweit über 35.000 Produkte von 1.868 Unternehmen mit dem Bio-Siegel gekennzeichnet. Davon 72 Betriebe aus Sachsen.



Unternehmen, die das Bio-Siegel einsetzen	Deutschland	Sachsen	
	Anzahl der Unternehmen	Anzahl der Unternehmen	Anteil an dt. Unternehmen in %
2004	1.115	50	4,5 %
2005	1.315	60	4,6 %
2006	1.868	72	4,4 %

Wettbewerbssituation und Ausblick >>

Im Zeitraum 2005/2006 kam es erstmalig seit 1989 zu einer Stagnation beim Zuwachs der ökologisch bewirtschafteten Fläche. In den Landwirtschaftsbetrieben konnte 2006 nach dem Rückgang 2005 wieder das Niveau von 2004 erreicht bzw. leicht gesteigert werden. Erfreulich ist die Zunahme der Unternehmen im Verarbeitungs- und Handelsbereich. Der Markt für ökologische Lebensmittel in Deutschland verzeichnet in den letzten drei Jahren zweistellige Umsatzsteigerungsraten. Es ist auch weiterhin von einem starken Wachstum auszugehen. Neben den zunehmenden gesundheits- und umweltbewussten Verbraucheransprüchen ist dieses Wachstum vor allem auf das Engagement des konventionellen Lebensmitteleinzelhandels in Richtung Einstieg der Discounter in dieses Marktsegment zurückzuführen. Diese decken die steigende Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln jedoch vielfach durch Importe ab. Mit der Vermarktung durch Discounter hat sich der Preisabstand zu konventionellen Produkten verringert. Das kommt Gelegenheitskäufern von Bio-Produkten entgegen. Es ist zu erwarten, dass sich durch geringere Preisaufschläge und die bessere Verfügbarkeit, der Käuferkreis von Öko-Produkten und damit auch der Absatz ausweiten lässt.

Für die ökologischen Unternehmen der Landwirtschaft und der Verarbeitungsindustrie werden daher die quantitative und qualitative Erhöhung der Rohstoff- und Produkterzeugung vorrangig sein, um den zentralisierten Strukturen des Handels

begegnen und den wachsenden Verbraucheransprüchen gerecht werden zu können. Hier sind Ideen, Innovationen und Investitionen gefragt. Regionale und überregionale stabile Wertschöpfungsketten mit verlässlichen Partnerschaften werden für den wirtschaftlichen Erfolg unabdingbar sein. Für Verarbeitungsunternehmen heißt das auch, mit mehrjährigen Abnahmeverträgen der Landwirtschaft eindeutige Signale für Umstellungen und Investitionen zu senden. Bei den Verbrauchern wird eine Differenzierung dahingehend einsetzen, dass ein Teil von ihnen seine Öko-Produkte möglichst preiswert im Lebensmitteleinzelhandel erwerben will. Für diese wird der günstigere Preis, Vorrang vor regionaler Herkunft haben. Andere wiederum werden Wert auf Regionalität legen und dafür bereit sein, den entsprechenden Preis zu zahlen. Der Landwirt wird sich aufgrund der Nachfrage und der erzielbaren Preise entscheiden müssen, wo er zukünftig seine Produkte absetzen will. Eine angemessene Vergütung hochwertiger regionaler Produkte wird mit dem Handelspartner zu vereinbaren sein. Der Freistaat Sachsen wird auch in der neuen Förderperiode von 2007 bis 2013 durch vielfältige Maßnahmen (sei es im neuen Agrarumweltprogramm, der einzelbetrieblichen Förderung oder auch der Marktstrukturverbesserung) gute Rahmenbedingungen für die Entwicklung der ökologischen Landwirtschaft anbieten und damit eine aktive Marktteilnahme sächsischer Unternehmen unterstützen.

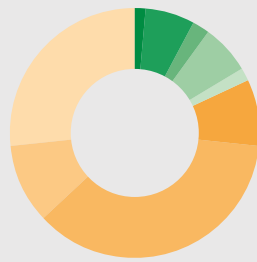
5.4 Fakten zur Entwicklung der sächsischen Ernährungswirtschaft

Die sächsische Ernährungswirtschaft hat 2006 mit einer leichten Steigerung von 1,86 % auf 6,77 Mrd. EUR ihre positive Umsatzentwicklung der letzten Jahre fortgesetzt. Zwischen den einzelnen Bereichen zeigt sich aber ein differenziertes Bild. Umsatzsteigerungen gab es vor allem in der Milchverarbeitung, in der Obst- und Gemüseverarbeitung, in der Fleischverarbeitung sowie in der Backwarenherstellung.

Dagegen gingen die Umsätze in der Bierherstellung und in Mahl- und Schälmmühlen zurück. Zu den umsatzstärksten Branchen zählen nach wie vor die Milchverarbeitung mit ca. 2,46 Mrd. EUR, gefolgt von der Bierherstellung (577 Mio. EUR) und der Obst- und Gemüseverarbeitung (442 Mio. EUR). Platz vier belegt die Backwarenherstellung mit 428 Mio. EUR.



Anteil der Branchen am Gesamtumsatz der sächsischen Ernährungswirtschaft 2006



- 36,3% Milchverarbeitung
- 10,4% Schlachten und Fleischverarbeitung
- 8,5% Bierherstellung
- 6,5% Obst- und Gemüseverarbeitung
- 6,3% Backwaren
- 2,1% Süßwaren
- 1,9% Mineral- und Erfrischungsgetränke
- 1,5% Futtermittelherstellung
- 26,5% andere Branchen

Quelle: Statistisches Landesamt

Die Milchverarbeitung, mit 36,3 % umsatzstärkster Zweig, weist ein Wachstum von 5,3 % gegenüber 2005 aus. Die Bereiche Obst- und Gemüseverarbeitung sowie Fleischverarbeitung erreichten Umsatzzuwächse von 8,6 % bzw. 5,0 %. Dagegen bilanzierte die Bierherstellung einen Umsatzrückgang von 2,4 %.

Die Exportquote konnte 2006 auf 5,9 % (Vorjahr: 4,9 %) gesteigert werden. Damit erzielte die sächsische Ernährungswirtschaft einen Exportumsatz von 399,6 Mio. EUR. Den größten Anteil daran hatten die Bereiche Milch und Fleisch.

Die Anzahl der Betriebe in der Ernährungswirtschaft lag im Durchschnitt des letzten Jahres bei 356. Neun Betriebe weniger als im Vorjahr.

Im Jahr 2006 waren in der Ernährungswirtschaft 24.245 Arbeitskräfte beschäftigt. Beschäftigungsintensive Branchen waren die Backwarenherstellung und die Fleischverarbeitung mit 8.706 bzw. 4.772 Arbeitskräften. Die Lohnkosten in der Ernährungswirtschaft betragen 454 Mio. EUR. Der Umsatz je Beschäftigten wuchs 2006 auf 279,4 TEUR (+ 1,7 %).

Strukturdaten zur sächsischen Ernährungswirtschaft

	2000	2003	2006
Umsatz (Mrd. EUR)	4,447	5,902	6,774
Beschäftigte insgesamt	24.363	22.170	24.245
Umsatz/Beschäftigte (EUR)	182.519	266.224	279.413
Exportquote %	3,9	4,3	5,9
Betriebe	326	301	356

Quelle: Statistisches Landesamt

5.5 Absatzförderung

Allianz für sichere Lebensmittel >>

Die Allianz für sichere Lebensmittel wurde 2001 vor dem Hintergrund der BSE-Krise und weiterer Skandale und Krisen in der sensiblen Fleischbranche vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft ins Leben gerufen. Im Rahmen der Allianz treffen sich in regelmäßigen Abständen die wichtigsten Vertreter der sächsischen Fleischwirtschaft

(Futtermittelhersteller, Erzeugergemeinschaften, Schlachter/Verarbeiter, Vermarkter) sowie Vertreter der Verbraucherzentrale und Behörden zu aktuellen und strategischen Fragen rund um das Thema „Fleisch“ mit dem Ziel, die Lebensmittelsicherheit und -qualität kontinuierlich zu erhöhen und das Verbrauchervertrauen zu stärken.

Durchgeführte Aktionen/Veranstaltungen

Datum	Aktion/Veranstaltung	Ort	Teilnehmer
26.01.2006	Zusammenkunft Allianz für sichere Lebensmittel	Konsumgenossenschaft Leipzig eG	25
05.10.2006	Zusammenkunft Allianz für sichere Lebensmittel	Erzeugergemeinschaft „Qualitätsfleisch Sachsen w. V.“ in Streumen/Wülknitz	19

Quelle: SKUL



Verkaufsförderung und Hausmessen >>

Die Absatzförderung für Produkte der sächsischen Ernährungswirtschaft wurde mit den Instrumenten „Verkaufsförderaktionen und Hausmessen“ konsequent ausgebaut. So fanden neun Verkaufsförderaktionen im Inland in Berlin/ Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Bayern statt. Dabei konnten zunehmend Absatzmärkte in den alten Bundesländern für die sächsische Ernährungswirtschaft erschlossen werden. Im Exportgeschäft konnten neue

Absatzschienen durch die Teilnahme an der Messe „Sial“ in Paris erschlossen werden. Mit Gemeinschaftsständen der sächsischen Ernährungswirtschaft nahm das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft an zehn Hausmessen des Lebensmittelhandels im gesamten Bundesgebiet teil. Dabei war die Strategie darauf ausgelegt, die geknüpften Beziehungen der vergangenen Jahre zu festigen und neue Partner zu finden, um die Angebotsbreite an sächsischen Lebensmitteln zu erhöhen.

Hausmessen und Verkaufsförderaktionen 2006	Name	
	Hausmessen	EDEKA Hessenring, Melsungen . EDEKA C & C, Hof . AVA Marktkauf, Rheda-Wiedenbrück . H./G./K-Warenbörse, Chemnitz . TOOM – nationale Einkaufsbörse, Friedberg . EDEKA-Minden-Hannover, Magdeburg/Berlin . Markant Handels-Forum, Karlsruhe
Verkaufsförderaktionen	coop Schleswig-Holstein . Kaiser's Tengelmann, Berlin . tegut, Jena . Konsum, Leipzig . Karstadt Perfitto, Dresden . Marktkauf, Esslingen . FONDACO, Quedlinburg . METRO, Erfurt	

Quelle: SMUL

Messen und Ausstellungen, Direktvermarktung >>

Im Jahr 2006 organisierte das SMUL die Teilnahme von Firmen der Ernährungswirtschaft an sieben Messen und Ausstellungen im Gemeinschaftsstand der sächsischen Er-

nährungswirtschaft – zum Teil in Zusammenarbeit mit der Centralen Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA).

Messen und Ausstellungen 2004 (In- und Ausland)	Zeitraum	Name der Messe, Ort	Fach-/Verbrauchermesse	Teilnahme
	13.01. – 22.01.	Intern. Grüne Woche, Halle 20, Berlin	Verbrauchermesse	6 Firmen
	16.02. – 19.02.	Biofach, Nürnberg	Fachmesse	13 Firmen/Verbände
	03.03. – 08.03.	Internorga, Hamburg	Fachmesse	8 Firmen
	01.09. – 03.09.	Tag der Sachsen, Marienberg	Verbrauchermesse	EW* 32 Firmen DV** 16 Firmen 43 Verbände
	24.09. – 27.09.	Intermeat, Düsseldorf	Fachmesse	8 Firmen
	22.10. – 26.10.	Sial, Paris Frankreich	Fachmesse	6 Firmen
	05.11. – 06.11.	FleiFa, Leipzig	Fachmesse	5 Firmen

* EW: Ernährungswirtschaft ** DV: Direktvermarkter

Quelle: SMUL

Von den ca. 500 landwirtschaftlichen Direktvermarktern waren 228 Betriebe im Jahr 2006 Mitglied im Verein „Direktvermarktung in Sachsen e. V.“. Seit November 2002 vergibt und kontrolliert der Verein eigenständig das geschützte Qualitäts- und Herkunftszeichen „Qualität – Direkt vom Hof“ für geprüfte Produkte. Dieses produktgebundene Dachzeichen tragen gegenwärtig 78 Unternehmen für 185 Erzeugnisse in Sachsen. Sie bieten dem Verbraucher die Gewähr für eine hohe Quali-

tät. Weitere Betriebe sind in der Prüfung. Der „Tag der Direktvermarktung“ wurde am 22. April 2006 in der Agrarproduktion „Am Bärenstein“ Struppen eG erfolgreich durchgeführt. An den durchgeführten Gemeinschaftsaktionen (Hoffeste, Bauernmärkte, Fortbildungsveranstaltungen) für die Direktvermarktung beteiligten sich im Jahr 2006 ca. 180 Unternehmen.

Werbung »

Die Werbestrategie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zur Unterstützung des Absatzes sächsischer Produkte wurde konsequent weiterverfolgt. Dazu gehörten aktionsbegleitende Anzeigen und die Veröffentlichung von Länderreports in Fachzeitschriften sowie Imageanzeigen in touristischen Zeitschriften. Erweiterung fand das Gesamtkonzept mit der Werbung im sportlichen

Bereich durch sächsische Spitzensportler u. a. bei den Olympischen Winterspielen in Turin. Dafür wurden Werbemittel des sächsischen Gemeinschaftsmarketings im einheitlichen corporate design bereitgestellt. Im Internet unter der Adresse www.sachsen-geniessen.de können aktuelle Informationen des sächsischen Gemeinschaftsmarketings sowie über die sächsische Ernährungswirtschaft abgerufen werden.

Förderung von Erzeugergemeinschaften und der Marktstrukturverbesserung »

Im Jahr 2006 wurden insgesamt zehn Erzeugergemeinschaften bzw. Erzeugerzusammenschlüssen Organisationsbeihilfen und Beihilfen für Vermarktungskonzeptionen in Höhe von insgesamt 213.415 EUR neu bewilligt und 226.435 EUR ausgezahlt. Investive Beihilfen wurden für drei Vorhaben in Höhe von 897.068 EUR bewilligt und davon bereits 100.000 EUR ausgezahlt.

Darüber hinaus gab es 2006 im Freistaat Sachsen vier Erzeugerzusammenschlüsse für regionale Produkte und einen Erzeugerzusammenschluss für ökologische Erzeugnisse.

Im Rahmen der Förderung nach der Richtlinie „Marktstrukturverbesserung“ wurden für 13 Vorhaben zur Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 37.241.895 EUR, Zuschüsse in Höhe von 12.066.834 EUR neu bewilligt (davon 3.309.206 EUR ausgezahlt). Die Gesamtauszahlung in der Marktstrukturverbesserung betrug 2006 insgesamt 10.826.026 EUR. Durch die 2006 bewilligten Investitionsvorhaben konnten in den einzelnen Unternehmen 1.141 Arbeitsplätze gesichert werden, 50 sollen neu entstehen.

Anerkannte Erzeugergemeinschaften nach dem Marktstrukturgesetz (Stand 31.12.2006)	Produktgruppe	Anzahl	Anteil der in Erzeugergemeinschaften gebündelten Mengen (teilweise geschätzt)
	Schlachtvieh, Ferkel, Kälber zur Weitermast, Zuchtvieh	5	Schwein 81,8 %, Rind 34,9 % an der Schlachtung in Sachsen
	Milch	8	56,1 % der an Molkereien gelieferten Milch
	Eier und Geflügel	3	X
	Wein	1	X
	Qualitätsgetreide, Öl- und Hülsenfrüchte	25	Brot- und Braugetreide: 22,0 %; Ölrap: 30,6 %
	Kartoffeln	4	Speise- und Stärkekartoffeln: 28,1 %
	Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	1	X
	Pflanzliche Erzeugnisse zur technischen Verwendung oder Energiegewinnung	2	X
	Summe	48	

(X) Bei Vorhandensein von weniger als drei Erzeugergemeinschaften werden aus Datenschutzgründen keine Mengenanteile veröffentlicht.

Quelle: SMUL

6

Aus-, Fort- und Weiterbildung

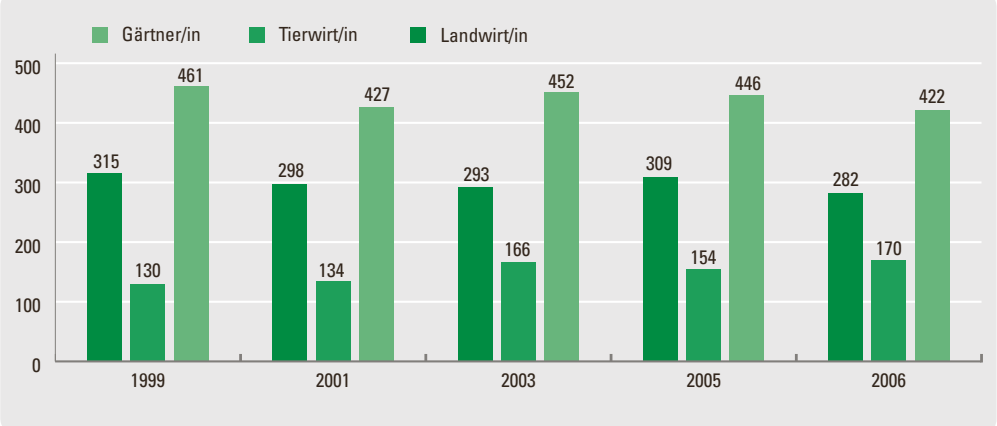


Die Ausbildungszahlen der „grünen Berufe“ in Sachsen sind in den vergangenen Jahren auch gegen den Trend anderer Wirtschaftsbereiche gleichbleibend. Bezogen auf den Arbeitsplatz ist die Landwirtschaft einer der kapitalintensivsten Wirtschaftsbereiche. Aus diesem Grund sind gut qualifizierte Fach- und Führungskräfte erforderlich. In allen Berufen der Agrarwirtschaft werden engagierte, selbständige und motivierte Fachkräfte nachgefragt. Für interessierte Jugendliche bietet die Landwirtschaft vielseitige und moderne Berufe mit guten Aussichten und Weiterbildungsmöglichkeiten. Wettbewerbsdruck, Verbrauchererwartungen, aber auch ein dichtes Netz von Regelungen und Vorgaben für die agrarische Produktion erfordern ein hohes Niveau an beruflicher Qualifikation und Bereitschaft, sich ständig fortzubilden. Laufend aktualisierte Informationen zur Aus- und Fortbildung nach dem Berufsbildungsgesetz und zu den Qualifizierungsmöglichkeiten an den Fachschulen und der Lehranstalt bei den Staatlichen Ämtern für Landwirtschaft werden im Bildungs- u. Beratungsportal des SMUL unter www.landwirtschaft.sachsen.de/Beratung angeboten.

6.1 Berufsausbildung in der Land- und Hauswirtschaft

Umfang und Ergebnisse der Berufsausbildung»»

Entwicklung der Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge



Quelle: IP Chemnitz, Abteilung Landwirtschaft

Zahl der Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse (Stand: 31.12.2006)

Berufe	1. Lehrjahr Jahrgang 06/07	2. Lehrjahr Jahrgang 05/06	3. Lehrjahr Jahrgang 04/05	Verlängerung	Umschüler		gesamt
					1.Jahr	2.Jahr	
Landwirt/in	279	313	320	27	3	1	943
Fachkraft Agrarservice	19	22	2	0	0	0	43
Hauswirtschaftler/in	115	91	121	9	0	0	336
Gärtner/in	402	433	422	66	20	16	1.359
Winzer/in	2	2	3	0	0	0	7
Tierwirt/in	168	162	161	28	2	1	522
Pferdewirt/in	48	53	40	5	0	0	146
Fischwirt/in	7	13	9	1	1	0	31
Forstwirt/in	60	67	59	0	0	1	187
Revierjäger/in	1	0	0	0	0	0	1
Molkereifachmann/- frau	19	21	18	0	0	0	58
Milchwirtsch. Laborant/in	5	6	7	0	0	0	18
Landwirtschaftsfach- werker/in	63	51	46	0	0	0	160
Hauswirtschaftstechn. Helfer	259	219	207	11	0	0	696
Gartenbaufachwer- ker/in	210	217	196	12	1	0	636
Insgesamt	1.657	1.670	1.611	159	27	19	5.143

Quelle: RP Chemnitz, Abteilung Landwirtschaft

Bis zum 31.12.2005 konnte die für die Berufsbildung zuständige Stelle* 5.143 Ausbildungs- und Umschulungsverhältnis-

se in den land- und hauswirtschaftlichen Berufen verbuchen. Damit bleibt die Zahl der Auszubildenden in den so

Ergebnisse der Berufsabschlussprüfungen 2006

Beruf	Berufliche Abschlussprüfung			davon			
	Teilnehmer	bestanden	nicht be- standen	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4
Landwirt/in	335	308	27	10	74	149	75
Hauswirtschaftler/in	911	683	228	9	87	323	264
Gärtner/in	546	424	122	6	102	249	67
Winzer/in	5	5	0	1	0	4	0
Tierwirt/in	166	133	33	3	30	73	27
Pferdewirt/in	49	46	3	0	23	18	5
Fischwirt/in	11	9	2	0	3	5	1
Forstwirt/in	65	65	0	4	31	27	3
Molkereifachmann/- fachfrau	23	19	4	0	10	8	1
Milchwirtschaftliche/r Laborant/in	6	5	1	1	3	0	1
Landwirtschaftsfachwerker/in	36	34	2	0	5	26	3
Hauswirtschaftstechnische/r Helfer/in	227	218	9	3	66	113	36
Gartenbaufachwerker/in	200	185	15	3	65	100	17
Gesamt	2.580	2.134	446	40	499	1.095	500

Quelle: RP Chemnitz, Abt. Landwirtschaft



Zuständige Stelle: Regierungspräsidium Chemnitz.

genannten grünen Berufen stabil. Anders als im Beruf Landwirt/-in und Gärtner/-in haben sich für den Beruf Tierwirt/-in im Ausbildungsjahr 2005/2006 mehr Jugendliche als im Vorjahr entschieden. Die Ausbildung in den Berufen, die auch für Behinderte geeignet sind, wie beispielsweise Hauswirtschaftstechnische/r Helfer/in und Landwirtschafts- und Landschafts- u. Gartenbaufachwerker, nimmt, wie in den

vergangenen Jahren, mit ca. 30 % einen relativ großen Anteil ein. Der Anteil staatlich geförderter betriebsnaher Ausbildungsverhältnisse (einschl. Gemeinschaftsinitiative Sachsen – GISA) beträgt ca. 49 %.

Im Kalenderjahr 2006 fanden 2.580 Abschlussprüfungen vor den berufsständischen Prüfungsausschüssen statt. Mit 2.134 Prüfungen wurden ca. 83% aller Prüfungen bestanden.

Überbetriebliche Ausbildung »

Das umfangreiche Lehrgangsangebot der überbetrieblichen Ausbildung bildet eine wichtige Ergänzung zur betrieblichen Ausbildung und trägt der zunehmenden Spezialisierung der Ausbildungsbetriebe Rechnung. Die Abstimmung der Ausbildungsinhalte mit dem Berufsstand gewährleistet Aktualität und einen engen Praxisbezug. Den Forderungen nach modernster Ausbildung und effektiven Ressourceneinsatz kommt die länderübergreifende Tätigkeit der Ausbildungsstätten Köllitsch und Königswartha nach. Im Bedarfsfall werden durch sächsische Lehrlinge Spezialangebote anderer Bundesländer genutzt, so auch in starkem Maße in den milchwirtschaftlichen Ausbildungsberufen.



Lehrgangsanalyse 2005/2006 – Überbetriebliche Ausbildungsstätten (ÜBS)	Überbetriebliche Ausbildungsstätten (ÜBS)	Anzahl der Wochenlehrgänge	Teilnehmertage	Teilnehmer Gesamt
	KÖLLITSCH (Landwirt/-in, Tierwirt/-in, Fachkraft Agrarservice, Fischwirt/-in)	302	12.450	2.490
	PILLNITZ (Gärtner/-in, Winzer/-in)	225	8.305	1.661
	MORITZBURG (Pferdewirt/-in)	16	790	158
	KÖNIGSWARTHA (Fischwirt/-in und Hauswirtschafter/-in)	18	865	173
	MORGENRÖTHE – RAUTENKRANZ (Forstwirt/-in)	218	12.236	1.964
	Ländliche Bildungsgesellschaft Canitz m.b.H. (Land-, Tierwirt/-in, Fachkraft Agrarservice und Gärtner/-in, Fachrichtung Galabau)	68	3.685	737
	BERUFSBILDUNGSWERK des Sächsischen Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (Gärtner/-in, Fachrichtung Galabau)	28	1.210	242
	Milchwirtschaftliche Lehr- und Untersuchungsanstalt Oranienburg (Milchwirtschaftlicher Laborant/-in; Molke-reifachmann/-frau)	72	1.500	75
	Gesamt	947	41.041	7.500

* Lehrgangsdauer beträgt 4 Wochen

Quelle: ILL, ÜBS



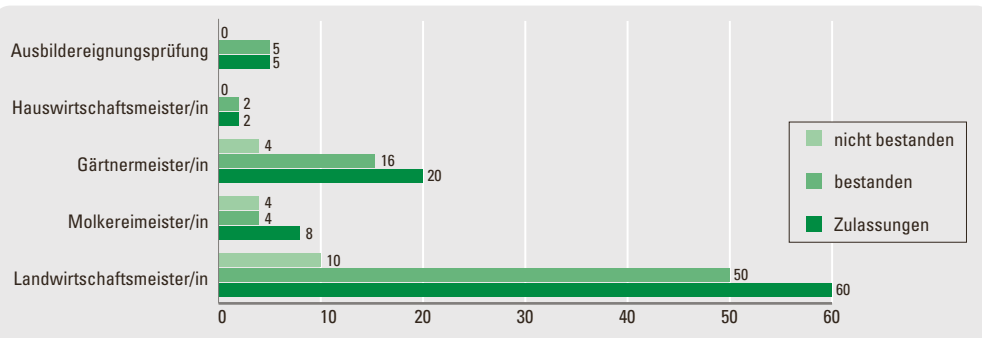
6.2 Berufliche Fortbildung in der Land- und Hauswirtschaft

Meisterqualifizierung >>

Für die Beschäftigten in der Land- und Hauswirtschaft besteht ein kontinuierliches Fortbildungsangebot zur Meisterprüfung, das maßgeblich durch die Staatlichen Ämter für Landwirtschaft realisiert wird. Aufbauend auf die Berufsausbildung und eine entsprechende berufliche Tätigkeit erfolgt die Qualifizierung zum Meister und somit zum selbständigen

Unternehmer mit dem Nachweis zur Ausbildeignung. Sie spielt für die nachhaltige Berufsnachwuchssicherung im Hinblick auf leistungsfähige und wettbewerbsfähige Betriebe im Agrarbereich eine wichtige Rolle. Derzeit laufen 11 Qualifizierungslehrgänge für die Meisterprüfung, die die rege Nachfrage nach dieser Fortbildungsmaßnahme bestätigen.

Fortbildungsprüfungen 2006



Quelle: PP Chemnitz, Abteilung Landwirtschaft

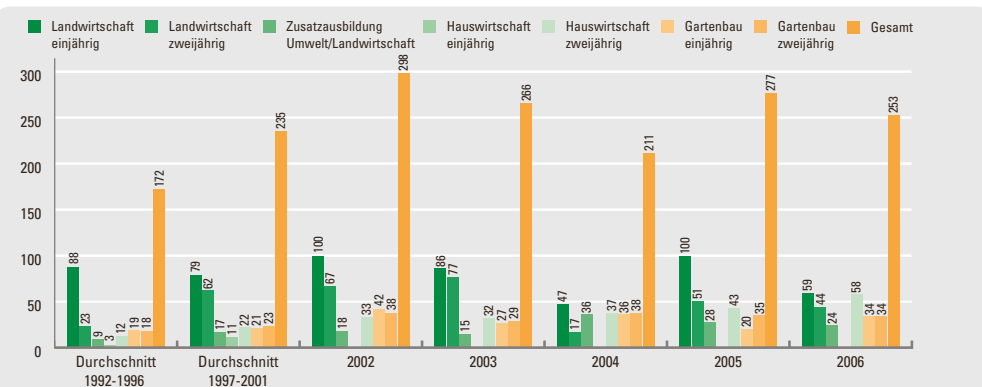
Teilnehmer an Qualifizierungslehrgängen für die Meisterprüfung

Meisterqualifizierungslehrgang	Anzahl	Teilnehmer
Landwirt/in	6	92
Hauswirtschaftler/in	1	10
Gärtner/in	1	20
Tierwirt/in	1	17
Fischwirt/in	1	12
Pferdewirt/in	1	24
Gesamt	11	175

Quelle: PP Chemnitz, Abteilung Landwirtschaft

Fachschulen im Agrarbereich >>

Schüleraufnahmen an den landwirtschaftlichen Fachschulen 1999 – 2006



Quelle: STAUL, Ref. 34

2006 wurden 253 Fachschüler/-innen an den Fachschulen im Agrarbereich aufgenommen. Zunehmender Einsatz neuer Medien und die bewährte Integration der Lehrer in die Facharbeit der Staatlichen Ämter für Landwirtschaft sichern den

Praxisbezug und die Aktualität im Fachschulunterricht. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.smul.sachsen.de/de/wvu/bildung>.

Fortbildung Forstmaschinenführer/-in >>

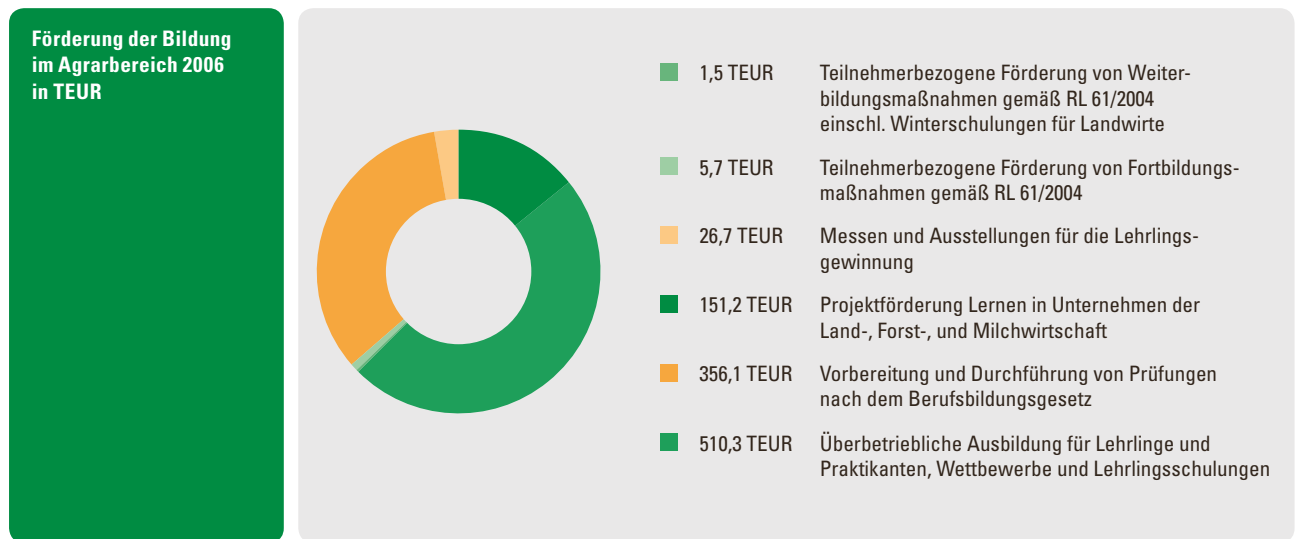
Im vergangenen Jahr haben darüber hinaus insgesamt 21 Teilnehmer/-innen an der Fortbildungsqualifizierung Forstmaschinenführer/-in teilgenommen und im Februar die Prüfungen absolviert. Die Fortbildungsqualifizierung dauerte 960 Stunden. Die Qualifizierung wird in Zusammenarbeit mit der Umweltservice GmbH, dem Sächsischen Unternehmerverband und dem Staatsbetrieb Sachsenforst durchgeführt. Die Teilnehmer/-innen der Qualifizierung kamen aus Sachsen, Thüringen, Bayern, Sachsen-Anhalt und Hessen. Sie haben die Prüfungen mit Erfolg absolviert und aufgrund dieser Qualifizierung Arbeit gefunden.



6.3 Begabten- und Berufsbildungsförderung

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufene Förderprogramm „Begabtenförderung berufliche Bildung“ wurde weiterhin genutzt. Im Kalenderjahr 2006 nahmen 29 Absolventen/-innen der Berufsausbildung aus dem Agrarbereich des Freistaates Sachsen an dem För-

derprogramm teil. Für die Förderung der Stipendien wurden 19.700 EUR ausgezahlt. Grundlage der Berufsbildungsförderung im Freistaat Sachsen ist die Berufsbildungsförderrichtlinie des SMUL vom 27. Juli 2004 (Richtlinie 61/2004).



Quelle: PR/Chemnitz, Abteilung Landwirtschaft, I.L., SMUL

6.4 Besondere Aktivitäten im Bildungsbereich

Initiative „Lernen im Unternehmen der Land-, Forst- und Milchwirtschaft“ »

Die Initiative „Lernen im Unternehmen der Land-, Forst- und Milchwirtschaft“ bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, den Landwirtschaftsbetrieb, die Molkerei oder den Wald als neuen Lern- und Erfahrungsraum zu erleben. Sie gewinnen einen Einblick in die bäuerliche Lebens- und Arbeitswelt. Ökologische Zusammenhänge von Boden, Pflanzen und Tieren werden deutlich. Die Aufklärung über die Erzeugung und Ver-

arbeitung von Lebensmitteln sowie eine gesunde Ernährung sind Ziel eines Besuchs in einem dieser Unternehmen. Im Kalenderjahr 2006 nutzten dieses Angebot 1.882 Schulklassen (ca. 37.081 Schüler) im Rahmen von Projekttagen. Weitere Informationen zu diesem Projekt sind im Internet unter <http://www.smul.sachsen.de/de/wu/bildung> verfügbar.

Fortschreibung der Studie: Untersuchung Berufsnachwuchs »

Die Sicherung des beruflichen Nachwuchses vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der Erwerb und Erhalt einer guten beruflichen Qualifizierung sind für eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft in Sachsen unabdingbar. Im Rahmen dieser Zielstellung wurde die Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) beauftragt, in Fortschreibung der im Jahr 2000 durchgeführten Analysen, eine Untersuchung zu qualitativen und quantitativen Aspekten der zukünftigen Nachfrage und des Angebotes in landwirtschaftlichen Berufen im Freistaat Sachsen unter Berücksichtigung der veränderten agrarpolitischen Rahmenbedingungen vorzunehmen. Im Ergebnis wurden Empfehlungen für die verschiedensten Ebenen bzw. Ver-

antwortungsträger:

- › dem Freistaat Sachsen (Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, Staatsministerium für Kultus und deren nachgelagerte Behörden einschließlich Schulen bzw. Ausbildungseinrichtungen),
 - › dem Berufsstand (Verbände, Organisationen) und nicht zuletzt
 - › den Agrarunternehmen (alle Rechtsformen)
- abgeleitet.

Die Studie (Kurztitel: Untersuchung Berufsnachwuchs) ist im Internet unter <http://www.landwirtschaft.sachsen.de/de/wu/landwirtschaft/lfl/inhalt> verfügbar.

Bedarfsstudie Weiterbildung »

Die LfL hat das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH Dresden und die Sächsische Landsiedlung GmbH Meißen mit der Studie zur Ermittlung des Qualifizierungs- und Weiterbildungsbedarfs von Fachkräften in den Unternehmen der Bereiche Land-, Forst- und Fischwirtschaft, Gartenbau sowie der ländlichen Hauswirtschaft und in kleinen und mittelständischen Unternehmen im Umweltschutz (Umwelttechnik und Umweltdienstleistungen) zur Kompetenzentwicklung der Beschäftigten und zu deren Arbeitsplatzsicherung im Frei-

staat Sachsen (Bedarfsstudie Weiterbildung) beauftragt. Gegenstand der Studie sind nur Unternehmen, die im ländlichen Raum oder in dessen verdichteten Bereichen angesiedelt sind. Die in der Studie dargestellten Schlussfolgerungen und Empfehlungen basieren hauptsächlich auf den Ergebnissen von durchgeführten schriftlichen Befragungen der am Weiterbildungsprozess beteiligten Einrichtungen und Personen. Die Studie mit Ergebnissen und Empfehlungen kann unter <http://www.landwirtschaft.sachsen.de/de/wu/landwirtschaft/lfl/inhalt> abgerufen werden.

R.E.N.E. – „Rural Extension Network in Europe“ »

R.E.N.E. – „Rural Extension Network in Europe“ ist der Name des 2003 gegründeten Netzwerks regionaler und nationaler Beratungs- und Bildungseinrichtungen für den ländlichen

Raum. Insgesamt 19 staatliche und halbstaatliche, regionale und nationale Institutionen aus 13 europäischen Ländern haben sich zusammengeschlossen, um sich gemeinsam



den komplexen Problemen der Entwicklung des ländlichen Raums zu stellen. Das Netzwerk wird im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative „INTERREG III C“ gefördert.

Ziel des Projektes ist es, die Bildungs- und Beratungskompetenz für den ländlichen Raum zu erhöhen, Erfahrungen und Informationen europaweit zu bündeln und auszutauschen, um somit der Forderung nach einer ganzheitlichen Entwicklung des ländlichen Raumes besser Rechnung zu tragen. In Form von Fachtagungen, Seminaren und Fachexkursionen soll vor allem das Spannungsfeld zwischen europäischer Regional- und Agrarpolitik, das u. a. gekennzeichnet ist durch eine Vielzahl von Förderprogrammen, behandelt werden. Insbesondere geht es darum, die regionalen Beratungs- und Bildungskräfte direkt und aktiv in den Dialog mit den Ent-

scheidungsträgern der EU zu bringen. Das Netzwerk will vor dem Hintergrund knapper Beratungsressourcen in den Regionen einerseits und den wachsenden Anforderungen an das Know-how in der agrarischen und ländlichen Beratung andererseits als Plattform fungieren, um zum überregionalen Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch beizutragen.

Die Mitarbeit des SMUL, Netzwerkpartner sind die Staatlichen Ämter für Landwirtschaft Röttha-Wurzen bzw. Zwickau, konzentriert sich auf die der EU beigetretenen mittel- und osteuropäischen Staaten. In den zurückliegenden drei Jahren wurden in der Staatlichen Fortbildungsstätte Reinhardtsgrimma jeweils ein mehrtägiges Seminar realisiert. Aktuelle Informationen sind unter www.rene-net.org zu finden.



AAC - „Agriculture Advisors Competencies“ »»

Die EU-Mitgliedstaaten sind auf der Basis der EU-Rats-Verordnung Nr. 1782/2003 verpflichtet, ab 2007 ein betriebliches Beratungssystem einzuführen. Im Rahmen dieser landwirtschaftlichen Betriebsberatung sind die Landwirte über Themen wie „der Schutz natürlicher Ressourcen“ und „die artgerechte Tierhaltung“ zu informieren. Die Einhaltung von Mindeststandards in diesen Bereichen ist für die landwirtschaftlichen Betriebe Grundvoraussetzung, um bestimmte Förderungen im vollen Umfang zu erhalten. Aus dem Projekt heraus werden Ideen hinsichtlich des beruflichen Bildungsbedarfs von Beratern im Prozess fortlaufender Veränderung und Erneuerung erarbeitet. Die Formulierung von Anforder-

ungen an die Qualifikation und fachliche Ausbildung von Beratern im Hinblick auf die besonderen Bedürfnisse der einzelnen beteiligten Partnerländer ist eine weitere Aufgabe des Projektes. Im Ergebnis steht eine Analyse und ein Vergleich der landwirtschaftlichen Beratungssysteme in den beteiligten Partnerländern, einsehbar auf der Internet-Seiten www.agroextension.net (in englischer Sprache). Darüber hinaus werden Drucksachen der beteiligten Partnerländer (Faltblätter, Berichte, etc.) und elektronische Informationsmedien (CD-ROM) erstellt. Seminare, Arbeitstreffen, Workshops werden angeboten.

7

Landwirtschaft und Umwelt



7.1 Bodenschutz

Bodenerosion >>

Bodenerosion ist nach wie vor das größte Agrarumweltproblem der sächsischen Landwirtschaft. Nach Schätzungen der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) sind ca. 60 % der Ackerfläche durch Wassererosion bedroht. Die konservierende, d. h. pfluglose Bodenbearbeitung mit Zwischenfruchtanbau* oder Strohdüngung und nachfolgender Mulchsaat stellt das wirksamste erosionsmindernde Anbauverfahren dar. Gleichzeitig ist es die bedeutendste ackerbauliche Maßnahme zur Erhöhung des Wasseraufnahmevermögens von Böden (Infiltrationskapazität). Sie trägt zum vorbeugenden Hochwasserschutz und zur Verbesserung der Wasserversorgung der Pflanzenbestände bei. Vor dem Hintergrund des Klimawandels wird dies immer wichtiger. Der Anbau von Zwischenfrüchten** dient zudem dem Grundwasserschutz, in dem Nitrat aus dem Boden aufgenommen und vor der Auswaschung während der winterlichen Sickerwasserperiode bewahrt wird.

Mulchsaat und Zwischenfruchtanbau einschließlich Untersaaten wurden nach dem Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft (UL)“ gefördert. Der jährliche Anstieg der Mulchsaatfläche seit 1995 hat sich erwartungsgemäß in 2006 nicht fortgesetzt, da das Programm „UL“ ausläuft und für viele Landwirte der 5-jährige Verpflichtungszeitraum zu Ende gegangen ist. Gegenüber 2005 hat die geförderte Mulchsaatfläche um fast 4.500 ha abgenommen. Dennoch wurden allein von „UL“-Teilnehmern in 2006 rund 1/3 der sächsischen Ackerfläche pfluglos bestellt. Auch der geförderte Anbau von Zwischenfrüchten einschließlich Untersaaten ist aus den o. g. Gründen um mehr als 6.400 ha zurückgegangen. Im neuen Förderzeitraum 2007 – 2013 wird der Freistaat Sachsen innerhalb einer vorbestimmten Gebietskulisse boden- und gewässerschonende Anbauverfahren fördern, sobald die Genehmigung der EU-Kommission vorliegt.

Entwicklung des Anwendungsumfanges erosionsmindernder Maßnahmen nach dem Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft (UL)“ in ha

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Mulchsaat	26.176	44.585	57.716	75.970	78.910	96.259	151.832	176.693	194.519	236.343	245.838	241.354
Zwischenfruchtanbau und Untersaaten	8.765	18.553	17.507	25.368	25.216	26.619	34.018	32.698	34.047	42.928	41.745	35.316

Quelle: SLML



Zwischenfrüchte: Anbau schnell wachsender Pflanzen in der Zeit zwischen Ernte und Neuansaat der Hauptfruchtarten. Zwischenfrüchte werden als Futter oder zur Gründüngung verwendet.



Untersaaten: Saatverfahren, bei dem zwei Fruchtarten gemeinsam angebaut werden. So sät man häufig Klee und/oder Gräser als Untersaat unter das Getreide, das als Deckfrucht bezeichnet wird. Nach Ernte der Deckfrucht wächst die Untersaat weiter.

Nährstoff- und Kalkversorgung der Böden >>

Landesweite Erhebungen zur Nährstoff- und Kalkversorgung der sächsischen Böden geben einerseits Hinweise auf eine Verminderung der Bodenfruchtbarkeit durch Kalk- und Nährstoffunterversorgung und zeigen andererseits Nährstoffüberfrachtungen des Bodens an. Die Auswertung erfolgt in 3-Jahresintervallen. Insgesamt ist der Versorgungszustand im Zeitraum 2003 – 2005 nach wie vor nicht zufriedenstellend. Ein Großteil der Böden ist unter- oder überversorgt. Den anzustrebenden mittleren Versorgungszustand (Gehaltsklasse C) weisen bei Magnesium nur 14 %, bei Kalium 32 % und bei Kalk 49 % der Böden auf.

Für den besonders umweltrelevanten Nährstoff Phosphor* (P) stellt sich die Entwicklung gegenüber dem Zeitraum 1997 – 1999 wie folgt dar: Insgesamt sind rund 42 % (1997 – 1999: 39 %) der Böden unterversorgt (Gehaltsklassen A und B),

wobei der Anteil stark unterversorgter Böden (Gehaltsklasse A) eine abnehmende Tendenz aufweist. Erfreulich ist, dass immer mehr Böden optimal versorgt sind. Waren 1997 – 1999 noch insgesamt fast 36 % der Böden überversorgt, sind es 2003 - 2005 nur ca. 25 %. Aber noch rund 8 % (1997 – 1999: 10,5 %) der Böden weisen sehr hohe P-Gehalte auf. Bei starker Erosionsgefährdung können vor allem von solchen Flächen erhöhte Phosphor-Mengen in Oberflächengewässer eingetragen werden und dort eutrophierend** wirken. Zum Schutz der Gewässer ist daher neben wirksamen Erosionsschutzmaßnahmen eine Verminderung hoher und sehr hoher P-Gehalte im Boden durch eine angepasste Düngestrategie erforderlich, insbesondere vor dem Hintergrund der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie.

Phosphor-Versorgung der Böden	Gehaltsklasse*	Anteile %		
		1997 – 1999	2000 – 2002	2003 – 2005
		A	9,7	8,3
B	29,1	30,8	35,2	
C	25,8	29,7	32,9	
D	25,0	21,6	16,5	
E	10,5	9,6	8,1	

* A = sehr niedriger Gehalt bis E = sehr hoher Gehalt; C = anzustrebender optimaler Gehalt;

Quelle: SMU

Stickstoffbelastung >>

Die Landesanstalt für Landwirtschaft betreibt seit 1990 ein Bodenmessnetz zur Beobachtung der Nitratstickstoffgehalte landwirtschaftlich genutzter Böden im Spätherbst. Die Ergebnisse geben Aufschluss über das auswaschungsgefährdete Stickstoffpotenzial von Böden während der winterlichen Sickerwasserperiode. Um Gewässerbelastungen zu vermeiden, sind möglichst niedrige Werte anzustreben. 2005 betrug der Herbst-Nitratstickstoffgehalt landwirtschaftlich genutzter Böden im Mittel 73 kg/ha. Er entspricht damit ungefähr dem langjährigen Mittelwert, liegt aber 14 kg/ha über dem Vorjahreswert. Während 2004 durch Rekordernteergebnisse sehr hohe Stickstoff-Pflanzenentzüge und geringe Herbst-Nitratstickstoffgehalte erreicht wurden, war das Jahr 2005 ein durchschnittliches Jahr. Die Nitratbelastung ist gegenüber den anfänglich sehr hohen Werten in den Jahren 1990 und 1991, trotz erheblicher Schwankungen, in den zurückliegenden Jahren deutlich gesunken.

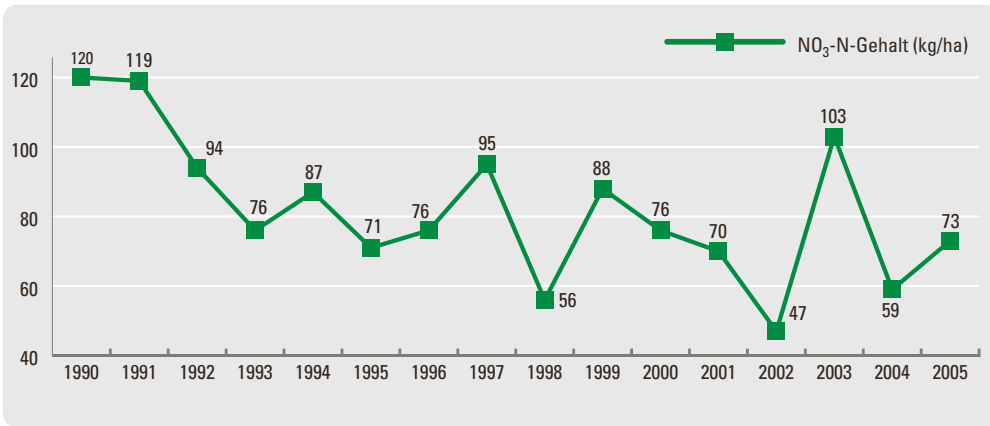


Phosphor: Essentieller Pflanzennährstoff; u.a. Bestandteil der Erbsubstanz (DNA); in den meisten Gewässern begrenzender Faktor für das Biomassewachstum. P gelangt vor allem über Abwässereinleitungen (punktförmige Einträge) und aus landwirtschaftlichen Flächen (diffuse Einträge) in Oberflächengewässer. Die Bodenerosion stellt den wichtigsten P-Eintragspfad aus landwirtschaftlichen Flächen in Oberflächengewässer dar.



Erhöhter P-Eintrag in Oberflächengewässer (Eutrophierung) kann zur Massenvermehrung von Algen führen; der mikrobielle Abbau der abgestorbenen Algen kann dann Sauerstoffarmut und infolge dessen ein erhöhtes Sterben von Wasserorganismen hervorrufen; empfindliche Wasserorganismen werden durch Eutrophierung verdrängt.

Herbst-Nitratstickstoffgehalte landwirtschaftlich genutzter Böden in kg/ha



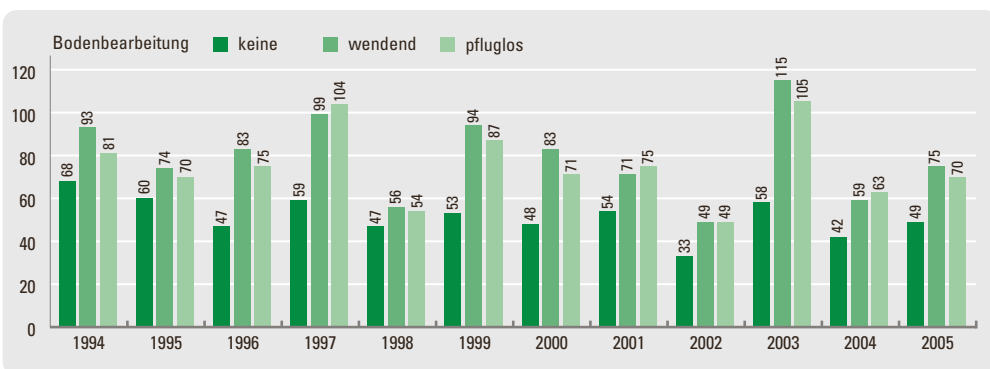
Quelle: SMIL

Die Herbstnitratgehalte der Böden sind neben der Witterung und der Stickstoffdüngung vor allem von der Vorfrucht und der Folgefrucht bzw. den Begrünungsmaßnahmen im Herbst sowie der gewählten Bodenbearbeitungsmaßnahme abhängig. Bei Dauergrünland liegt die Nitratbelastung über die Jahre auf einem vergleichsweise niedrigem Niveau (2005: 37 kg/ha). Analog der Vorjahre weisen die Böden auch 2005 hohe mittlere Nitratstickstoffgehalte nach dem Anbau von Mais (119 kg/ha) und Ölfrüchten (101 kg/ha) auf. Flächen nach Wintergetreide (58 kg/ha) und Sommergetreide (60 kg/ha) verfügen über mittlere Belastungswerte. Folgen nach der Ernte Zwischenfrüchte oder Winterraps, so liegt die Herbst-Nitratbelastung der Böden mit ca. 40 kg/ha auf einem deutlich niedrigerem Niveau gegenüber nachfolgendem Wintergetreide (91 kg/ha) oder der Schwarzbrache (95 kg/ha). Wiederholt ist festzustellen, dass nach einer Bodenbearbeitung die Nitratstickstoffgehalte im Herbst deutlich höher liegen als bei Flächen ohne Bodenbearbeitung. Dies ist auf die stärkere Durchlüftung des Bodens infolge der Bodenbearbeitung und die dadurch bedingte stärkere Mineralisation des organisch gebundenen Stickstoffs zurückzuführen. Zwischen

dem Pflugeinsatz und einer pfluglosen Bodenbearbeitung zeigen sich hingegen keine signifikanten Unterschiede.



Herbst-Nitratstickstoffgehalte nach Bodenbearbeitung in kg/ha



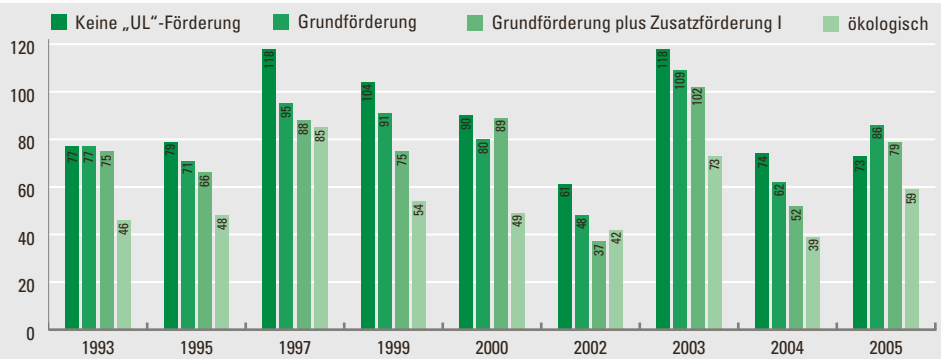
Quelle: SMIL



Das Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ (UL) trug wesentlich zur Minderung der Nitratstickstoffbelastung bei. Die Untersuchungen seit 1995 belegen dies eindeutig. Im Mittel der Jahre sind ökologisch bewirtschaftete Flächen mit Abstand am Geringsten nitratbelastet. Danach folgen Flächen, auf denen die Stickstoffdüngung nach dem „UL“-Teilprogramm Umweltgerechter Ackerbau – Grundförderung plus Zusatzförderung I“ um 20 % reduziert werden.

Auch die alleinige „UL“-Grundförderung leistete im Mittel der Jahre einen Beitrag zur Minderung der Nitratbelastung. In 2005 liegen jedoch erstmals die Mittelwerte der Nitratstickstoffgehalte konventionell bewirtschafteter Flächen unter dem der nach dem „UL“-Teilprogramm bewirtschafteten Flächen. Ursache könnte ein höherer Flächenanteil mit Rapsanbau und Gülleeinsatz bei „UL“-Teilnehmern in 2005 sein.

Herbst-Nitratstickstoffgehalte nach Bewirtschaftung in kg/ha



Quelle: STATL

Klärschlamm* >>

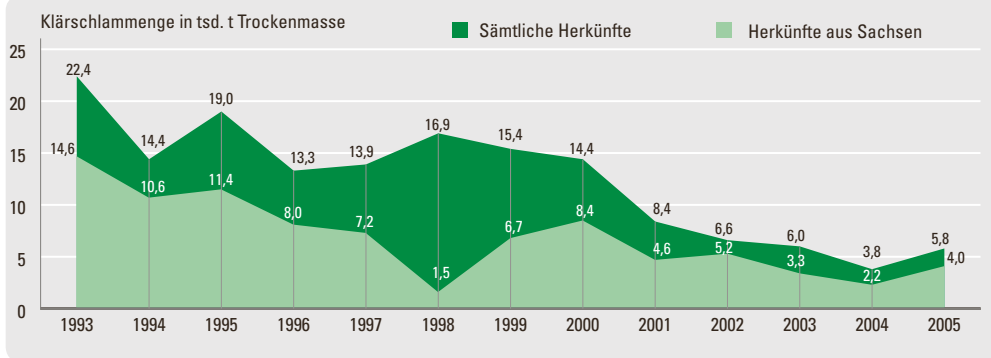
Der seit 1998 anhaltende jährliche Rückgang des Klärschlammeinsatzes in der sächsischen Landwirtschaft hat sich 2005 nicht fortgesetzt. In 2005 wurden in Sachsen 5.811 t Trockenmasse (2004: 3.837 t) an Klärschlamm und Klärschlammkompost zur Düngung auf insgesamt 1.200 ha Ackerfläche aufgebracht. Die landwirtschaftlich verwertete Klärschlammmenge liegt um ca. 50 % über der sehr geringen Vorjahresmenge. Im Vergleich zu 1998 sind dies jedoch nur 34 %. Der Anstieg des Klärschlammeinsatzes ist vor allem auf sächsische Herkünfte zurückzuführen. Rund 69 % der aufgebrauchten Klärschlammmenge stammen damit aus säch-

sischen Kläranlagen. Wie bisher wiesen auch im Jahr 2005 die landwirtschaftlich verwerteten Klärschlämme insgesamt relativ geringe Schadstoffgehalte auf. Die Grenzwerte nach der Klärschlammverordnung wurden bei keinem der zehn Schadstoffe zu mehr als 35 % ausgeschöpft (bei sieben Schadstoffen sogar um weniger als 15 %). Insbesondere die Cadmiumbelastung hat seit 1993 ein relativ niedriges Niveau erreicht. Der Grenzwert nach der Klärschlammverordnung wurde im Mittel zu 11 % (2004 und 2003: 12 %; 1993: 34%) und maximal zu 21 % (2004: 25 %; 2003: 24%; 1993: 65%) ausgeschöpft.



Klärschlamm fällt bei der Behandlung von Abwasser in Abwasserbehandlungsanlagen an. Er wird entwässert, getrocknet oder in sonstiger Form weiterbehandelt.

Landwirtschaftlich verwertete Klärschlämme (einschließlich Klärschlammkompost und -gemische) in Sachsen



7.2 Gewässerschutz in Trinkwassergewinnungsgebieten

Pflanzenschutzmittel – Rückstandsuntersuchungen auf Gewässerrandstreifen »

Die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (PSM) ist auf 5 m breiten Randstreifen von Oberflächengewässern verboten. Dieses Verbot dient dem vorsorgenden Gewässerschutz. In 2005 wurden 50 ackerbaulich genutzte Randstreifen durch Untersuchung von Bodenproben auf PSM-Rückstände untersucht (2004: 38 Untersuchungen). 32 der untersuchten

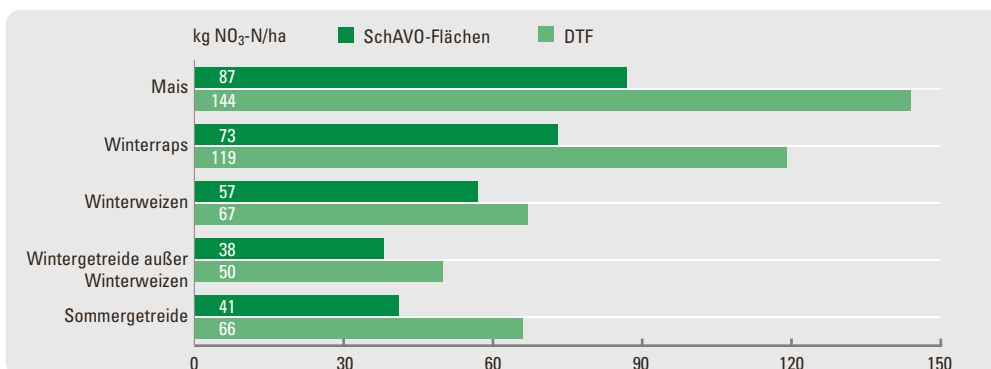
Randstreifen lagen in Wasserschutzgebieten. Nur in einem Fall wurden Rückstände von Pflanzenschutzmittelwirkstoffen gefunden, die eine Mitbehandlung des Randstreifens belegen. Im Vorjahr wurde ebenfalls ein Verstoß festgestellt. Insgesamt ist der Umfang an Verstößen seit dem Beginn der Untersuchungen in 1996 deutlich zurückgegangen.

Stickstoffbelastung der Böden »

Die gewässerschonende Bewirtschaftung in Wasserschutzgebieten nach den Vorschriften der Sächsischen Schutz- und Ausgleichsverordnung (SächsSchAVO) führte zu einer deutlichen Verminderung der Herbst-Nitratstickstoff-Belastung von Böden und damit der Nitratauswaschungsfähigkeit während der winterlichen Grundwasserneubildung. Dies geht aus dem Vergleich der mittleren Herbst-Nitratstickstoffgehalte

auf Flächen in Wasserschutzgebieten (SchAVO-Flächen) mit konventionell bewirtschafteten Dauertestflächen (DTF) außerhalb von Wasserschutzgebieten hervor. Wie in den Vorjahren liegt bei jeder der untersuchten Fruchtarten die Nitratbelastung der Böden auf SchAVO-Flächen deutlich niedriger als auf Dauertestflächen. In 2005 betragen die Unterschiede 10 bis 57 kg/ha.

Mittlere Herbst-Nitratgehalte (kg NO₃-N/ha) nach verschiedenen Kulturen auf Flächen in Wasserschutzgebieten und Dauertestflächen



7.3 Umweltallianz Sachsen Land- und Forstwirtschaft



Im September 1999 unterzeichneten das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft und Vertreter von 14 berufsständischen Verbänden der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft sowie des Garten- und Weinbaues eine bis 2002 in Deutschland einmalige Vereinbarung – die Umweltallianz Sachsen Land- und Forstwirtschaft. Mit diesem freiwilligen Bündnis für mehr Umweltschutz erklärten die Partner ihre Bereitschaft, beiderseitig Leistungen zu erbringen, die dem Ziel einer umweltgerechten und nachhaltigen Bewirtschaftung dienen. So setzt sich das Ministerium dafür ein, die Rahmenbedingungen für eine umweltgerechte Entwicklung in der Land- und Forstwirtschaft weiter zu verbessern sowie Anreize für freiwillige Umweltleistungen zu schaffen. Im Gegenzug berücksichtigen die Bewirtschafter land-, forst-, fischereiwirtschaftlicher sowie gartenbaulich genutzter Flächen die zu erwartenden Umweltauswirkungen

bei ihren unternehmerischen Entscheidungen. Aufgrund der positiven Erfahrungen und erreichten Ergebnisse, wie die Realisierung des Pilotprojektes „Landwirtschaft und Ökologie in der Lommatzcher Pflege“ oder die Durchführung der Sächsischen Umweltmanagement-Konferenz für Wirtschaft, Landwirtschaft und Verwaltung, beschlossen die Vertragspartner, die freiwillige Vereinbarung weitere 5 Jahre fortzuführen. Dazu wurde im Dezember 2005 die Fortschreibung von allen Vertragspartnern unterzeichnet. 401 Betriebe bzw. Betriebszusammenschlüsse der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft sowie des Garten- und Weinbaus sind dieser freiwilligen Vereinbarung bis 31.12.2006 beigetreten. Teilnahmeanträge sind bei den Staatlichen Ämtern für Landwirtschaft und den Forstbezirken sowie über das Internet (www.umweltallianz.sachsen.de) erhältlich.



8

Ländliche Entwicklung



Foto: Corna Seidel im Rahmen des Fotowettbewerbes „Dorfbilder 2007“

Ziel der sächsischen Politik ist eine ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes und seiner Dörfer. Im Vordergrund steht die Verbesserung der Lebens- und Beschäftigungsbedingungen der Bürgerinnen und Bürger in den Dörfern, um der Abwanderung, insbesondere der der Jugend entgegenzuwirken. Die Entwicklung der Dörfer, einschließlich der Verbesserung der ökonomischen Strukturen, der Verbesserung und eigentumsrechtlichen Absicherung der Agrarstruktur sowie der ökologischen Gestaltung des ländlichen Raumes sind Hauptaktionsfelder.

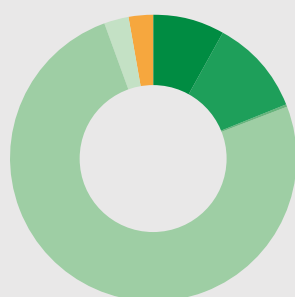
Mit dem 31.12.06 wurde die EU-Strukturfondsperiode 2000 – 2006 abgeschlossen. Bisherige Programme und Richtlinien laufen aus oder werden ab 2007 unter veränderten Vorzeichen weitergeführt. Abgeschlossen wird das „Sächsische Dorfentwicklungsprogramm“, die „Ökologische Landschaftsgestaltung“ und LEADER+. Die regionale ländliche Entwicklung (einschließlich LEADER), die Dorfentwicklung, die ländliche Neuordnung und der Landtourismus werden zukünftig im Rahmen der „Integrierten Ländlichen Entwicklung“ unter veränderten Rahmenbedingungen weitergeführt.

8.1 Ganzheitliche Entwicklung des ländlichen Raumes

Die Unterstützung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft war auch 2006 durch einen breiten Instrumenteneinsatz für unterschiedlichste Vorhaben geprägt. Hinsichtlich des Zuschussvolumens, welches ausgezahlt wurde, steht die Dorfentwick-

lung mit 68,1 Mio. EUR an der Spitze. Gefolgt wird sie von der ländlichen Neuordnung mit 9,8 Mio. EUR, der Gemeinschaftsinitiative LEADER+, der ökologischen Landschaftsgestaltung, dem Landtourismus, den Wasser- und kulturbautechnischen Maßnahmen und der agrarstrukturellen Entwicklung.

**Ländliche Entwicklung
– Instrumente
2006 ausgezahlte
Zuschüsse in Mio. EUR**



7,5	LEADER + (RL 58)
9,8	Ländliche Neuordnung (RL 02, RL 25)
0,2	Wasser- und Kulturbau, agrarstrukturelle Entwicklung (RL 01 und 09)
68,1	Dorfentwicklung (RL 53, RL 04)
2,4	Landtourismus (RL 54)
2,5	Ökologische Landschaftsgestaltung (RL 55)

Quelle: SMUL

Insgesamt konnten 9,8 Mio. EUR an Zuschüssen ausgezahlt werden. Gesamtinvestitionen von ca. 151,7 Mio. EUR wurden damit für Vorhaben der ländlichen Entwicklung ausgelöst.

Das Jahr 2006 war sowohl im Bereich der Dorferwicklung als auch im Bereich der ländlichen Neuordnung von einem hohen Bestand an noch nicht bewilligten Altanträgen bzw. abzuarbeitenden Altverfahren gekennzeichnet. Die vorhande-

nen Mittel reichten aus, um alle in den Vorjahren als prioritär bewerteten Maßnahmen zu befriedigen. Die Annahme neuer Anträge war jedoch in einigen Förderbereichen auf wichtigste Maßnahmen beschränkt. Der Schwerpunkt lag dementsprechend in vielen Bereichen auf der Abfinanzierung vorhandener Bindungen durch bereits erfolgte Bewilligungen bzw. auf der Bewilligung von bereits vorliegenden Anträgen.

Ausgesprochene Bewilligungen zum 31.12.2006	in 2006 bewilligte Anträge (Anzahl)		in 2006 bewilligte Zuschüsse (in Mio. EUR)	
Dorferwicklung (RL 53)	757	64,8		
Landtourismus (RL 54)	84	2,9		
Ökologische Landschaftsgestaltung (RL 55)	236	2,9		
LEADER+ (RL 58)	322	15,9		
Integrierte ländliche Entwicklung (RL 25)	125	11,4		
insgesamt	1.524	97,9		

Quelle: SMUL

Eine wesentliche Aufgabe der Förderung ist die Sicherung und Schaffung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum. Durch die ausgelösten Gesamtinvestitionen in Höhe von ca. 152 Mio. EUR konnten bei einer unterstellten

Investitionssumme von 58.000 EUR je Mannjahr ca. 2.600 Arbeitsplätze für ein Jahr besonders im örtlichen Handwerk gesichert werden.

8.2 Integrierte ländliche Entwicklung

In Vorbereitung der Förderperiode 2007 – 2013 erfolgte am 17. Oktober 2006 der Aufruf an die sächsischen Regionen, auf der Basis eines integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) an der Bewerbung zur Anerkennung als LEADER- bzw. ILE-Gebiet (Integrierte Ländliche Entwicklung) teilzunehmen.

Die Konzepte sollen fach- und ressortübergreifend sein. Ziel der künftigen Förderung sind regional abgestimmte prioritäre Maßnahmen. Weitere Kernelemente sind die erforderliche Berücksichtigung des demographischen Wandels und die Ausrichtung auf wertschöpfende Maßnahmen einschließlich der Schaffung von Arbeitsplätzen.

Ein ILEK können alle ländlichen Regionen Sachsens mit einer Einwohnerzahl zwischen 10.000 und in der Regel 150.000 Einwohnern einreichen. Das Interesse der Regionen ist sehr groß. Bis zum 31.12.2006 erhielten 15 Gebiete eine Bewilligung für die Erstellung eines ILEK. In vielen weiteren Regionen befindet sich eine Antragstellung und die damit verbundene regionale Abstimmung in Vorbereitung.



8.3 Bodenordnung und Landentwicklung

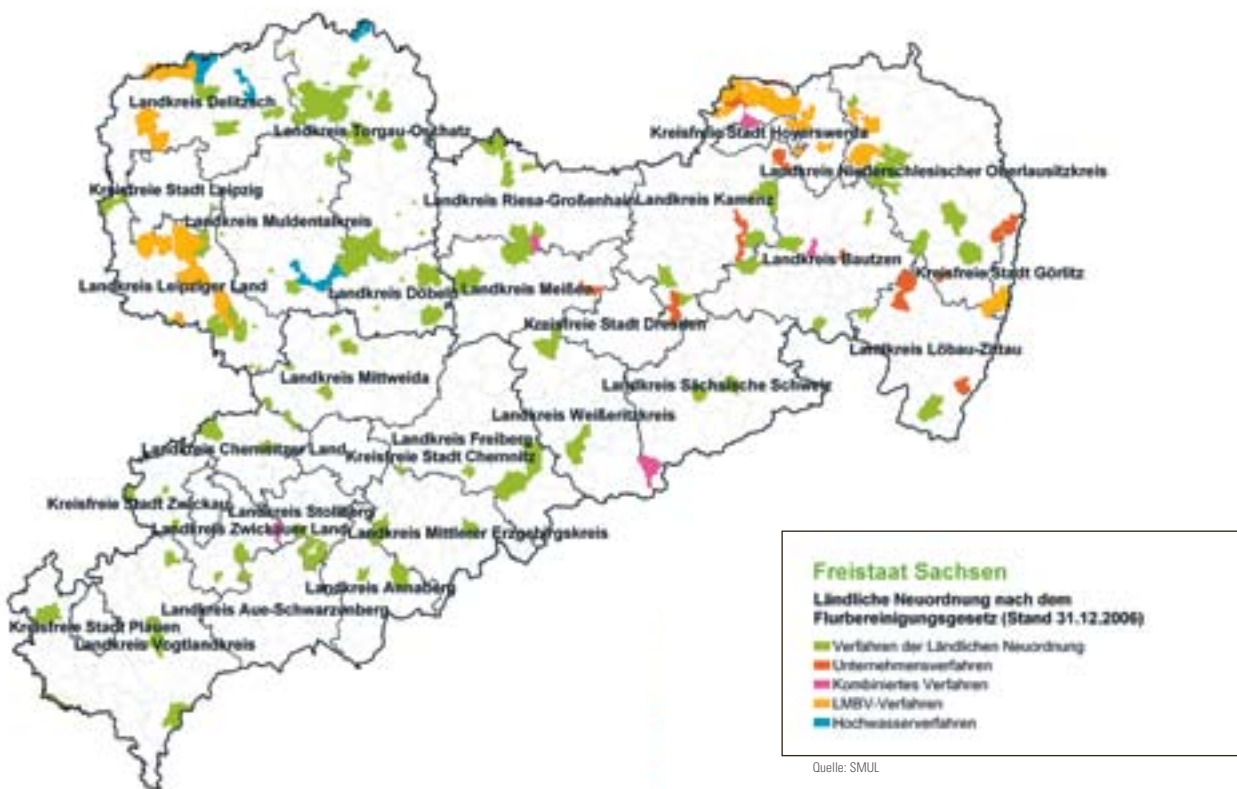
Ländliche Neuordnung nach dem Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) »»

Geregelte Eigentumsverhältnisse sind eine wichtige Voraussetzung für die freie Verfügbarkeit von Grundstücken und damit auch für die Umsetzung von Projekten zur Entwicklung des ländlichen Raumes. Mit den Verfahren der ländlichen Neuordnung steht ein umfassendes Instrument zur Bodenordnung und zur Realisierung von Maßnahmen zur Verfügung, wenn privatrechtliche Lösungen aufgrund komplexer eigentumsrechtlicher Sachverhalte nicht umsetzbar sind.

Wesentliche Ziele sind die Neuordnung ländlichen Grundbesitzes, die Schaffung ländlicher Infrastruktur, die Verbesserung

der Agrarstruktur, die Förderung der Landeskultur und der Landentwicklung sowie die Lösung von Landnutzungskonflikten. Ländliche Neuordnungsverfahren werden unter Leitung der Staatlichen Ämter für Ländliche Entwicklung (ALE) auf der Grundlage des Flurbereinigungsgesetzes (FlurbG) und des Landwirtschaftsanpassungsgesetzes (LwAnpG) durchgeführt.

In Sachsen sind der Teilnehmergemeinschaft, also der Gesamtheit der beteiligten Grundstückseigentümer, umfassende Aufgaben innerhalb der Verfahren übertragen worden.



Nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe arbeiten die Bürger vor Ort selbst an der weiteren Gestaltung und Entwicklung ihres Lebensraumes.

Aufgrund der Anträge von Grundstückseigentümern, landwirtschaftlichen Betrieben, Gemeinden und Unternehmern werden zurzeit 173 Verfahren mit einer Gesamtfläche

von 160.800 ha, d. h. etwa 17,5 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Freistaates Sachsen, bearbeitet.

Die Auslastung der ALE und zurückgehende Finanzmittel haben dazu geführt, dass 2006 nur ein Unternehmensverfahren nach § 87 FlurbG mit 243 ha sowie 12 Verfahren des freiwilligen Landtauschs nach § 103a FlurbG mit insgesamt 96 ha



angeordnet werden konnten. Mit diesen Verfahren können schnell, räumlich eng begrenzte Probleme mit geringem Mittel- und Personaleinsatz gelöst werden.

Die Förderung der Maßnahmen in den Verfahrensgebieten erfolgt durch Mittel aus der Bund-Länder Gemeinschaftsaufgabe zur Förderung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes. Zuwendungsempfänger sind in der Regel die Teilnehmergemeinschaften. Insgesamt wurden 15,85 Mio. EUR Zuschüs-

se im Wesentlichen für Wegebaumaßnahmen, flächen- und linienhafte Pflanzungen sowie Wasserbaumaßnahmen ausgezahlt. Damit konnte ein wichtiger Beitrag zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaftsbetriebe und zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen geleistet werden. Durch Schlussfeststellung konnten im Jahr 2006 sechs Verfahren nach § 103a FlurbG (freiwilliger Landtausch) abgeschlossen werden.

Verfahren zur Feststellung und Neuordnung der Eigentumsverhältnisse nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz (LwAnpG) »»

Die Herstellung der Einheit von getrenntem Boden- und Gebäudeeigentum und somit die Schaffung BGB-konformer Rechtsverhältnisse war ebenso wie die Lösung vorliegender Eigentumskonflikte auch 2006 eine vordringliche Aufgabe der ländlichen Entwicklung. Die mit dem Abschluss der Verfahren verbundene Rechtssicherheit für die Beteiligten ist eine wesentliche Voraussetzung für weitere Investitionen und die Sicherung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum. Der in den letzten Jahren bereits beobachtete Trend setzt sich weiter fort. So wurden mit 63 (2005: 80) neuen Anträgen ca. 22 % weniger Anträge gestellt als im Vorjahr. Die Zahl der beendeten Verfahren lag im Jahr 2006 bei 81. Das Gesamtvolumen der zu bearbeiteten Verfahren konnte auch 2006 weiter abgebaut werden. Insgesamt wurden 730 (2005: 848) Verfah-

ren als freiwilliger Landtausch und 281 (2005: 280) als Bodenordnungsverfahren bearbeitet. Damit hat sich der Anteil der Bodenordnungsverfahren auf ca. 28 % (+ 3 %) erhöht. Hieraus wird ersichtlich, dass die Verfahren an Komplexität und Kompliziertheit zunehmen und die Anforderungen an die Bearbeitung steigen. Die Vergabe von Verträgen an Helfer zur Unterstützung der Behörden in Verfahren nach dem LwAnpG wurde weiter intensiviert. Insgesamt bearbeiten die Helfer derzeit 96 % der Anträge. Zur Beschleunigung und Effektivitätssteigerung der Verfahrensbearbeitung wurden die vermessungstechnischen Arbeiten weiter an öffentlich bestellte Vermessungsingenieure vergeben. Die Kosten der Verfahren zur Feststellung und Neuordnung der Eigentumsverhältnisse trägt der Freistaat Sachsen.

8.4 Ganzheitliche Dorfentwicklung

In der Dorfentwicklung lag der Schwerpunkt in der Abfinanzierung und Neubewilligung hauptsächlich bei Maßnahmen in Dörfern, die sich am „Sächsischen Dorfentwicklungsprogramm“ beteiligten. Im Jahr 2003 waren hierzu die letzten Neuaufnahmen in das Programm erfolgt, sodass im Jahr 2006 alle Programmdörfer aus dem Programm ausgegliedert wurden und das „Sächsische Dorfentwicklungsprogramm“ damit seinen Abschluss fand.

Von 1993 – 2006 haben insgesamt 1.032 Dörfer am Programm teilgenommen. Die Programmdörfer haben im Vergleich mit den Dörfern, die nicht am Programm beteiligt waren, neben den in der Regel höheren Fördersätzen, auch insgesamt stärker profitiert. So konnten 57 % aller Maßnahmen und 47 % aller Zuschüsse in Programmdörfern umgesetzt werden.

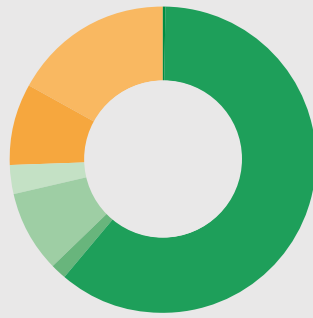
Für Vorhaben der ländlichen Infrastruktur wurden 2000 – 2006 mit 250 Mio. EUR die meisten Zuschüsse ausgezahlt. Die

Bewahrung und der Erwerb ländlicher Bausubstanz für junge Familien wurde mit 84 Mio. EUR (2006: 2,1 Mio. EUR), Vorhaben der soziokulturellen Entwicklung und des ländlichen Kulturerbes wurden mit 103 Mio. EUR (2006: 11,4 Mio. EUR),



Dorfentwicklung

Welche Vorhaben wurden 2006 gefördert? (in % der ausgezahlten Mittel)



- 0,3 % Konzeption und Management
- 60,9 % Ländliche Infrastruktur
- 1,8 % Gewässerrenaturierung und Hochwasserschutz
- 8,5 % Erhaltung und Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten
- 3,1 % Bewahrung ländlicher Gebäude
- 8,6 % Umnutzung ländlicher Gebäude für Wohnzwecke
- 16,9 % Soziokulturelle Entwicklung, ländliches Kulturerbe

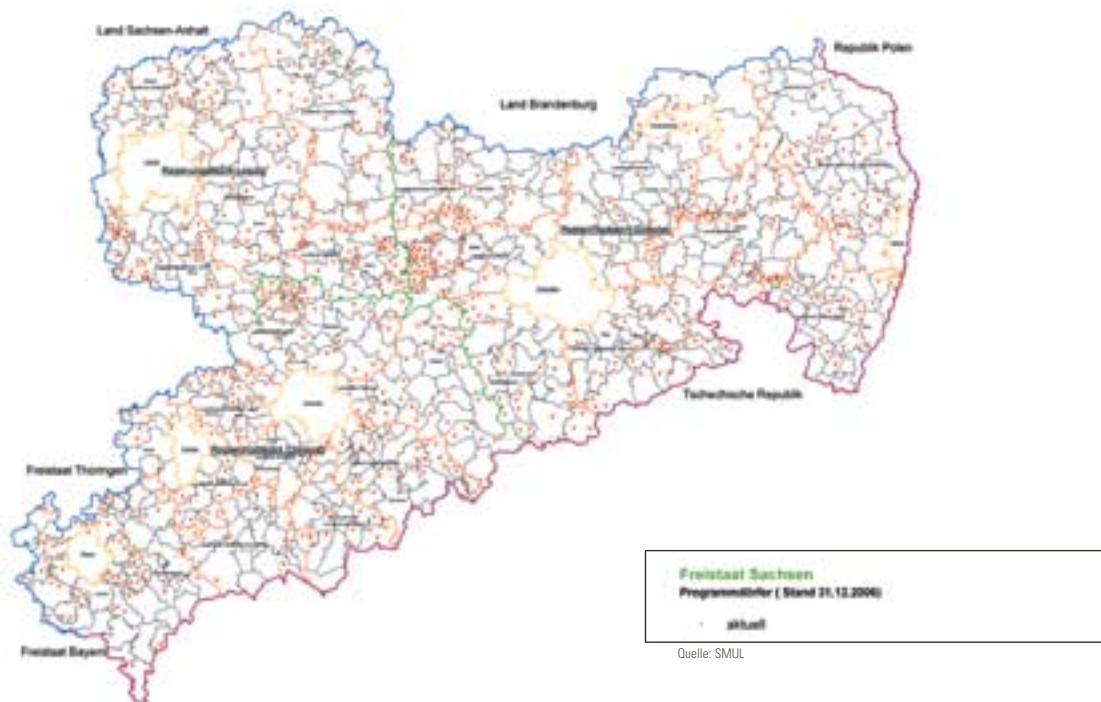
Quelle: SMUL

Umnutzungen ländlicher Bausubstanz für Wohnzwecke mit 43 Mio. EUR (2006: 5,8 Mio. EUR), Maßnahmen zur Erhaltung und Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten mit 19 Mio. EUR (2006: 5,8 Mio. EUR) und Maßnahmen im Bereich Gewässerrenaturierung und Hochwasserschutz mit 10 Mio. EUR (2006: 1,3 Mio. EUR) bezuschusst. Für Konzeptionen und Management wurden lediglich 8 Mio. EUR (2006: 0,2 Mio. EUR) Zuschüsse ausgezahlt.

Bestätigt hat sich der Trend der verstärkten Förderung von Umnutzungen zu Wohn- oder Gewerbebezwecken und zur öffentlichen Nutzung. So wurden von 2000 – 2006 1.741 (2006: 290) Wohngebäude, 425 (2006: 83) Gebäude zu öffentlichen Zwecken und 540 (2006: 145) Gebäude zu gewerblichen Zwecken umgenutzt. Nach groben Schätzungen

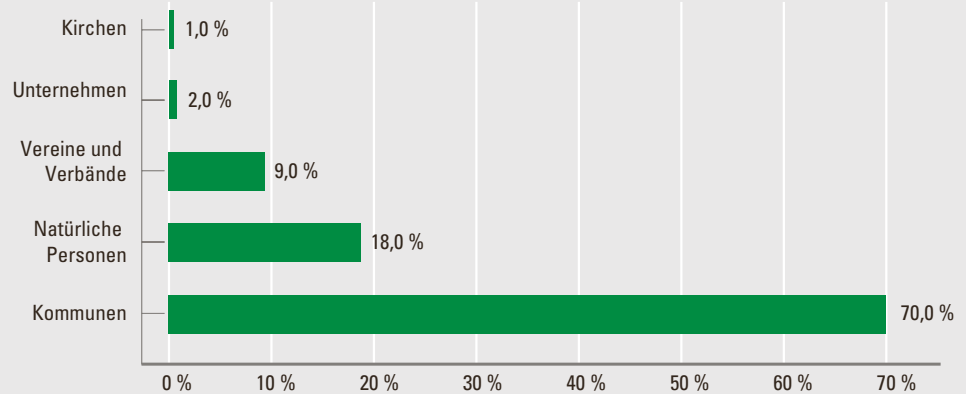
konnten mit den insgesamt 2.706 Maßnahmen bei einem angenommenen Grundstücksbedarf für einen vergleichbaren Neubau von durchschnittlich 600 m² insgesamt ca. 162 ha (2006: 31 ha) Bauland eingespart und damit für die Landwirtschaft sowie für den Naturhaushalt erhalten werden. Der Schwerpunkt der Förderung im privaten Bereich lag auf Vorhaben, die Arbeitsplätze sichern oder neu schaffen. Insgesamt konnten mit dem Instrument der Dorfentwicklung 369 (2006: 124) Arbeitsplätze neu geschaffen und 703 (2006: 174) direkt gesichert werden.

Nach wie vor sind die Kommunen mit 70 % Hauptempfänger der Zuschüsse, gefolgt von den Privatpersonen mit 18 %, den Vereinen und Verbänden mit 9 %, den Unternehmen mit 2 % und den Kirchen mit knapp 1 %.



Dorfentwicklung

Wer profitierte von der Förderung?
(ausgezählte Zuschüsse in % –
insges. 68,1 Mio. EUR)



Quelle: SMUL

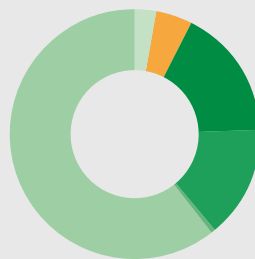
8.5 Ökologische Landschaftsgestaltung

Ziel der Förderung der ökologischen Landschaftsgestaltung nach der Richtlinie 55 ist die Erhaltung der Kulturlandschaft im Rahmen und als Teil der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes. Unterstützt werden Maßnahmen gegen die Erosion durch Wind und Wasser, zur Verbesserung der ökologischen Verhältnisse und zum Erhalt der durch den Menschen geprägten Kulturlandschaft, die jeweils im Zusammenhang mit landwirtschaftlichen Produktionsverfahren stehen.

Im Jahr 2006 wurden durch die Staatlichen Ämter für Ländliche Entwicklung (ALE) insgesamt 236 Anträge bewilligt und für 233 Anträge kam ein Gesamtvolumen von 2,5 Mio. EUR zur Auszahlung. Fachliche Schwerpunkte waren die Neuanlage, Verjüngung oder Ergänzung von Pflanzungen zum Erosionsschutz (z. B. Hecken) mit ca. 798,1 TEUR sowie die Neuanlage oder Erneuerung von Kulturlandschaftselementen (z. B. Trockenmauern, insbesondere in Weinbergen) mit ca. 1.536,0 TEUR.

**Ökologische Landschaftsgestaltung**

Auszahlung 2006 nach Förderbereichen in %



- 16,9 % Neuanlage von Pflanzungen
- 14,5 % Verjüngung und Ergänzung von Pflanzungen
- 0,5 % Streuobstwiesen
- 60,4 % Kulturlandschaftselemente einschließlich Weinbergs- und Trockenmauern
- 2,8 % Biotope und deren Vernetzung
- 4,6 % Planung und Management

Quelle: SMUL

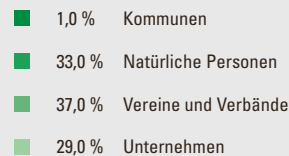
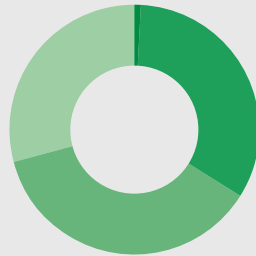
Bei der Förderung von Streuobst wurde im Oktober 2004 eine Obergrenze von maximal 200 Bäumen je Maßnahme eingeführt. Den regionalen Schwerpunkt bildet das ALE Kamenz mit 1,6 Mio. EUR Auszahlungen (64 %). Dies ist insbesondere auf die Sanierung von Weinbergsmauern zurückzuführen. Auf

das ALE Oberlungwitz entfallen 23 %, auf das ALE Wurzen 13 % der Auszahlungen.

Gefördert werden vor allem Vereine/Verbände, Unternehmen und Privatpersonen.

Ökologische Landschaftsgestaltung

Auszahlung nach Empfängern
(ausgezählte Zuschüsse insgesamt 2.542,1 TEUR)



Quelle: SMUL

8.6 Wasserwirtschaftliche und kulturbauliche Maßnahmen sowie ländlicher Wegebau

Ziel der Förderung wasserwirtschaftlicher und kulturbaulicher Maßnahmen und des ländlichen Wegebaus ist die Verbesserung der mit der Landwirtschaft verbundenen Infrastruktur und Produktionsbedingungen sowie die Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft im Rahmen und als Teil der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes. Die Richtlinie 09 lief im Jahr 2004 aus, in der Folge kam es 2005/2006 nur noch zu Abfinanzierungen. Diese betrafen Maßnahmen zum Hochwasserschutz an Gewässern 2. Ordnung und zum Wasserrückhalt in der Fläche, Maßnahmen zum naturnahen

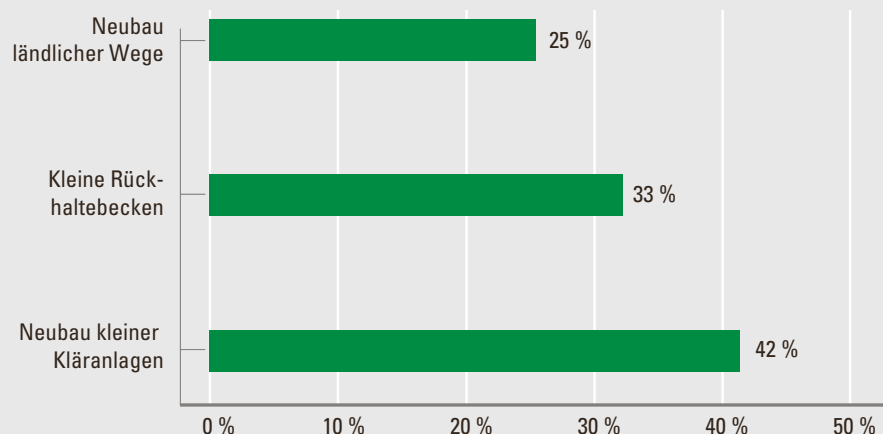
Gewässerbau, den ländlichen Wegebau sowie den Neu- und Ausbau kleiner Kläranlagen.

Durch das Staatliche Amt für Ländliche Entwicklung (ALE) Oberlungwitz wurden Fördermittel im Gesamtvolumen von ca. 169,4 TEUR an die Antragsteller ausgezahlt.

Fachliche Schwerpunkte waren die kleinen Kläranlagen mit ca. 72,0 TEUR, der Neu- und Ausbau ländlicher Wege mit ca. 42,3 TEUR sowie der Bau kleiner Rückhaltebecken mit ca. 55,1 TEUR.

Wasserwirtschaftliche und kulturbauliche Maßnahmen sowie ländlicher Wegebau

Auszahlung 2006 nach Förderbereichen in %

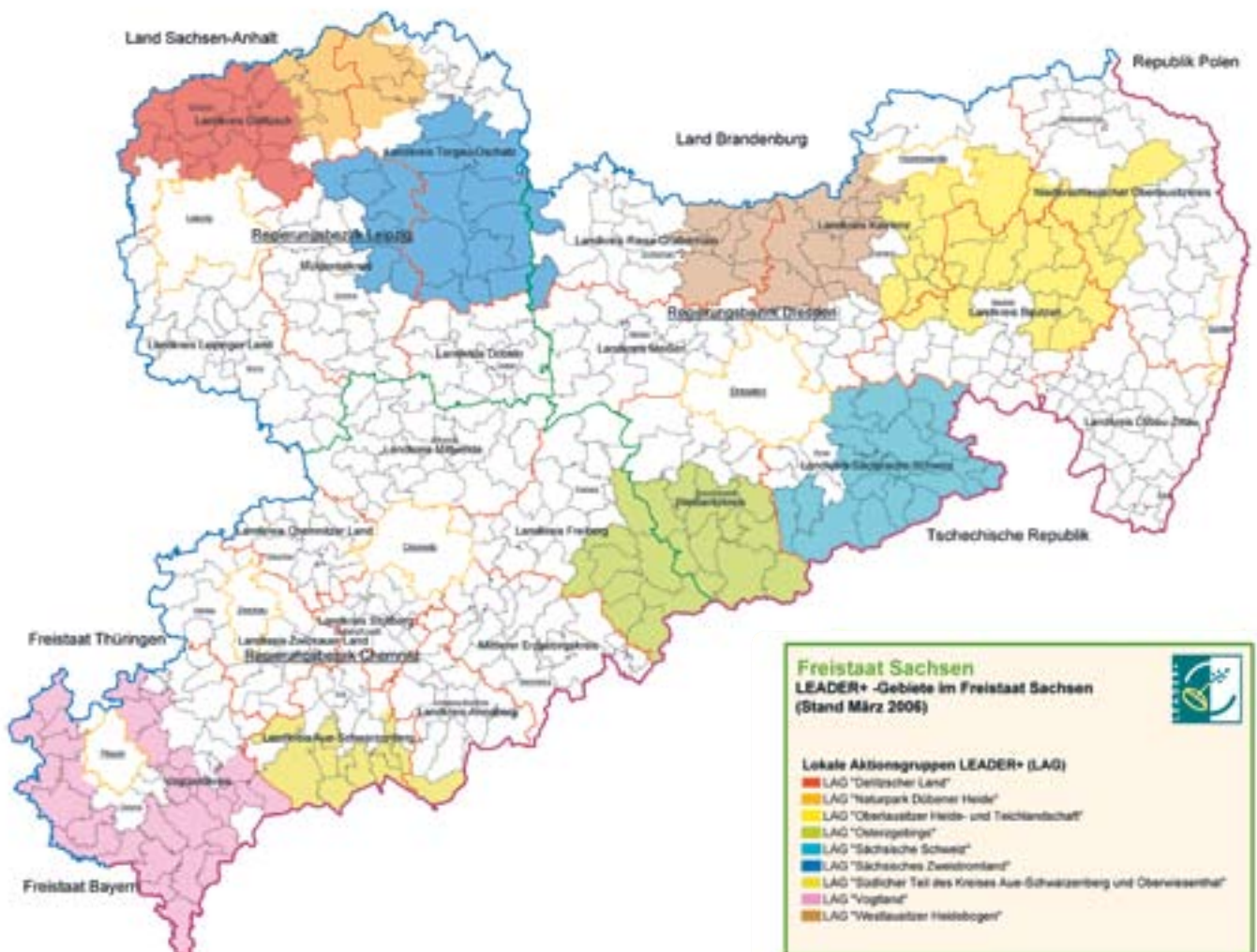


Quelle: SMUL



8.7 EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+

Die neun lokalen Aktionsgruppen LEADER+ (LAG) haben sich als juristische Personen etabliert und arbeitsfähige Strukturen zur Umsetzung der LEADER+-Gebietskonzepte geschaffen. Neben den LEADER+-Managements bringen sich fachliche wie auch projektbezogene Arbeitsgruppen in den Prozess ein und unterstützen damit die Nachhaltigkeit und integrierte Vernetzung der verschiedenen Maßnahmen. Im Ergebnis der Fortschreibung der Gebietskonzepte und entsprechend den regionalen Erfordernissen erweiterten die LAG „Südlicher Teil des Landkreises Aue-Schwarzenberg einschließlich Oberwiesenthal“ und die LAG „Westlausitzer Heidebogen“ ihre Gebiete. Die LEADER-Methode kommt nunmehr auf 45,4 % der Fläche des ländlichen Raumes zur Anwendung.

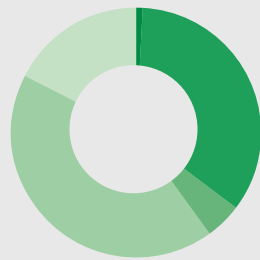


Im Zeitraum 2000 bis 2006 wurden 30,7 Mio. EUR für Maßnahmen zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie lt. Gebietskonzept und für Maßnahmen der Zusammenarbeit bewilligt (das entspricht ca. 3,4 Mio. EUR pro LAG). Von diesen Mitteln wurden bis 31.12.2006 bereits 18,4 Mio. EUR ausgezahlt, davon allein in 2006 insgesamt 7,5 Mio. EUR. Die Zuschüsse wurden überwiegend an Kommunen, Unternehmen, Ver-

eine und Verbände gezahlt. Seit Beginn der Förderperiode 2000 - 2006 wurde ein Gesamtinvestitionsvolumen von ca. 56 Mio. EUR in den LAG zur Umsetzung von LEADER+-Maßnahmen aktiviert. Mit diesem Volumen ist die Neuschaffung bzw. Sicherung von mind. 98 Arbeitsplätzen verbunden. Die Zusammenarbeit zwischen lokalen Aktionsgruppen LEADER+ bzw. zwischen LAG und Gebieten mit einer ver-

Gemeinschaftsinitiative LEADER +

ausgezählte
Zuschüsse 2006
(gesamt 7.459,0 TEUR)



■ 17,9 TEUR	Sonstige
■ 2.583,2 TEUR	Kommunen
■ 350,8 TEUR	Natürliche Personen
■ 3.208,7 TEUR	Vereine und Verbände
■ 1.298,4 TEUR	Unternehmen

Quelle: SMU

gleichbaren Entwicklungsstrategie hat sich weiter entwickelt. Von den neun LAG im Freistaat Sachsen beteiligen sich sechs LAG aktiv an der Umsetzung von sieben komplexen Projekten. Die Erfahrungen haben allerdings auch gezeigt, dass eine transnationale Zusammenarbeit durch bestehende Sprachbarrieren und die räumliche Trennung eher problematisch ist. Mit der Möglichkeit einer Förderung von Aktivitäten zur Projektanbahnung wurden entsprechende Bestrebungen unterstützt. Letztendlich konnten jedoch nur Maßnahmen auf interterritorialer Ebene zu einer konkreten projektbezogenen Zusammenarbeit entwickelt werden.

In den LAG müssen in 2007 die bereits bewilligten Maßnahmen weiter umgesetzt und zum Abschluss geführt werden. Das LEADER+-Management wird dabei als bewährter Partner in den LAG zur Verfügung stehen.

Die jährlichen Fachtagungen LEADER+ wurden auch 2005 und 2006 durchgeführt. Zu ausgewählten Themen und Fragestellungen des LEADER-Prozesses werden mit Unterstützung von Experten Erfahrungen und Lösungsmöglichkeiten vorgestellt und diskutiert. Das Thema der „Kooperation in und zwischen den lokalen Aktionsgruppen“ bewegte 2005 in Schönfeld insbesondere die Vertreter und Projektträger aus den LAG sowie vergleichbarer Regionalmanagements. Während der Fachtagung 2006 in Oberwiesenthal wurde den Möglichkeiten des „Marketings als Element zur Umsetzung von LEADER+“ nachgegangen. Gerade in dieser Phase der zunehmenden Realisierung von Maßnahmen wurde damit ein Impuls zu einer besseren Erschließung der vorhandenen und geschaffenen Potenziale gesetzt.



8.8 Landtourismus in Sachsen

Die Förderung des Landtourismus in Sachsen ist integrierter Teil der Entwicklung des ländlichen Raumes und dient der Erhöhung der Wertschöpfung sowie der Diversifizierung der Wirtschaft im ländlichen Raum einhergehend mit der Schaffung und dem Erhalt von Arbeitsplätzen in zumeist strukturschwachen Gebieten. Es wurde Wert auf eine marktgerechte Entwicklung des Landtourismus unter Berücksichtigung von naturräumlichen Potenzialen zur Steigerung der Attraktivität Sachsens als Reiseziel gelegt.

Im Jahr 2006 waren die Schwerpunkte der Förderung des Landtourismus (Richtlinie 54):

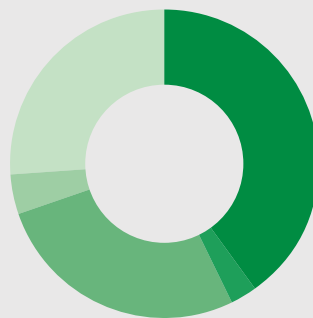
- Marketingmaßnahmen (z. B. die Unterstützung von Meseteilnahmen, Erstellung von Druckerzeugnissen), Erstellung von Marketingkonzepten,
- die Verbesserung der touristischen Infrastruktur (z.B. Umsetzung des regionalen und überregionalen Reitroutennetzes, Schaffung von Erlebnispfaden),

- Bau, Umbau und Ausstattungen von Freizeiteinrichtungen und die Schaffung von Freizeitangeboten,
- Maßnahmen zur qualitativen Verbesserung bestehender Beherbergungsangebote, Schaffung von Übernachtungskapazitäten im Reittourismus, Schaffung von Beherbergungskapazitäten in bestehender, ortsbildprägender, ländlicher Bausubstanz, Erweiterung auf mindestens neun Übernachtungsmöglichkeiten pro Herberge. Für die Schaffung von Bettenkapazitäten waren u. a. der Nachweis eines überdurchschnittlichen Auslastungsgrades, ein Nachweis der Wirtschaftlichkeit, die Passfähigkeit in ein regionales Entwicklungskonzept, die Lage in einer fremdenverkehrsrelevanter Region notwendige Voraussetzungen.

Insgesamt wurden Vorhaben im Umfang von 2,89 Mio. EUR bewilligt (2,42 Mio. EUR ausgezahlt).

Landtourismus

Auszahlung 2006
nach Förderbereichen
(insgesamt 2.428,2 TEUR)



- 975,8 TEUR Bau, Umbau von Freizeiteinrichtungen; Verbesserung Fremdenverkehrsinfrastruktur
- 64,0 TEUR Modernisierung bestehender Beherbergungsangebote; Schaffung Campingmöglichkeiten
- 656,6 TEUR Schaffung neuer Bettenkapazitäten
- 97,9 TEUR Schaffung von Freizeiteinrichtungen im Beherbergungsbetrieb
- 634,0 TEUR Studien, Marketingkonzepte, Modellprojekte, Angebotspakete und -programme

Quelle: STAHL

Die Fördermittel trugen wesentlich dazu bei, die touristische Infrastruktur zu verbessern bzw. auszubauen und das neu entstehende Reitroutennetz sowie Beherbergungseinrichtungen und andere touristische Angebote im ländlichen Raum noch effektiver zu vermarkten. Es wurden positive wirtschaftliche Effekte im ländlichen Raum erzielt, Einkommensalternativen erschlossen und damit Arbeitsplätze gesichert und geschaffen. Das regionale Reitroutennetz umfasste im Freistaat Sachsen zum 31.12.2006 insgesamt 7.059 km, davon 3.939 km im Offenland und 3.120 km im Wald. Im Sächsischen Burgen- und Heideland, im Erzgebirge und im Vogtland ist das Reitroutennetz soweit fertig gestellt, dass inzwischen auch reit-touristische Karten über die regionalen Tourismusverbände erworben werden können.



Fernreitroute durch den Landkreis Delitzsch" Auszug aus einer reittouristischen Karte

Eine qualitative Verbesserung der Übernachtungsanbieter konnte durch die Teilnahme an der Aktion „Servicequalität Sachsen“ erzielt werden, bei der nicht nur Betriebskonzepte überprüft und überarbeitet wurden, sondern auch Wert auf die gelebte Gastfreundschaft gelegt wurde.

2006 wurde die Zertifizierung „Sachsen mit Pferd“ überarbeitet und den touristischen Anforderungen angepasst. Es beinhaltet die Kriterien: Reitausbildung, Kinderreitferien, Urlaub mit dem eigenen Pferd, Wanderreiten als Pauschalangebot, Übernachtung für Wanderreiter. Sie wird von den regionalen Tourismusverbänden in Zusammenarbeit mit dem Landestourismusverband verliehen. Bisher erhielten 224 reit-touristische Unternehmen in Sachsen das Zertifikat.

Die Etablierung der reittouristischen Unternehmen unterstützt die Broschüre „Sachsen mit Pferd“.

Seit 2004 wurden in Sachsen 1.006 Ferienwohnungen/Ferienhäuser und Privatzimmer (bis max. acht Betten) nach den Kriterien des Deutschen Tourismusverbandes mit folgendem Ergebnis in Sachsen klassifiziert. Mehr als ein Viertel der Unterkünfte wurden vier oder mehr Sterne verliehen. Ca. 10 % der Unter-

künfte wurden vom Verein Landurlaub e. V. klassifiziert. Als Handreichung für die Anbieter erschien 2006 der Leit-faden zur Angebotsprofilierung „Großschutzgebiete und regio-

Anteil der klassifizierten Unterkünfte (%)	Anzahl der verliehenen Sterne
0,5	*
14,2	**
58,7	***
25	****
1,6	*****

Quelle: LTV, Stand 04.01.2007

nale Produkte als Imagefaktoren für den Landurlaub“, der das „Handbuch von der Idee zum Markt“ ergänzt. Des Weiteren wurde zur besseren Vermarktung des Landtourismus die Broschüre „Erlebnistage in Sachsens Dörfern“ verfasst.

8.9 EU-Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A, Teil: Ländliche Entwicklung



INTERREG III A ist eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Kommission, finanziert aus den Strukturfondsmitteln im Förderzeitraum 2000 – 2006, die insbesondere durch die Förderung einer integrierten Regionalentwicklung in benachbarten Gebieten die grenzübergreifende Zusammenarbeit unterstützt. Die Gemeinschaftsinitiative wird in Sachsen mit zwei Programmen umgesetzt, ein Programm für den Grenzbereich Sachsen – Tschechische Republik und ein weiteres

für das Gebiet Sachsen – Polen, Wojewodschaft Niederschlesien. In beiden Programmen können sowohl grenzüberschreitende Aktivitäten im ökonomischen, ökologischen und sozialen als auch kulturellen Bereich unterstützt werden. Die Federführung für die Programme liegt im Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit. Das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft ist fachlich für die Prioritäten Umwelt und ländliche Entwicklung verantwortlich.

Im Jahr 2006 wurden für die Priorität ländliche Entwicklung im Programm Sachsen – Tschechien (PGI SN – CZ) insgesamt 13 Projekte im Regionalen Lenkungsausschuss (Entscheidungsgremium für die Gemeinschaftsinitiative) und für das Programm Sachsen – Niederschlesien (PGI SN – WNS) 5 Projekte genehmigt. Es wurden 2.369.308 EUR EU-Mittel (PGI SN – CZ) bzw. 485.343 EUR EU-Mittel (PGI SN – WNS) gebunden. Damit konnten die verfügbaren Mittel für den Programmzeitraum 2000 – 2006 vollständig gebunden werden. Insgesamt werden damit 107 Projekte im PGI SN – CZ und 35 Projekte im PGI SN – WNS unterstützt. Im Jahr 2006 wurden 766.725 EUR (PGI SN – CZ) bzw. 134.418 EUR EU-Mittel (PGI SN – WNS) ausgezahlt.

Impressum

Herausgeber:	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft 01075 Dresden Internet: www.smul.sachsen.de
Öffentlichkeitsarbeit:	Sabine Kühnert Telefon: (0351) 564 6814 Fax: (0351) 564 6817 E-Mail: info@smul.sachsen.de
Redaktion:	Dr. Peter Mönch Telefon: (0351) 564 6831
Redaktionsschluss:	April 2007
Fotos:	SMUL, Besonderer Dank gilt Herrn Lothar Eckardt, Agrargenossenschaft „Bergland“ Clausnitz eG, für die Bereitstellung des Titelfotos
Auflagenhöhe:	3.000 Exemplare
Gestaltung, Satz:	Heimrich & Hannot GmbH
Druck:	Druckerei Thieme, Meißen
Papier:	Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier
Kostenlose Bestelladresse:	Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung Hammerweg 30, 01127 Dresden Telefon: (0351) 2 10 36 71 oder -72 Fax: (0351) 2 10 36 81 E-Mail: publikation@sachsen.de

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.